



CHARLOTTE CORDAY

T R A G Ö D I E

IN

F Ü N F A K T E N

MIT

C H Ö R E N.

OF ALLOTTE CORBY

THE A. G. D. E.

IN

THE A. K. T. E.

THE

E. H. Ö. R. E. M.



Charlotte Corday.

CHARLOTTE CORDAY.

TRAGÖDIE

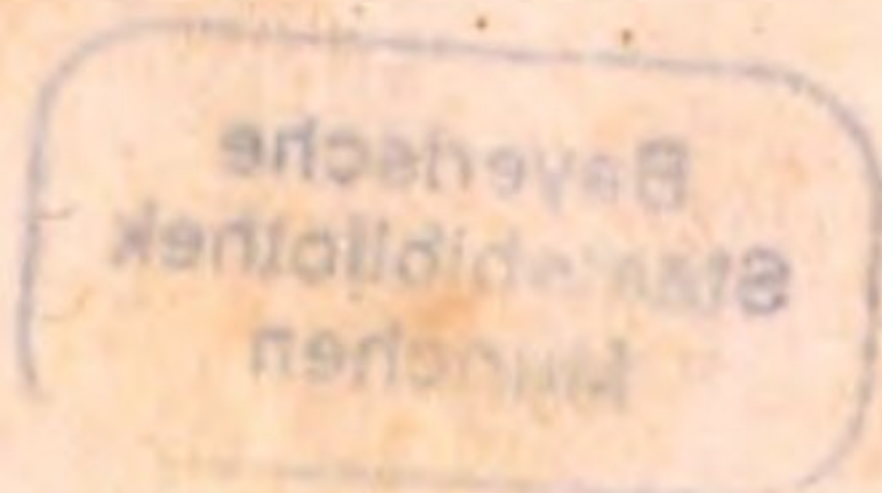
IN
FÜNF AKTEN

MIT CHÖREN.

MIT EINEM KUPFER.

HAMBURG, 1804

BEI B. G. HOFFMANN.





CHARLOTTE CORDAY.

ERSTER AKT.

P E R S O N E N

JEAN FRANÇOIS CORDAY.

CHARLOTTE GODIER, seine Gattinn.

CHARLOTTE,)
ANTOINE,) ihre Kinder.

ADAM LUCHS aus Maynz, Doktor der Philosophie.

CHEVEAU LAGARDE, Advokat in Paris.

MARAT

ROBESPIERRE

DANTON

SAINT JUST

PRAESIDENT.

RICHTER.

ANKLAEGER.

CHARLOTTENS MAEDCHEN.

ANNE, alte Aufwärterinn Marat's.

ETIENNE, Marat's Koch.

ANDRE, Aufwärter des Lagarde.

GEFANGENWAERTER, GERICHTSDIENER.

OFFICIER, WACHE, VOLK, GEFANGNE,

BEDIENTE.

PROLOG)
EPILOG) der Genius der Wahrheit.

DER CHOR.

Die Handlung ist abwechselnd auf einem Landgute bei
Caen und in Paris.

P R O L O G.

Den Hintergrund des Theaters füllen Wolken. Aus einer
Wolkengruppe kommt langsam herab

DER GENIUS DER WAHRHEIT.

Wem nicht ein Herz im warmen Busen schläget
Für Heldentugend, die bald willig blutet;
Nicht, stark, des Lasters Schreckensblick erträget,
Der eil' hinweg! Denn schnell und unvermuthet
Wird es in grauser Schwärze hier erscheinen,
Sich mit dem Engelhauch der Tugend einen.

Doch weilet nur, denn heilig sind die Stellen,
Wo sie den Kampf, den Schreckenskampf vollenden;

Und Hochgefühl und Zorn wird Herzen schwellen,
Weil beide niedrig — beide glorreich enden.
„Werschuft den Kampf?“ Fragt nicht, o, laßt mich schweigen,
Und nur Gefühle für die Wahrheit zeugen.

Erstickt sie nicht, die sanftern Mitleidstriebe!
Denn selbst Verbrecher fodern noch Erbarmen,
Nicht ohne Kampf ward Haß aus Bruderliebe —
Und, weh! die Furie verfolgt den Armen!
Das Laster treffe Rache! Menschlich wollen
Dem Menschen wir des Mitleids Thräne zollen.

ERSTER AKT.

ERSTE SCENE.

Ein Garten bei Caen, der die Aussicht zu einer entfernten ländlichen Gegend öffnet. Aus einem anstossenden Gartensaal treten

VATER UND MUTTER CORDAY.

V A T E R.

Die Unruh weckt mich heute, eh' es taget.
Ich grüsse dich, du holdes Morgenroth!
Du leuchtest schon der Wiederkehr der Tochter,
— Die ungern ich aus meinem Arm entliefs —
Dem bangen Vaterherzen Freude bringend,
Das fast der Zeiten Ungestüm erdrückt.

M U T T E R.

Nie schlofs mein Auge ruhig sich, seit uns
Verliessen, die wir treu und innig lieben.

Du gabst der Tochter Bitte endlich nach —
O, niemals, niemals hätt' ich sie gewährt!
Doch schweigend ehrt' ich immer deinen Willen.
Dort laurt Verderben, drohet viel Gefahr —
Wie? wenn sie beide stürmend nun ergriffe?
Wie? wenn sie heute uns nicht wiederkehrten?
Wie oft erschüttert' es mein ganzes Ich,
Wenn ich mir jene nah, und lebhaft dachte!

V A T E R.

Sei unbesorgt. Zur Seite ihres Bruders,
Des muth'gen, doch auch nicht zu raschen Jünglings,
Im Hause der geliebten treuen Schwester,
Die unbemerkt, und ja verborgen lebt;
Was könnte ihr da schlimmes auch begegnen?
Und daß sie heute, heute wiederkehrt,
Sieh, dafür steh' ich dir mit meiner Liebe.
Noch nie brach ja Charlotte uns ihr Wort.
Wie heute denn, da es das Herz ihr sagt,
Daß uns're Blicke ihr entgegen eilen;
Daß Sorg' um sie uns jeden Tag ergreift?

mit beruhigendem Ton.

Sey ruhig, Mutter! Sieh, ich wiederhole,
Was ich so oft gesagt — mit Ueberlegung
Gewährt ich ihren Wunsch — nicht, wie du meinst,
Aus Weichlichkeit, weil mich die Tochter bat,
Die mir die liebste ist von allen Kindern.
Du kennst sie ja, wie ich sie immer kannte;
Ihr schönes Herz, so reich, fast überströmend
An Mitgefühl für aller Menschen Wohl;
Und diese Phantasie, die sich verliert
Mit sanfter Schwärmerei, bei tausend Dingen;
Malt sich das Schöne zehnfach schöner noch,
Vergrößert auch die Uebel, die sie ahnet.
Mag sie mit eig'nen Augen — dacht' ich — sehn.
Die kält're Wahrheit wird die Gluth verschmelzen,
Die, gleich der Liebe Flamme, da versengt,
Wo nichts sie nährt als nur die Phantasie.
O frag' den Krieger! — Wie Medusens Haupt
Zeigt sich das Schlachtfeld ihm in der Entfernung.
Gefahren denken — das ist ihm Gefahr;
Im Felde selbst verachtet er den Tod.

So wird auch uns Charlotte wiederkehren;
Nicht mehr so fürchtend, was sie ängstlich quälte;
Und in der Zeiten Lauf sich besser schickend.

M U T T E R.

So denk' ich nicht, ich kenne, glaub es, tiefer
Der Tochter Herz. An dieser Brust genährt,
An meiner Hand geleitet, sah ich immer,
Wie nur ihr Sinn nach großen Bildern strebte,
Den stets das Gröste, Edle an sich zog,
Mit durstender Begier es selbst zu üben.
Jetzt wird ihr Herz nur neue Nahrung finden,
Dem Laster sah sie dort ins Angesicht.
Mit grausem Abscheu wird sie wiederkehren;
Noch mehr entglüht ihr Geist in Schwärmerei
Für Tugend, die die heut'ge Welt nicht glaubt.
Wie könnte die verdorbene auch ahnen,
Daß rein noch Herzen für die Wahrheit schlagen,
Für Ordnung, Recht und treuen Bürgersinn.

mit Sorge.

Du nimmst mir, Vater! nimmst mir nicht die Sorge!

Nicht eher, bis mein Aug' sie wiedersieht,
Bis ich an diesen Busen fest sie drücke,
Die Kinder meines Herzens, meine Wonne!
Will ich es glauben, daß ich sie besitze.

V A T E R.

Komm, Mutter, ach! uns beiden dient Zerstreuung.
Fast hast du mir den Muth zu weich gesprochen.
Wir wollen hier nicht ungeduldig warten.
Den Kindern laß uns selbst entgegenen.
Die Ueberraschung wird so schöner seyn,
So schön, wie dieser Tag sich herrlich kündet.

Beide treten in den Gartensaal.

ZWEITE SCENE.

Charlotte kommt aus dem Hintertheil des Gartens in einfachen Reisekleidern; sie sieht sich in der Mitte des Theaters umher.

CHARLOTTE.

Seh' ich euch wieder,
O heilige Schatten?
Bist du es wirklich,
Beschützendes Dach?

Hieher geflüchtet;
Im Schofse der Ruhe,
Hör' ich nicht weiter
Das klagende, Ach!

Das mir in Mauern
— Dort, jenen verhafsten —
Schrecklich ertönte
Verrätherisch wach.

horchend.

Stille, noch schlafen

Die treuen Geliebten:

Sorge umschwebte

Sein silbernes Haupt:

Weilte im Busen

Der sorglichsten Mutter,

Ungern mich lassend,

Der Pflege beraubt.

Hier will ich weilen,

Bis sie nun erwachen;

Hier von der Ulme

Verborgен, umlaubt.

Siehe, sie wännen,

Mit klopfenden Herzen,

Die Kinder nahend

Dem stillen Revier.

„Wenn heut die Sonne

„In Fluten sich tauchet,

„Kehren wir wieder“

So glaubten sie's mir.

Dort steigt sie stralend

Und röthet die Wipfel!

Sie sehe, erwachend,

Die Kinder schon hier.

Sie setzt sich auf eine Rasenbank neben die genannte Ulme,
dem Gartensaal gegenüber.

Noch hört mein Ohr der grausen Töne Klang
Der Waffen — das Geschrei der Mordlust Stimmen,
Der Unschuld Seufzer aus beklemmter Brust,
Den Klageruf der Mütter, Väter, Söhne,
Der bleichen Braut im welken Myrthenkranze,
Durch Marat's Blutdurst jedes Glücks beraubt.
Weh, weh mir, daß ich diese Greuel sah!
Zu wahr ist's, was ich nicht der Sage glaubte.
Fast unterliegt mein Herz der Folterpein!
Du wunde Brust, wann wirst du wieder heilen? —
Wo ist ein Retter? wo? O Vaterland,
Du blutest unter schnellen scharfen Streichen,

Und wirst dich einmal so zu Tode bluten,
Wenn keine Engelhand dein Retter ist!

Pause. Sie sieht die aufgegangene Sonne.

O hülle ewig dich in dunkle Nacht!
Du leuchtest ja dem scheußlichsten Verbrecher,
Und leihest dem Verderben deine Stralen!
Ein schauernd Graun umwebt mir jeden Sinn,
Seit ich ihn sah, das was ich niemals glaubte.

D R I T T E S C E N E.

C H A R L O T T E. M U T T E R.

Sie tritt aus dem Saal, Charlotte eilt in ihre Arme.

M U T T E R.

mit Bewegung.

O meine Tochter; sehe ich dich wieder!
Wo ist dein Bruder? Er verließ dich nicht!

CHARLOTTE.

Nein, Mutter! wir sind beide glücklich hier.
Entkommen jeglicher Gefahr, die ahnend
Dein Herz, stets sorgend für der Kinder Wohl,
Dein Mutterherz, vergrößert auch umschwebte.
Ihn hält ein dringendes Geschäft zurück,
Hier in der Näh' vom Vater ihm empfohlen.
O glaube mir, er fühlt des Zögerns Schmerz.
Ich floh voraus mit Schwingen an den Sohlen,
Und drücke fest dich an mein liebend Herz.

VIERTE SCENE.

DIE VORIGEN. VATER.

Aus dem Saale tretend, Charlotte ihm entgegen eilend.

CHARLOTTE.

Mein theurer Vater, sieh, da bin ich wieder! —
Dank dir, daß du dein Ja mir zugestanden!

Doch meine gute Mutter hatte Recht,
Wenn ihr euch freundschaftlich um mich entzweitet,
Sie mich nicht lassen wollte, du mich eiltest.

Mit Wärme.

Ich sah, und ach! ein heisser Feuerbrand
Hat sich in meiner Brust seitdem entzündet!
Nein, niemals wird er sich verlöschen! — Nie!
O, sage, ist die Welt ein Mörderhaus? —
Sind Menschen Tyger, wilde Tyger worden? —
Nichts gilt dort mehr, kein Recht und kein Gesetz.
Zerrissen sind die heilig schönen Bande
Der Freundschaft und der ewig treuen Liebe! —
Das Laster triumphirt, es seufzt die Tugend!
Wild ras't die Stärke, die allein regiert;
Denn rohe Hände üben dort das Recht
Nach Willkühr, wie der Augenblick befiehlt.
Blut ist die Losung! Blut, und wieder Blut!
Ob schuldig oder schuldlos, fragt man nicht! —
Die Väter morden ihre eig'nen Söhne,
Die Söhne Väter zur Vergeltung wieder!
Kein Alter, kein Geschlecht, kein Stand entschlüpft

Der Mordlust Wuth entkeimt in Kinderherzen,
Und träget schnell und schrecklich reife Früchte.
Der Tod tanzt dort in üppig bunten Reihen;
Ein weites Grab umfaßt, verschlingt sie alle,
Enthaucht die Pest aus giftig schwangern Dünsten.

Mit steigendem Affekt.

Ein Scheusal — der Verwesung schon geweiht —
Ich kenne keine Farben die ihn malen —
Hält Sitz und Stimm' — wie in der Unterwelt,
An des Cocytus ewig dunkeln Reichen,
Der Höllen Gott — mit gleicher Macht, nur nicht
Gerecht wie dieser — denn auf seinen Wink
Sind Millionen Hände ihm gedungen,
Ins Blut der Unschuld wieder neu zu tauchen
Und rasen —

Vater, schnell einfallend.

V A T E R.

— O, halt ein, o meine Tochter!
Stets sah' dein Aug', an Schwärmerei gewöhnt,
Hier in der Einsamkeit noch mehr genährt,
Das Schöne schöner, als es wirklich ist;

Das Schauderhafte gräßlicher und wilder.
Ich wählte dir zur Heilung starke Mittel,
Und hoffte, gleich dem Arzt, auf die Genesung;
Doch mit Erstaunen seh ich mich getäuscht!

Sie traulich bei der Hand nehmend.

Lafs dich die Wahrheit kühler denken lehren,
Sie kann allein der Phantasie gebieten.

C H A R L O T T E, mit Verwunderung.

Wie? Vater! glaubst Du, daß ich aus dem Reich
Der luft'gen Phantasie Gestalten leihe,
Der es an Farben fehlt, Dir recht zu malen,
Wie sie die Wahrheit dort dem Auge zeigt?
Denn, wenn ich auch, mit hohem Dichterschwung
Begabt, im Feuerflug der trunknen Seele,
Dir lebhaft schildern, jemals nennen wollte,
Was ich dort sah, und wie mein Herz empfand —
Zu arm wär' jede Sprache dieser Erde!

M U T T E R, zu Charlotten.

Du bist erschöpft — erschöpft von Deiner Reise,

Und von dem Vielen, was Dein Auge sah,
Das weiche Herz empfand, bedarfst der Ruhe.
Komm, geh mit uns hinein. — O meine Tochter,
Wir haben all' der süßen Ruhe nöthig.
Durch sie gestärkt, besänftigt, wirst Du bald
Die Schrecknisse besiegen, und dann kühler,
Viel kühler denken, nicht so rasch empfinden.

Mit freundlicher Zutraulichkeit sie auf die schöne Gegend
hinweisend.

Bald wirst Du wandeln in den stillen Hainen,
Vertraulich lagern Dich in ihre Schatten,
Uns wieder lächeln, und die Welt beweinen,
Und Blumen lesen von den weichen Matten.
Wir ändern nichts — das Schicksal mag erscheinen
In Lichtgestalt, sich mit dem Dunkel gatten.
Die Zukunft nur enthüllt gemach die Loose;
Im Schutz des Dorns entfaltet sie die Rose.

Alle gehen hinein.

FÜNFTE SCENE.

Charlotte erscheint gleich wieder, sie spricht das Folgende langsam sinnend, fragend.

C H A R L O T T E.

Bald wirst du wandeln in den stillen Hainen?
Vertraulich lagern dich in ihre Schatten?
Uns wieder lächeln? und die Welt beweinen?
Und Blumen lesen von den weichen Matten?
Wir ändern nichts? das Schicksal mag erscheinen
In Lichtgestalt — sich mit dem Dunkel gatten?
Die Zukunft nur enthüllt gemach die Loose,
Im Schutz des Dorns entfaltet sie die Rose?

Pause. — Mit sanfter Schwermuth.

»Und wieder lächeln?« — Nein, das Lächeln flog
Hin zu dem Land der holden Phantasieen,
Seit meinen Geist ein Schreckens - Bild umzog,
Von allen blut'gen Farben je entliehen!
Wie gern ich mir auch Lichtgestalten log;
Kann ich den grausen Bildern nicht entfliehen.

Schnell und lebhaft.

Sie folgen mir mit ungeheurem Schritte,
Und plötzlich seh ich mich in ihrer Mitte!

Pause. Mit sanfter Schwermuth.

Dich, stiller Hain! dich werd' ich nimmer schauen,
Nie mehr mich lagern an den frischen Quellen;
Bei eurem Murmeln würd' mich Nacht umgrauen,
Dein Dämmerchein ein inn'res Licht erhellen;
Und, wie Gewölk' die Nachtgestirn' umthauen,
Der Schmerz sich nun der Wehmuth noch gesellen!
Ihr, zarte Blumen, Kinder meiner Pflege,
Blüht nur verlassen, einsam, dort am Wege!

Pause.

»Die Welt beweinen?« — Weinen kann ich nicht.
Mein Aug' ist trocken — meine Lippe brennet —
Das Herz beengt — die Stirne ohne Licht. —

Leiser.

Nur Eines ist, was sich die Seele nennet —
Ein Dunkel! — — Ob es je die Wolke bricht?
Sich von der Heimat, die es birget, trennet?

Mit Nachdruck.

Eins, was den tiefsten Busen mir erglüht,
Und mit allmächt'ger Kraft mich an sich zieht!

Pause.

»Wir ändern nichts?«— Der freie Mensch allein
Dient er dem blinden Zufall denn zum Spiele?
Der hohe Muth, die Kraft, der Will' ist sein.
Ein starker Sinn bewegt in ihm Gefühle;
Und dennoch täuscht ihn Blendwerk oder Schein?

Schnell und lebhaft.

Mit Riesenschritten eil' er hin zum Ziele;
Und schnell, als wären Winde hergeflogen,
Sind die Gewölke ihm hinweggezogen!

Pause. Mit Festigkeit.

Ich nenn' es nicht, was mir im Busen glühet.
Es reife dort allein und still zur That.
Wer sich um fremden Beifall sorglich mühet,
Der zitt're, wann der Augenblick nun naht,

Wo, was er will, er wirklich auch vollziehet.

Oft scheitert er dann noch an Freundes Rath.

Das Herz muß fest, und groß, und stille handeln,

So muß Entschluß sich nur in That verwandeln!

Sie entfernt sich in den Hintergrund.

SECHSTE SCENE.

V A T E R, M U T T E R

treten aus dem Saal hervor.

V A T E R.

Nein, ruhen kann ich nicht; es ist umsonst.

Stets denkt mein Sinn, und immer neu mit Grausen,

Mit welchem Feuer, welchen starken Farben

Charlotte uns die Schreckens - Scene malte —

Die ganze Seele, ach! davon ergriffen!

Wie schwer drückt itzt der Vorwurf mir mein Herz!

O meine Theure! —

M U T T E R, schnell einfallend,

Nein, mich trifft er mehr.

Ich that nicht recht, ich hätte nicht so weiblich
— Wie fühl ich's itzt! — nachgeben sollen. Hier
Wär' Widerstreben strenge Pflicht gewesen.
Ein Männerherz, vertrauter mit der Stärke,
Ahnt es nur kaum, wo schnelleres Gefühl
Die leicht bewegten Saiten zittern macht,
Der zartern Weiblichkeit mit Recht verliehn.
Wie trügen wir die vielen kleinen Uebel,
Die einmal unser Loos geworden sind,
Wenn nicht ein gleiches Maafs von sanften Freuden,
Erkauft durch jene, sie auch dulden lehrte?
Nur ist das Gröfste nicht für unsern Sinn.
Das Ungeheure können wir nicht fassen.
Es schreckt uns, gleich Phantomen. — So ergriffen
Fühlt sich Charlotte. —

V A T E R.

Sinnen wir darauf,
Wie wir die Bilder ihrer Seele scheuchen,

Die sich gigantisch ihrem Auge malen.

Nachdenkend.

Von einer warmen Phantasie genährt,
Durch Wahrheit ohne Widerspruch bestätigt,
Hilft hier nicht Täuschung, oder Blendwerk — Nein!

Pause.

M U T T E R.

Wär' sie bei ihr, die, stets an ihrer Seite,
Die süßen Wonnejahre mit ihr theilte;
Ihr möcht's gelingen sie hinwegzulächeln. —
Dem ernsten Alter fehlt die Leichtigkeit,
Der Zauber, der besiegt auch ohne Wollen.
Doch sie ist fern, dem schönern Glück gefesselt.

Mit schwermüthiger Empfindung.

Ich berg' es nicht, mein Herz fühlt sich gequält.
Vergieß! Ich muß der Sorge mich entladen.
Wie grauenvoll umlagert mich die Zukunft,
Mit banger Ahnung Vorgefühl! — Wird nicht
Die Ruh', die Heiterkeit Charlottens schwinden,
Die ihre offne Stirn wie Licht umschwebte?

Bewölkt und dunkel wird sie uns erscheinen;
Nicht lieblich mehr der Frohsinn sie umgaukeln.
Denn Gram wird an dem wunden Herzen nagen;
Er wird die Rosen ihrer Wangen bleichen.
Ein Flammenaug' verlöschen, gleich der Fackel,
Die, itzt gesenkt, zu stark genährt, verglimmt.

Mit schmerzlicher Empfindung.

Und wie die Blüte, die ein Wurm verheert,
Wird sie, ihr ähnlich, welken — langsam sterben. —

V A T E R, muthig, schnell.

Hinweg, Gedanke, wer ertrüge dich!

Wohin entlocken dich die Schreckensbilder?

So tiefer Gram sei niemals unser Loos!

Dem Guten wie dem Schlimmen wurden Grenzen.

Ist's nicht genug, daß wir um eine Tochter

Die Sorge dulden, die seit lang' uns drückt?

Entfernt von ihr, von lieblich blühn'den Enkeln,

Die unschuldsvoll an uns'rer Seite spielten,

Noch stärker fühlen? — Die Gefahr nicht theilen,

Die, drohend, sie bei jedem Schritt umschwebt?

O, könnt' ich helfen! Doch so will's das Schicksal;
Ihr, die es itzt als strenge Geißel braucht.

Verbannt — getrennt — trägt jedes seine Last
Allein; doch, wohl uns! wohl uns, nicht auf immer!
Die Zeit ist nah, wo sie sich hier vereinen.

M U T T E R.

O, süße Hoffnung! deine Stralen scheinen!

V A T E R.

Du bist der Balsam unserm wunden Herzen,

M U T T E R.

Wer trüge ohne dich so bitt're Schmerzen!

V A T E R, erheitert.

Komm, Mutter! komm. Im weichen Arm der Hoffnung
Ruh't sich's so sanft, auch ihr vertrauen wir.
Ich, leide doppelt. Deiner Sorge Schöpfer
Bin ich — o, fasse Muth auch meiner wegen.
Wohlthät'ger Schlaf, der sie schon izt erquickt,

Die Ruhe hier — die ewig dauern möge! —
 Die Zeit wird Wunder thun. — Wenn auch Charlottens
 Stets rege Phantasie sich neu beflügelt;
 Ward ihr auch Kraft und Wille, sie zu fesseln,
 Und die empörten Geister zu beherrschen.
 Komm mit mir hin in jenes junge Feld,
 Indefs sie ruht; dort athmen wir noch freier.
 Dem Frühlingswehen ward geheime Kraft,
 Der Sorge Wunden heilend zu berühren,
 Beklommnen Herzen Odem einzuhauchen.

Beide ab.

SIEBENTE SCENE.

A N T O I N E, C H A R L O T T E

kommen redend von einer andern Seite des Gartens.

C H A R L O T T E.

Wohl uns, mein Antoine! wohl uns. Geborgen
 Sind wir nun wieder hier im Schoofs der Ruhe.

Doch fühl' ich sie nur halb. Den regen Sinn
Umschweben, schaurig, jene schwarzen Bilder,
Die ich vergeblich zu verscheuchen strebe. —
Sag', sah die Erde jemals solche Greuel?

A N T O I N E, bittend.

Nein, liebe Schwester! Hier auf diesem Boden,
Umherblickend.

Wo alles lacht, im lieblichsten Gewand,
Hier laß uns schweigen — laß uns sie vergessen
Die Schreckens-Scenen, die den Sinn erschüttern.
Zu sehr ist stets dein Geist damit beschäftigt.
O, sieh' umher, wie reizend alles blüht!
Natur, du wirkst in stiller Einfalt fort,
Nach unbezwinglich ewigen Gesetzen.
Der Mensch durchbricht die engen sichern Schranken;
Der Mensch allein, mit ungebundnem Willen.
Umsonst ward ihm Verstand und Ueberlegung;
Der Gottheit Stimme in der weichen Brust,
Sein Will' ist ihm Gesetz; — und, zügellos — —

Plötzlich innehaltend.

Doch, nein! wir wollen nicht darüber grübeln.

Mit Heiterkeit.

Hast Du die Lieblingsplätze schon besucht,
Die Du mit ächter Mädchenschwärmerei
Arkadisch schmücktest? sie, die holden Bilder
Der Unschuldzeit, der süßen Kindheit nanntest?

C H A R L O T T E.

Noch nicht. — Vergönne mir noch eine Frage.
Wen hältst Du für den schrecklichsten Verbrecher:
Ihn, Marat? oder Robespierre, welchen?

A N T O I N E.

Von Beiden möcht' ich für den ersten stimmen.
Doch wozu das? Wir nennen sie nicht weiter.

C H A R L O T T E.

Komm, sag' mir Deine Gründe, Antoine.

Antoine schweigt. Bittend.

Nur diese noch. Dann bin ich ganz befriedigt.

ANTOINE, halb unwillig.

Du bist zu fodernd — dringend. — Nun, die kann ich
Dir leicht und kurz entfalten: sieh, er ist
Die starke Hand, hat Millionen Hände,
Im Volk, die ihre Dienste willig leisten.
Sie knieen hin, sie beten ihn itzt an;
Sie nennen ihn »den Volksfreund!« die Betrog'nen!
Die Guten folgen, weil sie irrig wähnen,
Sie dienten der gerechten Sache; — und
Die Schlimmen, weil er sie, und reich, bezahlt
Vom Raube der Gemordeten! Die Güter
Der Hingeopferten, sie fallen, weist Du,
Der Republik anheim, die niemals, niemals
Jetzt Rechenschaft verlangt. Denn, ach! sie selbst
Sind Kläger und auch Richter eig'ner Sache.

CHARLOTTE.

Das ist abscheulich! Und das blinde Volk?

ANTOINE.

Weiß er im Taumel ewig zu erhalten.

Denn dazu dienen alle jene Feste,
Vom Unsinn ausgedacht und ausgeführt.
Die Kühnheit, die er zeigt, ist ohne gleichen —
Der Haß, der Blutdurst ewig unersättlich —
Das ist es auch, warum ihn alle fürchten,
Selbst die, die mit ihm gleiche Bahn betreten.
Sein Bundsgenosse ist nicht so verwegen,
Ist furchtsam, ist argwöhnisch, glaubt, Gefahren
Umschweben ihn bei jedem Schritte —

Plötzlich innehaltend.

Sieh,
Wie Du mich wieder ins Gespräch gezogen.

Verdrießlich.

Versprich, Charlotte, daß Du niemals, niemals
Die herbe Saite neu berühren willst.

CHARLOTTE, freundlich.

Nun, sei nur gut, mein lieber Antoine.

Sanft melancholisch.

Die Saite wird ja einmal auch verhallen.
Wo alles schweigt, verstummet diese auch!

ANTOINE, auf die Uhr sehend.

Ich habe wahrlich mich bei Dir verspätet.

Entlaß mich itzt, Charlotte, ich muß gehn.

Denn noch sah ich die guten Eltern nicht;

Und unserm Vater hab' ich zu berichten.

CHARLOTTE.

Geh, geh, sieh hier —

Sie zieht ein Buch hervor.

ich bleibe nicht allein.

Antoine geht in den Gartensaal.

A C H T E S C E N E.

CHARLOTTE, allein,

setzt sich auf eine Bank im Vordergrunde des Theaters
und liest.

»Nicht immer trifft des Frevlers Haupt der Blitz,

»Vom hohen Göttersitz herabgeschleudert,

»Dem Schoofs des Flammenraumes schnell entstürzend.

»Ein Funke fällt in eine weite Brust —
»Ein Lichtgedank' in eine grofse Seele —
»Die heil'ge Flamme schlägt in Gluth empor,
»Und sie wird Werkzeug einer höhern Hand.
»Nur grofse Thaten würd'gen grofse Herzen;
»Sie sind das Schicksal — und kein and'res ist.
»Sie reinigten die Welt von jeder Pest,
»Und wehrten einzig ihrem Untergange.«

Schnell einfallend, mit Enthusiasmus.

O, ein Gefühl, von wenigen erkannt,
So grofs, so göttlich, himmlisch! — so begeisternd!

Sie liest weiter.

»Der grofse Sinn bewegte Cato's Dolch,
»Er lenkte durch Lukrezien ein Messer,
»Und stiefs den Cäsar durch den Brutus nieder;
»Enthauchte Ruh aus jenem Becher Gift,
»Den Sokrates mit heit'rer Freude trank;
»Verwandelte das Todesgraun in Lächeln
»Auf Arria's noch jugendlicher Wange;
»Aus grausen Grüften hiefs er Liebe fächeln,
»Und hob Antigenen zum Götterrange.

»Und Curtius, mit ächtem Rötermuth —
 »Fuhr er hinab tief in die Schwefelflamme,
 »Vertrauend dem Orakel, so der Wuth
 »Der Pest geworden, nun zum sichern Damme.
 »In aller Zeiten grauem Alter ruht
 »Das Große auf dem Muth, der sich entflamme
 »Zum Opfer, und in jäng'rer Monden Lauf
 »Glimmt diese Flamme neu zu Thaten auf.«

Sie legt das Buch weg, und bleibt eine Zeitlang in tiefes
 Nachdenken versunken.

Der Mensch durchschaut ein heilig's Dunkel nicht.

Lebhaft.

Rasch leih' er, handelnd, seine Kraft dem Schicksal,
 Der Folgen schwere Lasten ihm zuwälzend;
 Das jedes Großen weitgedehnte Kreise
 — Vom ersten bis zum letzten sich berührend —
 In seinem ew'gen Wirken überschaut!

Freudig.

O wäre dies mein unbedeutend Ich
 Bestimmt, der Kreise Einen zu berühren!
 Die schwache Hand, vom Schicksal ausersehn,

Die Welt von einem Scheusal zu befreien,
Das Vaterland vom Rand des gähsten Abgrunds!

Sich besinnend.

Allmächt'ge Güte, o vergieb den Stolz,
Und zähme du die muthigen Gedanken,
Die mich verfolgen, ewig, unablässig:
Du, du bedürfest dieser schwachen Hand;
Und dafs ich's denke, sey ein Werk von dir, —
Wenn du die Hand nicht wirklich auserkoren.

Pause. Nachsinnend.

Ein Tropfen Thau fällt in den Ocean,
Vielleicht bestimmt zur reinsten schönsten Perle! —
Birgt sich die Gröfse nicht auch selbst im Kittel?
Und wohnt ein freier Geist nicht überall?
Trägt nur der ächte einzig Diademe?

Kalt gleichgültig.

Verächtlich würf' er sie zur Erde hin,
Könnt' er um ein geringes sie besitzen.

Mit Stolz.

Nicht braucht die ächte Gröfse dieses Schmucks.
Sie findet die Belohnung in sich selbst.

Mit Besorglichkeit.

Doch, weh mir, was ersinn' ich träumend hier?
Versteh' ich mich auch selbst in dem Gedanken,
Und hab' ich ihn bis auf den Grund erforscht?

Sie blickt zur Wohnung der Eltern mit inniger Sorg-
lichkeit und steigender Unruhe.

Dort würd' ich Gram noch mehr und schrecklich häufen:
Ach, beide stürzen früher in die Gruft,
Die mich ernährt — gepflegt — die um mich zittern.
So will ich ihre Sorge, so vergelten?
Undankbar Kind! Hat jene Rächerhand
Nicht tausend Blitze ohne deine Hülfe?
Willst du aus deines Daseyns engem Kreise,
Dem stillen Wirken leichterfüllter Pflichten,
Hinaus dich wagen in das Weite — Freie?
Der Felsgebirge schroffsten kühn ersteigen?
Und gähen Hinsturz unbedeutend achten?

Pause.

Dem Größern fügt das Klein're willig sich —
Dem Höhern weicht scheu das Niedere —
Die Kraft ist wirkend — wo die Schwäche schlummert;

Nach ewigen Gesetzen ewig handelnd,
Im Geisterreich, wie in der Körperwelt.
Die leise Harmonie des großen All's
Dem Ohr verständlich, dem die Kräfte wurden.

Pause, worin sie sich aufs neue in Nachdenken verliert.

Mit Beklemmung.

Wer hilft mir, wer, aus diesem Labyrinth,
Aus diesen Wellenfluten von Gedanken? —
Allein erlieg' ich fast den bangen Zweifeln,
Und fühle alle ihre Höllen - Martern,
Wie ich sie einst gekostet, wiederkehren!

Pause. Mit Festigkeit.

Vollende du, mein glühend treues Herz!
Du halfst mir, du, einst jenen Kampf bestehen,
Den Riesenkampf der edlen starken Liebe; —
Wer nennet mir ein mächtiger Gefühl?
Du warest, und kein and'rer mein Vertrauter,
Selbst nicht der Edle, den ich innig liebte;
Er, meiner ganzen Liebe einzig werth.
Du lehrtest mich mit festem Muth entsagen,
Vom sanften Mitleid endlich überwunden,

Nach einem schweren — harten — langen Kampf.
Nie, nie von der geahnt, die nun besitzt,
Die glücklich ist, und die ich nicht beneide.
O kehret heute noch einmal zurück,
Gramvolle Bilder meiner Phantasie!
Erscheine mir in aller Wonne Glück,
Du, Freundinn meiner Kindheit, Eugenie!
Sei mir ein Engel, schwebe mir zur Seite,
Und stärke mich in diesem neuen Streite.

Mit Schwärmerei.

Getroffen von der Liebe Götterstral,
Fühlt sich dies Herz auf ewig nun entzündet!
Glüht itzt in Liebe für ein Vaterland —
Ein Vaterland, des größten Opfers werth!
Du, Göttliche! du Seele dieser Welt,
Die das Vortrefflichste nur an sich zieht,
Du rufst mich itzt, du willst nur mich — nur mich!
Kein Fremder kann es hier statt meiner thun!
Du bist in Harmonie mit meinem Selbst! —
Ich horche deiner Gottheit heil'ger Stimme,
Und folge; denn ich folg' der Liebe Ruf,

Feierlich.

Der heil'gen Vaterlandes - Liebe Ruf!
Die Tausende in ihrem Bund verknüpft,
In ihrem Ring die ganze Menschheit faßt,
Und weihe — weihe mich dem ernsten Tode,
Freiwillig — fest — unwandelbar — gewiß! —

Pause. Sanft melancholisch.

Was wird die Welt an meinem Ich verlieren?
Mich fesselt nicht ein süßer Unschuldsblick,
Im sanften Bund verträglich schöner Liebe.
Der Freundschaft Blume ruht mir in der Knospe —
Der Jugend Frohsinn ist mir halb entblüht,
Ein ernster Gott umwandelt' meine Schritte,
Und lehrte früh mich tief und stark empfinden.
Das Leidendste zog meine Geister an;
Mein blutend Herz empfand des andern Wunden,
Viel wen'ger litt es bei dem eig'nen Schmerz.

Pause. Mit Nachdruck.

Zu glühend Herz, verströme itzt die Gluth!
Was du beschliessest, wirst du würdig enden!
O nicht umsonst ward dir der hohe Muth,

Du dienst dem Schicksal, dienest seinen Händen!
Allmächt'ge Liebe! mein Vertrauen ruht
In dir allein, du wirst mir Beistand senden!
Ich folge dir, und weih' dem Vaterlande
Die zartern Fäden meiner heimschen Bande!

Sie entfernt sich in den Hintergrund.

NEUNTE SCENE.

VATER, MUTTER, ANTOINE,

kommen redend von einer andern Seite.

VATER.

Du sahst sie also selbst von Angesicht,
Die blutigen Vertheid'ger der Gesetze?
Und wahr ist's, wie der Sage Rede ging,
Die ich vergrößert hoffte?

ANTOINE.

Ja, mein Vater,

Mehr als Ihr je gehört, ist wahr. Nie werd' ich
Des ganzen Jammers Umfang, nie Euch schildern.
Marat, Danton und Robespierre, sind —
Sind Teufel, wie die Erde niemals trug!
Saint Just, Couthon, und Henriot Gehülften.
Sie werden einer noch den andern würgen.
So viele Stärke, sie verträgt sich nicht;
Ein solch Gebäude stürzt die eig'ne Last.
Im National - Convent, im Angesicht
Des ganzen Volks, da hört' ich sie behaupten:
Um einen Grundsatz würdig durchzufechten,
Sei es ein Nichts, und kaum der Rede werth,
Ob Hunderttausende den Geist verhauchten.
Mir fuhr ein kalter Schauer schnell durch's Herz,
Fast unwillkürlich griff ich nach der Seite;

Mit Feuer.

Und, glaubt mir, hätt' ich Waffen nur gehabt,
Ich hätte die Verräther schnell durchbohrt,
Nicht eingedenk der eigenen Gefahr,

Sanft.

An Euch nicht denkend, meine theuren Eltern!

V A T E R.

Wohl uns, mein Sohn, ich lobe Deinen Muth;
Doch viel hätt' wohl Dein Eifer nicht genützt.
Die Bösen gleichen der Lernä'schen Schlange,
Aus ihrem Blut entspriessen neue wieder;
Ein Götterarm allein nur kann sie tödten.
Wir hätten einen guten Sohn entbehrt,
Das Vaterland der treu'sten Bürger einen;
Denn nie wärest Du des Volkes Wuth entgangen.

A N T O I N E.

In Nantes hält ein Carrier Gericht,
Und watet, gleich dem Alba, tief im Blute.
Lacombe wüthet rasend in Bordeaux,
In Lyons Mauern Collot d'Herbois.
In Massen schießt er dort die Menschen todt,
In dichten Gruppen läßt er sie ersäufen.
Sie in Cayenne's grause, öde Wildnifs
Zu bannen, brauchet er zum Vorwand nur.
Ronsin verwüstet schrecklich die Vendée,
Und nennt sich dort Minister General,

Wie einst der Cardinal von Richelieu.

Maillard nennt lieber sich den Obersten

Des Richters jener Tage, präsidiert

Bei jeder Metzelei. — O unerhört!

V A T E R.

Bald, o mein Sohn! wird dieser Greuel enden.

Der Schrecken ist der Mentor eines Tages,

So lehrte Cicero. — Bestätigt hat

Noch jede Zeitgeschichte diesen Spruch;

Er gilt noch heute, sicher gilt er immer.

A N T O I N E.

Kein Gott ist mehr, ihn bannte ein Edikt,

Altar und Tempel sind für ihn geschlossen. —

Sie bauten sich den Tempel der Vernunft,

Und huld'gen ihr in einer feilen Dirne,

Die man mit Siegsgepränge festlich trug.

Anbetend knie'te alles diesem Götzen.

Mit Spott.

Ein treu Symbol der Tugend, die sie üben.

M U T T E R.

O, heil'ge Tugend! rette dich hinauf
Zum Sitz des Lichtes, dem du einst entstammt;
Die nied're Erde ist unwürdig deiner!

A N T O I N E.

Die Tempel sind geplündert; heil'ge Gräber
Geöffnet; ihre Asche ausgestreut.
Gekleidet wurden Thiere in Ornate
Der Priester. Der Entweihung Folge war,
Dafs man die Kirchen eilig niederriß.
Und auf Befehl —

M U T T E R, ihn unterbrechend.

O Antoine, erspare
Mir diese Greuel! — — o, Charlotte!

A N T O I N E, gegen sie gewendet.

Mutter,
Sie hat das wenigste davon erfahren.

Zu Beiden.

Gedrängt erzähl' ich Euch das, was ich sah,
Was ich von andern Augenzeugen hörte.

VATER.

Das arme Mädchen! — Doch wie nahm sie sich?

ANTOINE.

Ihr kennt sie, Vater! Tiefer, schwerer Gram
Umwölkte schnell die ruhig heit're Stirne.
Sie sprach nicht viel; doch aus der tiefsten Brust
Entstiegen Seufzer dem beklomm'nen Herzen.
Durch Heiterkeit sucht' ich sie zu zerstreun,
— Obwohl mir selbst nicht leicht zu Muthe war —
Sie sah' mich an — so wie ein Träumender,
Und lächelte mit dem verzognen Lächeln,
Der weit entflohenen Seele nicht bewußt.
So hat sie auf dem ganzen langen Wege
Auf immer gleiche Art sich fast benommen.
Oft sah sie denkend starr zum Himmel auf —
Denn senkte sie ihr Haupt auf meine Schulter,
Und leise regte sich — doch hörbar nicht —

Die Lippe redend — wie begeistert! — Wann
Ich dann aus ihren Träumen sie erweckte,
Sah sie mit starrem Blick mich an, und sprach:
»Du weißt nicht, Bruder, was mein Herz bewegt —
»Mir glühts im Busen heiß und unauslöschlich!«
Oft endete ein voller Thränenstrom,
Erschütternd mich, und tief, die bange Scene.
Ich drang nicht in sie, denn Ihr selber lehrtet
Mich, still zu ehren ein gebeugt Gemüth.
Auch muß das eig'ne Herz sich selbst bekämpfen, —
Nicht, wie wir sicher glaubten, ward die Reise
Ihr Heilung!

Mit Besorglichkeit.

O mein Vater! ach, ich fürchte —
Ich fürchte fast, das Uebel sey verschlimmert.

MUTTER, für sich.

Wie wahr ist's, was ich immer heimlich ahnte!

VATER, zu Antoine.

Du triffst mein Herz. O hätt' ich lieber nicht

Der Tochter Bitten endlich nachgegeben!
Obwohl ich's that aus einem guten Grund,
Kann ich's mir dennoch itzo nicht verzeihn,
Und sinne fast vergeblich, wie zu helfen.

Pause.

A N T O I N E, schnell.

Ihr solltet, glaubt mir, sie nach England flüchten.
Der Oheim nimmt sie gern und willig auf.
Hier darf sie nicht verweilen; bei der Nähe
Der Sturmgewitter, die sich immer mehr
Und mehr verbreiten, leidet sie zu viel.
Ihr fühlend Herz — ihr Kopf — er könnte scheitern. —
Ich brächte sie dahin, Euch sich're Kunde
Von dort — verlief's' Euch nur auf kurze Zeit:
Und wann der Dinge Lauf sich besser wendet;
Wann Ordnung, Recht und Ruhe wiederkehrt,
Führt' ich sie hier in Eure Mitte wieder.

V A T E R, erheitert.

Gelobt, mein Sohn! der den Gedanken gab!

Was sagst Du, Mutter? hat er Deinen Beifall?

M U T T E R.

Ich find' ihn gut, ertrage alles gern.

Um ihrer selbst will ich sie selbst entbehren,

Die jeden Tag mir neue Freude bringt.

Mein Bruder wünschte sehnlich sie zu sehn.

Dort ist sie sicher und genießt der Ruhe;

Doch schwerlich wird sie willig uns verlassen.

Z E H N T E S C E N E.

D I E V O R I G E N, C H A R L O T T E.

Sie kommt aus dem Gartensaal.

V A T E R, zu Charlotten.

Du scheinst ja heiterer,

Sie bei der Hand nehmend.

bist Du gestärkt?

Erzähl' uns, Mädchen! — Nichts von Blut und Mord,
Was Dich empörte! — Nein, das wollen wir,
Wo möglich, uns aus dem Gedächtniß tilgen —
Was Du dort sahst, an Glanz und reicher Pracht!
Wohl nicht, wie sonst, zu unsers Ludwigs Zeiten;
Doch immer auch nicht ganz herabgesetzt:
Denn viele Feste wurden dort gefeiert,
Wohl freilich in der besten Absicht nicht.
Wie trägt man sich? — Ihr Mädchen habet Augen
Für solche Sachen; und die Göttinn Mode
Verläßt gewiß allein nicht ihren Thron,
Wenn alle Fürstensitze leer auch ständen.

C H A R L O T T E.

O, Vater, glaubt, ich sah von allem nichts,
Wie man sich trug, und was die Pracht erfand.

Mit Wärme.

Ein einziger Gedanke war lebendig,

Nur Eine Farbe meinem Auge sichtbar —
In Strömen könnt Ihr sie dort fließen sehn.

M U T T E R, schnell einfallend.

O, nichts von dem! Erzähle lieber uns,
Wie fandest Du die Schwester — ihre Kinder?
Wir sehen sie nun bald in uns'rer Mitte.

CHARLOTTE.

Gesund, o meine Mutter! doch die Furcht
Umlagert sie, so wie die Sonne sinkt;
Steht mit der Morgenröthe wieder auf,
Verfolgt am Tage sie, gleich wie ihr Schatten.
Furcht salzt ihr scharf den kleinsten Bissen Brod,
Und blickt sie an selbst aus der Unschuld Auge.
Dies „bald“ es möchte wohl noch etwas zögern.
Die Kleinen blühen, Rosenknospen ähnlich.
Ihr arglos Herz umlaurt noch nicht Gefahr,
Die, gleich dem Schwert des Dionysius,
Am Faden über ihren Häuptern schwebt.
Wie oft betrachtet' ich die holden Engel,

Erstickt beinah von wehmuthsvoller Rührung —

Ach, in der Stille das Geschick anklagend,

Das hier in dieser Zeit sie werden hiefs!

Dann blickten sie mich schuldlos lächelnd an —

„Was ist Euch, Mühmchen?“ fragten sie bedauernd.

„Ihr seht so freundlich? — und die Augen weinen?“

— O süsse Unschuld dieser holden Kleinen! —

„Die Mutter, seht, auch sie verstummt seit lange —

„Fast wird uns allen hier im Hause bange —

„So war es nie, wie man es itzund treibt —

„Und keiner weiß, wo unser Vater bleibt.“

Wohl euch! die Gegenwart bleibt euch verhüllt.

Ihr seht umsonst nach eurem Vater aus,

Schon lange wandelt er im Reich der Schatten!

Ihn mähte auch das scharfe Messer ab,

Das niemals ruht, so wie die Sichel fällt,

Die gutes Korn zugleich mit Unkraut trifft,

Und immer volle, reife Ernte findet.

Wenn man noch einmal eine Heise wagt?

VATER, mit gemildertem Ernst.

O still davon! In Deinem glüh'nden Sinn

Erscheinen immer neu, und stärker wieder
Die traur'gen Bilder der Vergangenheit.

Er zieht sie sanft an sich.

Komm, laß uns mit dem frohen Aug' der Hoffnung
Die Blicke lieber zu den Sternen richten!
Da wohnt ein Retter — wohnet ein Vergelter!
Ihm wollen wir die Sorge anvertrau'n.
Sein Vaterauge wacht ja über alle!

CHARLOTTE, mit Innigkeit.

Wohl uns, mein Vater, daß wir dieses denken,
Mit Wahrheit denken dürfen! — Ach der Mensch!
Ihn hätte längst der Wahnsinn aufgerieben,
Wenn der Gedanke nicht sein Anker wäre,
Sein heißer Wunsch, und seiner Sehnsucht Hoffen.

VATER.

Dir dient Zerstreuung, liebes Mädchen! wie?
Wenn Du noch einmal eine Reise wagtest?
Dem nahen Meer Dich muthig anvertrauest?
Dein Oheim hat schon längst nach Dir verlangt.

Er sah' Dich nicht, itzt sind es achtzehn Jahre,
 Seit er an Englands weissen Küsten wohnt.
 Du könntest ihm mit Sicherheit berichten,
 Welch' traurige Zerrüttung bei uns herrscht.
 Mein Vaterland lag immer ihm am Herzen,
 Obwohl er Eng'lands Hof mit Treue dient,
 Und, nah dem Thron, dem Staat mit Eifer nützt.
 Dort wird vielleicht der Glanz, der ihn umgiebt,
 Dich mehr zerstreuen — nur der Neuheit wegen. —
 Ich weifs, Du liebtest sonst nicht sehr die Pracht;
 Dort herrscht noch Ruh', und Glück, und Sicherheit.

CHARLOTTE, verwundert.

Wie? Vater! Hör' ich recht? Du willst im Ernst,
 Jetzt, ungebeten, mich von Dir entfernen?
 Dem falschen unbegränzten Element,
 Dem fremden Land' die Tochter anvertraun?

Zu Beiden.

Euch meiner Pfleg' und Sorge selbst entziehn?

V A T E R.

Warum denn nicht? die Fluthen sind nicht immer
Bewegt vom Sturm. — In ihren glatten Flächen
Bespiegelt sich der Mond, das Heer der Sterne.
Die Stille fügt sich gern dem Unbegrenzten.
Wie wonnetrunken wird Dein Blick verweilen! —
Wie werden alle Pulse leiser schlagen! —
Wie neugebohren, wird die Phantasie
In lichten schönen Bildern dich umschweben! —
Das fremde Land wird Deine Neugier reizen.
Die Gegenwart wird schnell Vergangenheit
In Dunkel und Vergessenheit begraben;
Und, wann Du wiederkehrst, wird uns Charlotte,
Nicht, wie sie ist, so wie sie war, erscheinen.

C H A R L O T T E.

O Vater, sieh, Du tauchest deine Pinsel
In junger Morgenröthe zarte Farben.
Sie ist der kürzeste Moment der Zeit;
Ach! kaum erblickt—wie schnell auch schon verschwunden!
Die Sonne steigt in Feuergluth herauf,

Und kündet uns den heißen, heißen Tag. —

Wenn Du mich auch entfernst —

Auf die Mutter deutend.

sieh nur hieher!

Hier werd' ich sicher wieder festgehalten.

M U T T E R.

Mein theures Kind! wie ungern ich Dich lasse,

Das weiß Dein Herz; denn wir verstehen uns.

Doch füg' ich heut den Wünschen Deines Vaters

Die meinigen hinzu, und flehe Dich,

Dein Leben sorgsam dort uns zu erhalten.

Ach! bald vielleicht verändert das Geschick

Die Schreckensscenen in der Freude Jubel.

Dann sehen wir uns froh und glücklich wieder,

Und denken alle Stürme überstanden.

C H A R L O T T E, zu Antoine.

Was sagst Du, Bruder? Du entläßt mich nicht!

ANTOINE.

Du wirst mir öfter schreiben, liebe Schwester.
Auch seh' ich länger Dich, als uns're Eltern;
Denn meinem Schutze wirst du anvertraut.

CHARLOTTE, für sich.

Allmächt'ge Güte, ja, es ist Dein Werk!
Du zeigest selbst die Wege meinen Blicken.

Laut, mit Bewegung.

O Mutter! Vater!

Zu Antoine.

Du auch willst mich lassen!
Verwund'rungsvoll blick' ich Euch alle an,

Bedeutend.

Ihr wollt es? — willig? — —

Fest.

Gut, und ich gehorche!

Alle sehen sich verwundert an, und gehen hinein.

DER CHOR.

EINE STIMME.

Kämpfe des Lebens, sie steigen und fallen,
Wie auf dem tobenden Meere die Fluth.

Von dem süßlächelnden kindlichen Lallen,
Bis zu des Jünglings hochfliegender Gluth,
Tönen die Schwingungen bebender Saiten,
Welche die Freude, den Kummer bereiten,

ALLE.

Tönen die Schwingungen bebender Saiten,
Welche die Freude, den Kummer bereiten.

EINE STIMME.

Gleich dem Getümmel der reisigen Schlachten,
Woget im Herzen des Mannes die Kraft;
Wechselnd im Toben mit ernstem Betrachten,
Dafs er vollende, und wie er erschafft.
Stärker erbeben die tönenden Saiten,
Die ihm die wonnige Sorge bereiten.

A L L E.

Stärker erbeben die tönenden Saiten,
Die ihm die wonnige Sorge bereiten.

E I N E S T I M M E.

Aber in weiblicher sanfterer Seele
Wechseln die Stürme mit zartem Gefühl;
Wo sie entsage, und wo sie erwähle,
In des betrüglichen Lebens Gewühl.
Zarter erklingen leicht schwingende Saiten,
Die ihr die schwankende Freude bereiten.

A L L E.

Zarter erklingen leicht schwingende Saiten,
Die ihr die schwankende Freude bereiten.

E I N E S T I M M E.

In dem Erforschen, beim Fliehn und Erwählen,
Lieget der nied're, der göttliche Sinn,
Nicht die betrüglichen Sinne zu stählen,
Bringt den Beflügelten sichern Gewinn!

Wirbelnd ertönen berausende Saiten,
Die ihm die schmerzende Freude bereiten.

ALL E.

Wirbelnd ertönen berausende Saiten,
Die ihm die schmerzende Freude bereiten.

EINE STIMME.

Wenn sich die Geister der Schöpfung empören,
Oeffnet die Erde den eisernen Mund;
Stürzen sich Berge in Thäler — zerstören —
Zeigen die Meere den grausenden Schlund.
So auch im Menschen die rasenden Saiten,
Die nur den Jammer, das Elend bereiten.

ALL E.

So auch im Menschen die rasenden Saiten,
Die nur den Jammer, das Elend bereiten.

EINE STIMME.

Die den beglückenden Fluren entstammen,
Heimisch dort oben, von Frieden umschwebt,

Können die Seele zu Thaten entflammen,
 Alles beglückend — nicht allen entweht.
 Mächtig ertönen die göttlichen Saiten,
 Welche die Wonnen der Himmel bereiten.

A L L E.

Mächtig ertönen die göttlichen Saiten,
 Welche die Wonnen der Himmel bereiten.

CHARLOTTE CORDAY.

ZWEITER AKT.

CHANDLER & CO.

NEW YORK

ZWEITER AKT.

S T R A S S E I N P A R I S.

ERSTE SCENE.

Im Hintergrunde sieht man einige Vorübergehende. Später Gensd'armes, welche Gefangne, vom Volk begleitet, zur Guillotine führen. Alles unter einer dumpfen Stille. Einzelne stehen entfernt, beobachtend. Luchs im Vordergrunde von der einen, Lagarde von der andern Seite.

L U C H S, den Lagarde erkennend.

Du hier, Lagarde? Ich dachte wahrlich nicht,
Dafs diese Stadt der Unruh, der Zerrüttung,
Den holden Anblick eines Jugendfreund's
In ihren grausen Mauern mir gewährte.

L A G A R D E.

Verwundert blick' ich, lieber Freund, Dich an.
Was für ein Mißgeschick führt Dich hieher,
Wo schrecklich wütend, das Verderben hauset?
Denn seit man jüngst auf's neu die zweiunddreißig
Mitglieder des Conventes proscribirte,
Herrscht eine neue Gährung. Unruhvoll
Verleben wir die Tage, wie die Nächte;
Drum wunderts mich, Dich eben hier zu sehn.

L U C H S.

Was mich dem Vaterland' entlockte, hält
Nicht mehr mich in den schmerzlich süßen Fesseln!
Vergieß, Lagarde, denn ich berühr' ungern,
Verspare bis zu einer kühler'n Zeit,
Die traurige Geschichte meines Kammers.
Jetzt bin ich erst seit wenig Tagen hier,
Mich zu zerstreun — und in den vielen Leiden,
Die hier der Jammer häuft, mich zu vergessen,
Die Wunden zu betäuben, die mir bluten,
Vielleicht auch fremden Gram zu mildern. — Sieh,

Sieh hin! Ein neuer Zug von der Abtei!

Ist dies nicht hier der Weg zur Guillotine?

Gensd'armes führen im Hintergrunde einige Gefangne vorüber. Sie sehen dem Zuge mit stummer Bewegung nach.

LAGARDE.

Das war der Graf Lamotte, Madam Roland,
Picot-Limoëlan, Maurice de Lannay.

LUCHS, schnell einfallend.

Madam Roland? —

LAGARDE.

Nicht des Ministers Frau;

Die wird noch im Gefängniß aufbewahrt.

Schwach glimmt der Funke Hoffnung, sie zu retten.

Ich achte sie schon völlig für verlohren.

Leiser.

Wo Güte sich mit Geist und Schönheit eint,

Mit Muth und Bürgersinn, da droht Gefahr

Verräthern, die das Licht der Sonne hassen;
Leicht möcht' um sie die Finsterniß entfliehn.
Dem Zauberkreise kann wohl keines nahn,
Das nicht magnetisch sich gefesselt fühlte;
Dem Scharfblick müssen falsche Lichter weichen.
Einwirkend — furchtbar — sind die starken Seelen;
Sie wegzuräumen, ist der Herrschsucht Plan.

L U C H S, bewegt.

So ist die Menschheit, so herabgesunken!
Kalt wird das Edle nied'rer Furcht geopfert!

— Halb für sich.

Dein reiner Sinn, dein schöner Geist gilt nicht?
Nicht jede Grazie, die dich umgiebt?
Ein Flammenblick muß der Gewalt erliegen,
Die heimlich vor ihm zittert. — O abscheulich!

Zu Lagarde.

Mein Kopf verwirrt sich bis zur Raserei —
Mein Blut wird bitt're Galle, wenn ich's denke!

Pause.

Oft steh' ich stumm, und sinne lang' vergebens,

Die Möglichkeit der Greuel zu entwickeln.
Die Wirklichkeit erscheint mir gleich dem Traum,
Dem bösen, schweren Traum, der uns beängstet —
In wild verworr'nen Bildern uns umschwebt,
Grotesk und abenteuerlich — halb entlehnt
Dem Traumgebiet' des Wunderbaren, doch
Verflochten künstlich mit der Wirklichkeit;
Uns fest umstrickt mit Banden, die vergeblich
Wir abzustreifen ängstlich uns bemühen;
Doch, kaum besiegt, das Lächerliche zeigt —
Hier ist es tückisch grause tolle Wahrheit.
Wann wird die Wirklichkeit uns wiederkehren,
Die Täuschung schwinden, die uns langsam peinigt?

LAGARDE.

Wohl nicht so bald. Ein neu Gewölk entsteigt
Dem unterirdischen Gewerk', wenn itzt
Das letzte, Unglücksschwanger, sich entladen!

LUCHS.

Zu toll! zu toll! — Wie anders, o Lagarde!

Sind überall die Dinge jetzt um uns,
Als uns're Phantasie sie einst erschuf?
Die Gauklerinn, betrüglich ist sie doch.
Die rohe Wirklichkeit, die kalte Wahrheit,
Stimmt ziemlich tief herab den hohen Ton,
In dem sie ihre Zauberlieder sang.

Mit Affekt.

Ach eine Wirklichkeit! und eine Wahrheit! — —

LAGARDE.

Hier hast Du recht. Ein schrecklich schlimmer Tausch!
Doch giebt die Wahrheit sonst auch wohl Ersatz:
— Nicht immer stürmen brausende Orkane! —
Was uns die Täuschung magisch blendend zeigt,
Gewinnt durch sie ein reines, festes Licht,
Das nicht so schnell, als Hauch und Dunst, verfliegt.
Sie malt die Schatten grade wie sie sind.

LUCHS.

O nein, Lagarde! ich tausch in keinem Fall
Die kalte Wahrheit um die Phantasie.

Die warme Phantasie! Nur sie erschafft!
Das Größte — Schönste — sich zum Ideal!
Entfernt uns aus den allzuengen Schranken
Der Wirklichkeit; gewährt den höchsten Schwung,
Uns — an dem Möglichen selbst zu ergötzen,
In wesenlose Träume hinzuzaubern.

LAGARDE, mit Ironie.
Du malst sie recht! Das nenn' ich auch Genuß!
Im wesenlosen Lande der Ideen.
Wie schnell verschwinden diese Zauberbilder,
Die einzig ihr das Daseyn nur verdanken!
Und eine todte Leere bleibt zurück.

LUCHS.
O sage mir, was nennst Du sonst Genuß?
Ich find' ihn in der Freiheit des Gemüths,
Die jede Kraft entwickelt — jede reift
Zu dem lebend'gen Spiel der höchsten Kraft.
Die holde Freude schwebt mir so zur Seite,
Berührt im Flug' ihr zartes Saitenspiel,

Den Tönen der äol'schen Harfe gleich,
Die, nur vom Hauch bewegt, mit Freiheit hallt,
Und so die schönste Harmonie erzeugt.
Sieh, zehnfach lebt der Mensch, der so empfindet,
Wo and're schlummern, schlafen, oder träumen.

L A G A R D E.

So wie ich höre, schwärmst Du immer noch.
Schlägt noch Dein Herz so voll? birgt denn der Mann
Das Jünglingsfeuer immer noch im Busen?
Noch Träumereien in dem reifern Hirn?

L U C H S.

Das nennst Du schwärmen? Glaube, jede Kraft,
Die Kunst, die nicht an dieser Brust geruht,
Nicht auferzogen von der Phantasie,
Hat niemals auch Vollendung noch erreicht.
Enthusiasmus — nenn' ich edle Freundschaft;
Und Liebe — nenn' ich süsse Schwärmerei:
Was wären sie, ohn' meine Phantasie?
Was jemals grosses auf der Erde ward,

Der Heldenmuth, der höchste Dichtergeist,
Sie wurden durch die Phantasie genährt.
Nie wird den Menschen nackte, kalte Wahrheit
Selbst über das Gemeine nur erheben.

L A G A R D E, lächelnd.

Und doch ist's einzig Wahrheit, die den Menschen
Auf einem sichern Mittelwege führt,
Den viele Weise für den bessern hielten.

L U C H S, mit Ironie.

Den bessern? den bequemern, willst Du sagen.
Denn sieh nur hin, wie viele darauf wandern,
Die lieber hinterwärts, als vorwärts blicken.

Pause.

Du bist derselbe. Nein — in nichts verändert.
Denkst Du noch wohl der frohen Jugendzeit;
Da Du, der munt're Antoine, und ich,
In Einer Wohnung uns're Studien übten?
Wie oft hat uns dergleichen Stoff entzweit!
Du warst mein Lehrer, predigtest schon damals

Mit ächter Gravität die kalte Wahrheit.
Der junge Corday trat auf meine Seite.
Und manchmal — ich gesteh' es — trugest Du
Mit kalter Wahrheit doch den Sieg davon.

L A G A R D E.

Wohl denk' ich gerne jener frohen Tage.
Wie blühte damals nicht mein Vaterland!
Wie schnell sank es von seiner Blüthe Gipfel!

L U C H S.

Was ward aus der Familie Corday? Sage,
Wie geht es unserm jungen Antoine?

L A G A R D E.

Sie haben einsam sich zurückgezogen,
Bewohnen itzt ein Landgut ohnweit Caen.
Dem alten Corday wurd' ein hartes Loos.
Er büfste Rang, Vermögen, Güter ein.
Doch viele litten mehr, und so wie er.
Der junge Antoine ist ohne Stand.

— L U C H S.

Wie geht's Charlotten, diesem holden Engel?

Die höchste, tiefste Achtung weiht' ich ihr.

So fühlt man nur für eine Heilige.

— L A G A R D E.

Ich sah sie nur in ihrer Kinderzeit

Mit andern jungen Fräulein ihres Alters.

So viel ich weiß, ist sie noch bei den Eltern.

• L U C H S.

O, ihr verdankt' ich einst mein schönstes Glück!

Mit ihm auch itzt die Quelle meines Kummers.

An ihrer Seite sah' ich Eugenie'n,

Die liebliche Gespielinn ihrer Jugend;

Und dieser erste Blick, er zog mich hin,

Ich weiß nicht wie? mit zauberischer Kraft,

Allmächtig hin zu ihrem schönen Herzen.

Doch, still, mein Freund, seitdem ich sie verlohr,

Mit Bitterkeit.

Hat sich ein and'rer Geist in mir entfaltet.

Ein Etwas, das seit lang' in mir gebrütet —

An Frankreichs Boden, festgewurzelt, hält —

Mit steigender Heftigkeit.

Das jeden Sinn mit Feuerflut umfaßt,

Die mich versengt, wenn ich ihm nicht genüge.

Hier —

Umsehend, leiser.

wag' ich nicht, Dir dieses zu vertraun.

Ich treffe morgen Dich in Deiner Wohnung.

Ist sie hier in der Nähe?

LAGARDE, auf das nächste Haus zeigend.

Iene dort.

LUCHS.

Da will ich mein Geheimniß Dir entdecken,

Und einzig Dir!

Er sieht nach der Uhr.

Itzt rufen mich Geschäfte.

Eilig ab.

ZWEITE SCENE.

L A G A R D E, allein.

Der Schwärmer! Immer ist sein Sinn erglüht.
Das Aufserordentliche zieht ihn an.
Wie würd' er sonst auf diesem Boden weilen,
Dem Schauplatz der Verheerung, wilder Frevel!
Den Manche gern verliessen, wenn sie dürften?

Er geht in die Wohnung.

Dritte SCENE.

Abend. Garten der ersten Scene. Bediente bringen einen gedeckten Tisch, mit Brot, Wein und Früchten, und entfernen sich. Aus dem Hintertheil des Gartens kommen

VATER, MUTTER, ANTOINE, CHARLOTTE.

C H A R L O T T E, mit Heiterkeit.

Verspricht mir, liebe Eltern, wann wir morgen

In aller Frühe uns von hier entfernen,
Dafs Ihr Euch nicht des süßen Schlags beraubt.
Hier sagen wir uns, hier das Lebewohl.
Bei jener Sonne, die dort untersinkt,
Beim hellen Glanz des holden Abendsterns,
Der unablässig ihre Bahn verfolgt,
Das schönste Bild unwandelbarer Liebe.
So will ich Euer ewig mich erinnern.
Die Sonne dort seid Ihr, der Stern bin ich.
Und wann ich nun, in Albions Gebiet,
Am Himmel dort das Lichtgestirn erblicke,
Zu Euch dann meine stillen Seufzer schicke,
Dann denk' ich Euer, wie Ihr meiner denkt,
Vertrauend dem, der unser Schicksal lenkt.
Blickt nicht betrübt, wir sehen uns ja wieder. —
Wann wir uns sehen, tönen and're Lieder!
Von heut' an wollen wir nur vorwärts schauen,
Dem Herzen muthig — liebend Ihm vertrauen.

V A T E R.

Recht, meine Tochter! niemals mufs der Mensch

Des Abschieds bittre Stunde sich erschweren.
Die Wollust mag er gern mit langen Zügen,
Die süsse Lust des Wiedersehens, kosten;
Sie ist ein unbeschreiblich großs Gefühl!
Noch hat ein gütig freundliches Geschick
Noch nie auf lange Zeiten uns getrennt.
Auch hoff' ich fest — denn Augenblicke wandelt
Jetzt schnell und unverhofft die Gegenwart —
Dafs wir Dich bald und glücklich wiedersehn,
Und dafs die Ruhe mit Dir wiederkehre.

C H A R L O T T E.

Versprecht mir auch, dafs, wenn von dort vielleicht,
Von meinen Briefen einer sich verspätet,
Ihr Euch nicht gleich um mich so sorglich kümmert.

Mit Laune.

In manche traurige Begebenheit
Hat auch die Göttinn Laune sich gemischt.
Es ist nicht neu, dafs Briefe sich verliehren.
Sind nicht auch manchmal Menschen schnell verschwunden,
Die sich nach später Zeit doch eingefunden?

MUTTER.

Charlotte, nein! in Deines Oheims Schutz
Kann nichts der Art Dir widriges begegnen.

ANTOINE.

Das sagt nicht, liebe Mutter. Da itzt Frankreich
Sich gegen England feindlicher benimmt,
So könnten manche Posten irre gehn.
Uns hat der gute Genius verlassen.

Mit Bitterkeit.

Ein Bürgerkrieg zerrüttet nicht genug.
Wir wählen noch die Uebel fremder Waffen;
Und haben an dem Geier schon zu viel.

CHARLOTTE, lebhaft.

O ja, zu viel! ich möcht' — ich möcht' ihn wohl,
Mit Einem Schwertschlag, wenn ich könnte, tödten.

VATER.

Ha, Mädchen! wie die rasche Phantasie
Dir schwere Dinge leicht und luftig malt! —

Ich glaube, hieltst Du einst ein blankes Schwert
In dieser zarten Hand, Du würdest zittern.

C H A R L O T T E.

Nicht doch, mein Vater! Hättest Du gesehn,
Wie dort die blanken Dolche muthig zucken!
In vieler Frauen Händen sah ich sie,
Mit Kraft gelenkt, den Männer-Muth begeisternd.
So sah' ich Eine —

Sie nimmt schnell ein Messer vom Tische, und macht die
Bewegung eines Dolchstosses.

Einen niederstossen.

— Mir schauerts noch bis in das tiefste Mark! —
Der Bruder weiß es, ach! in seine Arme
Geflüchtet, konnt' ich kaum mich nur erholen.

V A T E R.

O, still, Charlotte, komm, wir setzen uns.
Die grausen Scenen wollen wir vergessen.

Sie setzen sich zu Tische.

V A T E R, umblickend, zu Antoine, etwas leiser.

Du kannst dem Oheim wohl es anvertraun,
— Mit Vorsicht, darf ich Dir nicht erst empfehlen —
Dafs hier sich leicht die Dinge ändern könnten.
Die Wohlgesinnten werben — heimlich — glücklich.
Denn dreifsigtausend treue Bürger zählen
Wir bald, die in Paris den Einzug wagen,
Und fest entschlossen sind, mit Muth zu sterben,
Wenn sie das Vaterland nicht retten können.
Doch hätten wir das sicherste Vertraun,
Dafs diesmal uns die gute Sache glückte.

M U T T E R.

Das wolle der, der alles Gute will!

C H A R L O T T E, verwundert.

So viele Bürger wollen frei sich opfern?

V A T E R.

Das Vaterland ist dieses Opfers werth.

CHARLOTTE, schnell, sehr lebhaft.

Mein Vater, hast Du für den Pafs gesorgt?

Ohn diesen seh' ich niemals Englands Ufer.

V A T E R.

Dein Bruder hat ihn lang'. — Du scheinst erschrocken! —

Sie beobachtend.

Wie? ist es Freude, die Dich schnell bewegt? —

Ein fremdes Land zieht die Erwartung an.

CHARLOTTE.

O nein, mein Vater!

Zu Beiden, mit unterdrückter Bewegung.

Glaubt mir's, daß ich tief,
Recht tief die Trennung von den Eltern fühle. —
Von Eurer treuen Liebe mich entfernen —
Dem kindlich sichern, holden Aufenthalt,
Wo das Vertraun, so sanft, in Schlummer wiegt,
Nie aufgeschreckt durch äuß're, inn're Stürme!
Der Abschied ruhet schwer auf meiner Brust!
Doch will ich standhaft sein, mich nicht erweichen! —

Ihr liebtet ja es immer gern an mir,
Wenn ich zu weicher Regung widerstand,
Und lobtet mich — und nanntet's Heldensinn.

Mit einem unterdrückten Seufzer.

Ach, freilich, haben in der Einsamkeit
Die Thränen sich gelöset, die, gebunden,
Das Herz im Busen zu ersticken drohten.

V A T E R.

Gut, meine Tochter, daß Du dies gestehst. —
Ich lieb' es nicht, wenn sich die Weiblichkeit,
Der zarte Sinn, der euren Reiz erhöht,
Durch Heldenmuth in dem Geschlecht verläugnet.

CHARLOTTE, mit Befremdung.

Meinst Du, es könnte beides nicht zusammen
Bestehn, mein lieber Vater? Nachgedacht
Hab' ich wohl manchmal über diese Dinge;
Doch zur Entscheidung ist es nie gekommen.

V A T E R.

Auch heute bleibt die Sache unentschieden.

Halb leise zu den Andern.

Dies Thema könnte leicht die zarten Saiten,
Die wir vermeiden, schnell und scharf berühren,
Und Dissonanz in uns're Ohren tönen. —

Mit Heiterkeit zu Charlotten.

Komm, gieb mir einen Kufs, Charlotte! Sieh,

Er nimmt ein volles Glas.

Hier trink' ich auf Dein Wohl, auf Deine Reise.
O möchte Ruhe mit Dir wiederkehren!

Zu Antoine.

Dir, Antoine, vertrau' ich Deine Schwester,
Und ohne Sorg'; ich kenne Deine Liebe.

Alle trinken.

C H A R L O T T E, mit Feuer,

Ja, Ruhe bring' ich meinem Vaterlande!
Du, Vater, hast ein wahres Wort gesprochen.
Wir sehen uns in Ruhe-Fluren wieder!

M U T T E R, lächelnd zu Charlotten.

Mit dichterischer, holder Phantasie
Schwärmst Du so gern in bess're Zeiten über.
O, wären sie so nah' uns, als Du ahnest!

C H A R L O T T E, aufstehend, mit Schwärmerei.

Ja, Mutter, bess're Zeiten, schön're Tage —
Sie werden bald in Himmelsglanz erscheinen.
Dann werden Augen Freudenthränen weinen,
Und schweigen jede herbe, bitt're Klage.
Mir ward im Traum die göttlich schöne Sage:
Der Pflugschar und der Sichel froher Klang
Ertönten bald im Felde bei Gesang.
Die Schwerter würden nicht mehr schrecklich blinken,
Das dürre Land nicht mehr so dürstend trinken
Der Bürger Blut, das es in Strömen trank!
Gebunden läg's an festen, ehr'nen Ketten
Das Scheusal — Bürgerkrieg — bekämpft der Wahn. —
Mit Begeisterung.
Ein Engel würde Frankreichs Fluren retten,

Der Hand des Schicksals willig unterthan!

Der Vater winkt, alle stehen auf.

V A T E R, zu Charlotten, mit sanftem Ernst.

Charlotte, nein! so lebhaft seh' ich Dich

Ungern, Du must der stillen Ruhe pflegen.

Denn mit der Sonnen Aufgang geht es fort. —

Er nimmt ihre Hand.

Dein Blut ist heiß — ich fühl' es an dem Schlage

Des zu lebend'gen raschen muntern Pulses!

Erhole Dich — wir gehen itzt hinein.

Die Luft wird kühl, die Abendnebel schaden.

Alle hinein.

Die Scene verwandelt sich in Charlottens
Zimmer.

VIERTE SCENE.

Charlotte tritt ein, sie setzt sich an einen Tisch, worauf zwei Lichter brennen, den Kopf auf die Hand gestützt. Ihr Mädchen folgt mit ihrem Reiseanzuge, mit dem sie sich einige Augenblicke beschäftigt, und ihn dann auf einen Stuhl ordnet.

CHARLOTTE.

Lafs mich allein, mein Mädchen, geh' zu Bette!
Ich brauche Deiner Hülfe weiter nicht.

Heiter.

Du mußt schon mit der Sonne munter sein.

M A E D C H E N.

Wie früh befehlen Sie, daß ich Sie wecke?

CHARLOTTE.

Um vier Uhr. Trage dann das Frühstück hin

Zu jenem Bach, wo ich so gerne weilte.
Doch hüte Dich, die Eltern zu erwecken!

Mädchen ab.

F Ü N F T E S C E N E.

C H A R L O T T E, allein.

In der vorigen Stellung. Sie scheint auf einige Augenblicke in Nachsinnen verloren. — Dann steht sie schnell auf, geht langsam auf und ab, steht dann still.

Sanft melancholisch.

Hier war es nicht, wo früh der Kindheit Spiele,
Wie lichte Wolken, leicht und schnell entchwanden,
Der Jugend namenlose Lustgefühle
An schönen Zukunftsträumen Wonne fanden;
Doch hält ein Etwas nun beim nahen Ziele
Mich in den schmerzlich süßen, festen Banden:
Und Seufzer, die dem Busen schwer entsteigen,
Sind des Gefühls, sind seiner Wahrheit Zeugen.

Mit Gram.

O! brich, mein Herz! —

Lebhaft.

Nein, eh' nicht, bis die Hand
Den kühnen Vorsatz muthig auch vollendet.
Dort liege meiner Sehnsucht grauses Land!
Zu ihm sei nur mein Helfer - Blick gewendet.
Ein hoher Muth, den Göttern anverwandt,
Hat jede Erdensklaverei geendet.
Unwandelbar, fest, treu ist er, der Wille
Des Schicksals — ich die Hand, die ihn erfülle!

Nachsinnend.

Und Dreißigtausend hätten sich verschworen?
So viele Leben? in dem irrsten Wahn?

Freudig.

Nur Eines hat das Schicksal auserkohren.
Wann jene wollen — ist es schon gethan;
Die holde Morgenröthe schon geboren,
Die, knospend, sie in süßser Hoffnung sahn.

Triumphirend.

Ich bring' euch Rettung, mir ist es geheissen.
Nichts soll die Palme dieser Hand entreißen!

Pause. Mit wehmüthig melancholischer Empfindung.

Dafs ich Euch täusche? o verzeiht es mir!
Oft birgt ein Vorhang, nicht hinweggezogen,
Ein schönes Glück — und lieblich sehen wir
Die Wirklichkeit, durch Ahnungsträum' umflogen:

Heiter, freudig.

Die Ahnungsträum', im schöneren Revier
Der ungeahn'ten Wirklichkeit vollzogen.
So wähnt ihr die in Englands sichern Hainen,
Die im Elysium Euch wird erscheinen.

Sie geht ins inn're Kabinet.

SECHSTE SCENE.

Zimmer des Lagarde, in Paris.

LAGARDE, LUCHS, treten zugleich herein. André
mit zwei Lichtern; er entfernt sich schnell.

LUCHS.

Ich kannte immer Dich, als einen treuen,
Verschwieg'nen Freund — als einen biedern Mann,

Der, ruhig, fest, mit unverwandtem Blick,

Zu einem edlen Ziel, den sichern Weg

— Du nennest ihn die schöne Mittelstrasse —

Der Ehre wie des wahren Ruhms verfolgt.

Die nicht beneidend, die, im raschen Flug

Der Phantasie, mit kühnem, mächt'gem Willen,

Sich schnell die Bahnen öffnen zu dem Ziel,

Das, glänzender, ihr trunk'nes Auge sieht;

Die nicht bedauernd — —

Lagarde, der ihn mit Verwunderung angehört, unter-
bricht ihn lächelnd.

LAGARDE.

Wie? was soll die Sprache?

Ich höre wirklich heut' und mit Erstaunen

Den ächten Doctor der Philosophie.

Verdrießlich.

Was soll der Worte Prunk? was soll er mir? —

LUCHS.

Gemach, mein Freund! Du wirst es gleich erfahren.

Ich kam hieher, um Rath bei Dir zu nehmen,
— Von Deiner Treue und Verschwiegenheit
Gewiss, wie von der Luft, die uns umgiebt —
Wie ich vollende, was ich fest beschlossen.
Dafs ich's vollende, bin ich schon gewiss;
Denn nichts wird meinen Willen jemals beugen.

L A G A R D E.

Sprichst Du im Traum? was hast Du wieder vor?

L U C H S.

Nichts kleines, glaube mir. Auch Deine Ruh',
Die Ruhe Deines schönen Vaterlandes,
Sie hängt an der Vollendung meines Willens.

L A G A R D E.

Komm, setze Dich. Neugierig bin ich doch.

Mit ironischem Lächeln.

Ein Wollen könnte diese Ruh' erzeugen?

L U C H S.

Freund, scherze nicht. Die Sach' ist wahrlich ernster,
Wie Du sie glaubst; — und dafs ich Muth besitze,
Ein grofses Wagestück zu unternehmen
Und auszuführen — daran zweifle nicht.

L A G A R D E.

Nein, niemals hab' ich ja daran gezweifelt.

L U C H S.

Du kennst die Rotte, jene Tygerhorde,
Die mit unseel'ger Lust nach Blut, nach Blut,
Dein Vaterland zur rauhen Wildniß wandelt;
Wo Stärke immer über Stärke siegt;
Wo jedes sich den Augenblick erlaurt,
Der Mordlust, ewig wachsend, zu genügen —
Der Rotte will ich itzt das Haupt abschlagen.

L A G A R D E, lächelnd.

Ein grofses, wahrlich starkes Unternehmen!
Mit Einem Hieb? wie wäre das zu machen?

L U C H S.

Das frag' ich Dich. Wenn ich mit Marat nur
Den Anfang erst gemacht: — denn er ist doch
Der Hauptmann dieser feilen Räuberbande —
So werden andere dem Beispiel folgen.

L A G A R D E, mit Ernst.

Willst Du den Meuchelmord begünst'gen, Freund?

L U C H S.

So nenn' ich nicht die überlegte Handlung,
Die ja das Wohl des Ganzen für sich hat.
Dafs ich ihn hasse, nicht vertheid'ge, weifst Du.
Wie oft sind bei uns Gründe abgewogen
Dafür, dawider: — doch hier gilt die Sache
Der ganzen Menschheit.

Mit Wärme.

Diese Greuel werden
Sich wie die Pest verbreiten, Nationen
Empören, nicht allein in diesem Welttheil.

Dem Unheil steuern, nenn' ich hohe Tugend.
Nennst Du's Verbrechen, dieses endigen?
Durch Marat? ihn, den Mörder? Aller Seele!
Des scheußlichen Komplots verehrte Macht?

LAGARDE, mit Verwunderung.

Wie? hältst Du Marat wirklich für die Seele
Des Ganzen?

LUCAS.

Allerdings! und auch mit Recht.
Sind nicht durch ihn die Besten hingeopfert?
Regiert er nicht das Volk? zieht Güter ein,
Und schwelgt und prafst am ärgsten von den Schätzen,
Die Redlichkeit und stiller Fleiß erwarben?

LAGARDE

Mein Freund, Du irrst. Ich halte Marat eher
Den andern, bessern Köpfen unterthan.
Sie denken, und er leiht die starke Hand;

Sie schwelgen und vergeuden, er ist arm.
So schauderhaft es ist, so wahr ist's auch:
Ihm gnügt es einzig, wenn er morden kann.

L U C H S, mit Feuer.

Ha! Teufel! — Ja, mit einem kühnen Streich
Will ich die Bande auseinander sprengen!

L A G A R D E.

Glaubst Du denn wirklich Gutes so zu thun?
Du kennst die Fabel jener starken Hyder.
Ein abgeschlag'ner Kopf wuchs ihr aufs neue.
So eine Hyder nenn' ich diese Bande.
Bist Du der Herkules, der sie erlegt?

L U C H S, verdrießlich.

O Freund, der Zeiten tiefer Hintergrund
Ist auch dem hellsten Auge ja verborgen.
Ich hab' das Meinige dazu gethan;
Laß And're dann auch ihre Arme brauchen.

Ein Herkules? —

Ironisch.

er lebt nur in der Fabel!

L A G A R D E.

Bedenke, Freund, Du bist hier nicht im Spiel!

Der deutsche Boden ist Dein Vaterland.

L U C H S, schnell einfallend, mit Feuer.

Wo Unglück droht, da ist mein Vaterland!

Tyrannen schwur ich unversöhnlich Rache!

Wo sie die Erde trägt, da gilt es mir!

Sanfter, mit Bewegung.

Wie viele Tausend Thränen sah ich fließen —

Wie vieler Stimmen Ach! durchbohrte mich! —

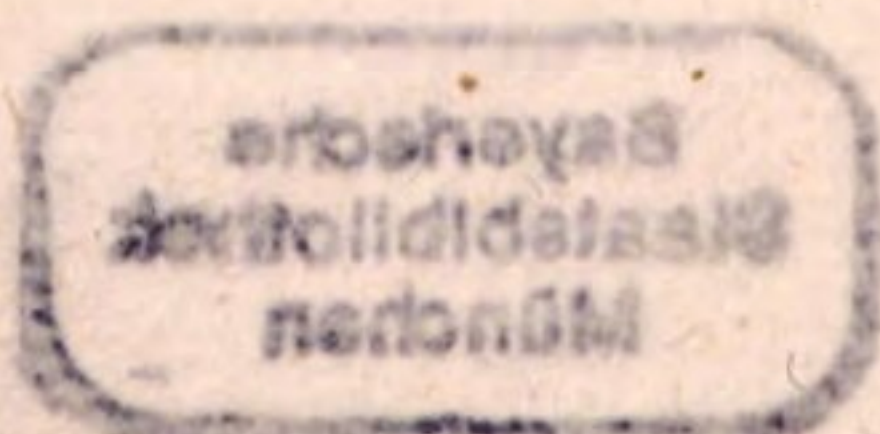
Wie manche seufzen in den tiefen Kerkern,

Und keiner hebt die Hand zum Retten auf!

Wie viele schweigen in den dunkeln Gräbern!

Mit Abscheu.

Wie schaudernd gräßlich, gräßlich hingeopfert!



Und keiner war ihr Rächer, ihr Vergelter!

Pause.

LAGARDE, bedeutend.

Und diese tausend Thränen willst Du mehren?

LUCHS, verwundert.

Wie meinst Du das, Lagarde? Erkläre Dich.

LAGARDE.

Bedenke, Freund. Ich nehm' es einmal an,
Der Streich er wäre, wie Du glaubst, gelungen:
Entkommen Du — auch nicht — hier einerlei;
Wie viele strenge Untersuchungen
Um ein Komplott zu finden — oder nicht —
Würd' man verhängen! Die Gefängnisse —
Neu angefüllt, ach! mit unschuld'gen Bürgern!
Auf's neue würde Blut in Strömen fließen.
Hast Du das auch bedacht?

L U C H S.

O, überlegt

Ist lang' und fest mein ganzer schöner Plan.

Ich will mein Leben, will es gar nicht retten.

Ich gebe gleich mich an, wann es geschehn,

Entfalte alles klar, so wie es ist,

Verschweige nur, dafs ich mit Dir gesprochen.

Wie könnte auch ein Einz'ger dabei leiden?

L A G A R D E.

Man würde dieses doch zum Vorwand brauchen,

Wie uns Erfahrung öfterer bewiesen.

Ist Dir Dein eig'nes Leben denn so feil,

Dafs Du's auf fremdem Boden opfern willst?

L U C H S, mit Wehmuth.

Mein Leben? ach! seit sie nicht um mich ist

Die Seele meines Selbst: — seit sie entfloh,

Mit Bitterkeit.

— Auch eine Beute jenes offenen Grabes! —

Da ist's, als zög' ein Etwas ewig mich

Zu einem fremden Land', das ich nicht kenne.

Gleichgültig.

Den Tod — ich fürcht' ihn nicht! Er selbst war nie;

Wann er erscheint, dann ist er schon gewesen.

So deutet ihn ein Weiser alter Zeit.

Nur sage mir, wie ist ihm anzukommen,

Den eifrig meine Rache itzt verfolgt? —

Im Nationalconvent erscheint er nicht. —

Wie bahn' ich mir die Wege bis zu ihm?

L A G A R D E, ihn bei der Hand nehmend.

Steh' ab, mein Freund, von Deinem Unternehmen;

Es bringt nichts Gutes, glaube meinem Wort.

L U C H S.

Nichts Gutes? Nein, den Glauben tilgst Du nicht.

L A G A R D E.

Lafs uns der Vorsicht einzig überlassen,

Was wir nicht fördern, und was wir nicht hindern.

Verworr'ne Händel weifs nur sie zu schlichten.

LUCHS, lebhaft.

Thut denn die Vorsicht Wunder? — braucht sie nicht
Den Sinn, die Kraft des Menschen? ihn zum Wirken?

LAGARDE.

Schwer ist es, und das Schwerste, zu entscheiden,
Wie weit die Kraft des Menschen wirken darf.
Wie sie beherrschen, ohne sie zu fesseln?
Und hier, wo viele Leben daran hängen!
Mich überfällt ein unerklärlich Grauen —
Ein heilig ahnend Dunkel schwebt um mich,
Den Sinn verwirrend — wenn ich, wägend, denke:
Dafs hier ein Augenblick, ein kühnes Wollen,
Gereift zu That, mit seinen weiten Folgen
Fortwirkend sei bis in's Unendliche!
Unzuberechnen, ob ein Heer von Uebeln,
Ob Freude - Blüten dieser That entwachsen.
Wer wählte willig nicht das klein're Loos
In dieses Daseyns Unbedeutenheit,
Sich in den engern Wirkungskreis zu finden;
Wo Saaten sicherer und schneller reifen?

O glaube, Freund, nicht müßig sah ich zu.
Es kostete mir manche harte Kämpfe,
Die, unentschieden, rastlos mich bestürmen!
Mein Schifflein der Vernunft, es steuert, glaube!
Auf einem sturmerregten weiten Meer;
Und ohne Anker, ohne nahe Ufer! — —

Pause. Zu Luchs mit Innigkeit.

Ich will kein Sporn zu Deinem Willen seyn.
Ich will den edlen warmen jungen Mann,
Der besser für die Menschheit wirken könnte,
So kühn mit schönen Kräften ausgerüstet,
Durch meinen Rath nicht zum Verderben lenken.
Ich weiß es, daß Du viel auf mich vertraust;
Ein Wort — und Dein Entschluß, er würde reifen.
Ich kenn' in dieser Freundschaft Deine Stärke!
Doch — nie erhältst Du dieses Wort von mir.
Ich billige Dein Unternehmen nicht.

Luchs versinkt in stilles trauriges Nachdenken. Nach einer Pause.

L U C H S.

Soll ich allein, und ohne Stütze handeln!

Allein?

Mit Schmerz zu Lagarde.

Dies harte Wort! Du fühlst es nicht,
Ein Gott gehst Du auf eig'ner fester Bahn.
Mein Herz, es braucht ein Herz, das mit ihm fühle.
Du weißt es, was das Glück, die holde Freude,
Mir je gewährt, stets schmacklos blieb es mir
Allein! O glaube nur, es ist gewiß:
Der schmecket einzig, wer mit Andern theilet.
Die Klag', der Gram, wie sanft sie manchmal schlummern
An eines ächten Freundes warmem Busen!

Mit Schonung.

Verzeih, Lagarde! wär' hier mein Antoine,
Er würde mich so kalt nicht itzt entlassen.

L A G A R D E, lächelnd.

Sieh, ich bin unbestechlich! — Doch nicht Kälte;
Besonnenheit und Ruhe würd' ich's nennen,
Womit ich Deinem Plan entgegen spreche.

Sie quillt, o, glaub' es mir, aus reinem Quell;
Ist nicht so leicht, als Du es wähnst, errungen.
Vielleicht dafs Du es einmal mir noch dankst,
Wenn ich vom Irrwahn Dich zurückgezogen.

L U C H S, nach einigem Nachsinnen.

Nein, ändern werd' ich niemals den Entschluß.
Zu glühend kocht die Rache mir im Busen!

Zu Lagarde mit Traurigkeit.

Du willst mir auch in nichts behüflich seyn?
Nicht Wege zeigen, die mich zu ihm führen? —
Der Präsident des Criminalgerichts
Muß Dir bekannt seyn — er ist Marats Freund.
Du könntest mir vielleicht durch ihn — —

L A G A R D E, ihn schnell unterbrechend, mit Ernst.

O stille!

Nichts, gar nichts will ich in der Sache wirken.
Besinne Dich, und überlege wohl.

L U C H S, verdrießlich, mit Heftigkeit.

Nichts brauch' ich mehr zu denken — überlegen —
Leb wohl, in kurzem bin ich wieder hier.
Denn ohn' Dein Wissen will ich's nicht vollziehn;
Die Vorsicht brauch ich einzig Deinetwegen.

Schnell ab.

SIEBENTE SCENE.

L A G A R D E, allein.

O edler junger Mann! wie viele sind,
Auf gleichem Wege schöner Schwärmerei,
Für schlechte Dinge traurig hingeopfert!
Sie suchten Rosen — ach! sie traf der Dorn!
So ward die Zahl der Guten noch vermindert!
Was zög'r ich hier? — Ich muß, ich will ihm folgen,
Sein unsichtbarer Engel sein. — Bewachen
Die Schritte, dem Verderben zugelenkt.

Er geht ab.

A C H T E S C E N E.

S a a l i n M a r a t s H a u s e.

Verziert mit dem bekannten Gemälde des Junius Brutus.

Robespierre, anständig gekleidet, Marat, nachlässig,
Danton, Saint Just, treten in den Saal, Marat
zuletzt.

R O B E S P I E R R E, die Thüren untersuchend.

Ist alles sicher? jede Thür verschlossen?

Das Souterrain verwahrt?

M A R A T.

Sei unbesorgt!

Dort unten wacht mein alter Cerberus.

Sie setzen sich an einen Tisch, worauf einige Lichter brennen.

R O B E S P I E R R E.

Ihr war't nicht meiner Meinung? Doch ich glaube,
Der Augenblick ist günstig. Ihn benutzen,
Erfodert Klugheit — uns're Sicherheit.

Glaubt Ihr, daß man es länger im Convent
Gelassen dulde, daß aus seiner Mitte
Die besten Köpfe schon verschwunden sind,
Im Arrestationsstand sich befinden?
Wogegen, wenn wir hier, da niemand horcht,
Aufrichtig sprechen wollen, auch nicht Eine,
Nicht Eine Klage zu beweisen ist? —
Wenn wir nicht handeln, handeln sie gewiß. —

DANTON.

Nur sagt den Vorwand, den Ihr brauchen wollt.

ROBESPIERRE.

Nun, welchen anders? Ihn, den sichersten,
Maßregeln für das öffentliche Wohl.

DANTON.

Und wenn man Euch nun nöthigt zu erklären?

ROBESPIERRE.

Dann machen wir dem Volke so bekannt:

Es herrsch' itzt eine neue Faction
Tyrannisch — unterdrückend — sagen ihm,
Des National - Convents Majorität
Sei dieses neue Unheil — es bedrohe
Der freien Republik den schnellen Umsturz. —
Wir sprengen aus, man wolle Marat morden — —

M A R A T, einfallend.

Thut das! Thut das, und seht nur, wie es wirkt,
Mich liebt das Volk mit ächter Raserei.

R O B E S P I E R R E.

Denn in verschied'nen Sectionen seh' man
Kokarden tragen! — weisse! Conspiranten,
Sie triumphirten schon! — der Freiheit
Patriotismus sei gemordet, wenn
Nicht alle Hände schleun'ge Hülfe leisten.
Ihr sollt einmal die schnelle Wirkung sehn.

D A N T O N.

Kommt, laßt euch Zeit, geht nicht so rasch zu Werk.

Ich glaub', Ihr fehlt den rechten Augenblick.
 Das Volk wird sich so schnell noch nicht verstehn,
 An Einem Tage den Convent zu morden.
 Treibts nach und nach, so geht es sich'rer — besser.

ROBESPIERRE.

Was sagt Ihr denn, Saint Just? Ihr seid ja stumm!

SAINT JUST.

Wohl pflicht ich Euch, auch pflicht ich Danton bei.
 Dafs blindlings Eurem Wort der Pöbel glaubt,
 Folgt, wie Ihr's lenkt — mit dem Gebiß im Maul,
 Kann er nicht anders — daran zweifl' ich nicht.
 Doch ob die Stunde die geleg'ne sei,
 Möcht' ich bezweifeln —

Mit Furcht.

Stark ist die Partei
 Der rechten Seite! — Schafft die Zweiunddreissig
 Euch erst vom Halse, denn dazu ist Rath,
 Die andern werden weniger sich wagen.

Ihr habt die Volksgewalt, was wollt Ihr mehr?
Sie steht an jedem Tag' Euch zu Befehl.

R O B E S P I E R R E.

Du schweigst, Marat? sage deinen Rath.

M A R A T, entscheidend.

Ich bin auf Deiner Seite, ohne weiter.
Die Sache muß nun endlich einmal enden,
So viele Herrscherköpfe taugen nicht.

Zu Danton.

Und vorbereitet ist das Volk seit lange.
Denn als ich es auf öffentlichem Markt
In aller Frühe kräftig harangirte,
Bedeutend, wenn die gute Sache recht
Gegründet bleiben sollte, sei es nöthig,
Dafs viele tausend, tausend Köpfe spärngen,
Und manche — die dem Wolf im Schafpelz glichen: —
Da trat ein Weib, ein starkes Weib, hervor,
Von unsern thät'gen Poissarden eine.
Sie neigte sich, und sagte: „Citoyen,

„Ihr werdet Euch wohl handeln lassen, hoff ich!“ —

„Du weiche Seele!“ rief ich, sie umarmend.

Ein lautes Bravo, bravo, hört ich nun,
Dafs rund umher der volle Markt erschallte.

Sie, ward des niedern Mitleids hart beschuldigt.

Alle lachen.

Hört meinen Plan, ich denk', er wird gefallen.

Wir hüllen, wie gewöhnlich, uns in Nacht.

Wir leihen ihren Mantel, und versammeln

Uns in dem bischöflichen Haus; dort bilden

Wir den Central-Ausschuß der Sectionen.

Ist alles abgeredet und beschlossen,

So lassen wir die Barrieren schliessen,

Von allen Thürmen alle Glocken läuten,

Die Lärmkanonen lösen; den Rappel

An allen Ecken schlagen. — Schnell wird sich

Dann der Convent versammeln — den von aussen,

Wie jüngst, der kluge Henriot bewacht,

An jedem Ausgang, da ist kein Entrinnen!

Und wenn das Volk auch selbst nicht weifs, warum

Die Anstalt, dieser neue Lärm geschieht,

Ei, desto besser! denn wir brauchen Hände,
 Für Kopf hat jeder ja von uns gesorgt.
 An ihm ist es, die alle abzuschneiden,
 Die uns im Wege; und auf unsern Wink,
 Auf unser Zeichen wird's die rechten treffen;
 Und die Bezahlung ward ja fest versprochen.

Zu Robespierre.

Ihr habt die neue Liste doch bei euch?

Robespierre zieht sie hervor. Alle durchlaufen flüchtig die
 Liste, Danton zuletzt.

D A N T O N, die Liste an Robespierre zeigend.
 Den streich ich weg — und diesen — jenen auch.

R O B E S P I E R R E, sie ansehend, heftig.
 Nein, jenen nicht! — Nicht Einen geb' ich zu!

M A R A T, sieht in die Liste, zu Danton.
 Was soll das heißen? Keiner muß entweichen!
 Die Klügsten? — ja, die müssen eben sterben.
 Die sind am meisten, glaubt es, uns im Wege.

Robespierre beobachtend.

An Einem klugen Kopfe wär's genug.

Robespierre scheinbar nicht darauf achtend.

S A I N T J U S T, noch einmal die Liste nehmend.

Sie werden, denk' ich, sich wohl fangen lassen.

Da giebt es eine frische Metzelei,

Und Henriot hat wieder neu zu thun.

R O B E S P I E R R E, mit Marat fast zugleich zu
Saint Just.

Blut minder oder mehr, ist nicht die Frage.

M A R A T.

O, Teufel! wär' ich doch nur mit dabei!

Pause.

D A N T O N.

An welchem Tag' bestimmt Ihr die Vollstreckung?

R O B E S P I E R R E.

In der Dekaden nächster! — Doch das Weit're
Bestimmen wir —

D A N T O N, einfallend.

Die ist schon vor der Thür!

Das geht nicht an, die Zeit ist gar zu kurz.

R O B E S P I E R R E, heftig.

Ihr, Danton, habt gewiß geheime Gründe!

Zu kurz? was brauchen wir denn hier für Zeit?

Ist nicht schon alles halb und fast gethan?

Sind die Maschinen nicht noch stets die alten?

Nicht abgenutzt —

D A N T O N, ihn unterbrechend, mit Bitterkeit.

O, Ihr seid immer noch,

Der Ihr stets wart — mißtrauend und argwöhnisch,

Und seht, wenn wir Komplotte selber schmieden,

In Eurer dunkeln, schwarzen Phantasie,

Phantome von Gefahren um Euch schweben,
Sucht das Phantom wohl gar in Eurem Freund.

ROBESPIERRE, äußerst heftig.

Wie? mir das, Danton? Nein, das leid' ich nicht!

Mit Anmaßung.

Ich will es, und mein Rath soll heute gelten!

Ihr seid der Feige, denn Ihr woll't es nicht —

Aus Furcht, aus Argwohn, was weiß ich's, warum?

Auflauernd.

Wer sich auf's neu um Eure Gunst bewirbt.

DANTON, aufstehend mit Kälte.

Um meine Gunst? — Für Eure dank' ich künftig.

Will gehen.

MARAT, zu Saint Just.

Das sagt ich wohl, viel Herrscher taugen nicht.

Zu Danton, der auf dem Wege ist, seinen Hut zu suchen.

Ihr, Danton, widersetzt Euch allen Planen.

S A I N T J U S T, schnell aufstehend, zu Marat
Halt, Marat! Ihr entzweit sie ja noch mehr.

Zu Danton gehend.

Kommt, Danton! seid verständig, wollt Ihr itzt,
Da uns're Ruh' an Einem Faden hängt,
Euch zanken? — kommt, versöhnt Euch und vergesst!

Zu Robespierre.

Ihr Robespierre, seid wahrlich allzuheftig.

Robespierre, der schweigend mit Ingrim da gesessen,
steht auf. Saint Just ergreift Beider Hände.

Bedenkt Euch nicht — versöhnt Euch, und vergesst!

Nach einigem Besinnen umarmen sich Beide.

M A R A T, der diese Scene stillschweigend beobachtete.

Mir ist nicht wohl. Ich fühl' seit ein'gen Tagen
Mich schlimmer als bisher. Verlaßt mich, Freunde.
Auch seid Ihr itzt verstimmt. — Das Nähere
Beschließen wir, so bald ihr selber wollt.

S A I N T J U S T.

Das Losungswort? was wählen wir für eins?

M A R A T.

Das hat noch Zeit, das finden wir ja leicht.

R O B E S P I E R R E.

Das Wort sei: Achtzig. Und die Antwort —

Einen Augenblick sich besinnend.

Wein,

Zu zwanzig Sous das Mafs. — — — —

Er lacht.

Alle lachen, und gehen, aufser Marat, lachend ab.

NEUNTE SCENE.

M A R A T, allein.

Ihnen nachsehend.

Lacht nur! Gut! Gut! bald seh' ich Euch entzweit.

Auf Euren Trümmern bau' ich meine Herrschaft.

Noch ist's nicht Zeit, noch brauch' ich Eurer Hände;

Doch bald ist auch der Augenblick gekommen.

Herrschsücht'ger Robespierre! ich sah' es wohl,
Wie künstlich Du ihn nicht verstehen wolltest,
Den Wink, der Deinem klugen Kopfe galt.
Jedoch ein and'rer überlistet Dich.
Du zitterst heimlich, zitterst nur vor mir.
Sei gutes Muths, bald end' ich Deine Qual;
Dein Stündlein ist schon nahe vor der Thüre. —
Ich leiste Dir zu wicht'ge nöth'ge Dienste.
Das Volk regier' ich einzig — und das ist
Ein theures Pfand für meine Sicherheit.
Ohn dieses hätt'st Du Dich an mir versucht,
Ich kenn' in der Methode Deine Stärke!
Dich, stolzer Danton! fürcht' ich weniger:
Dein Stolz wiegt Dich in sanfte Sicherheit;
In sanfter Sicherheit sollst Du entschlummern,
Eh' Du von süßen Träumen Dich ermunterst.
Fahr' wohl, mein Knabe! — Redlicher Saint Just,
Des treuen Robespierre treu Ergeb'ner,
Du dienest künftig einem andern Herrn,
Gleich willig schmiegst Du Dich in neue Fesseln,
Und küssest gern den Staub von meinen Füßen.

Entrüstet.

Glaubt Ihr', kurzsicht'ge Thoren! eit'le Seelen!
 Glaubt Ihr, dafs ich um Euren Ruhm mich mühe?
 Der Sklaven niedrigster von Sklaven bin?
 Den schlechtesten Seelen Euretwillen schmeichle?
 In dieser ärmlichen Gestalt erscheine?
 Entbehr' und stolz verachte, was ich wünsche?
 O nein, Ihr irrt! Dem fünften Sixtus gleich,
 Werf' ich die Maske hin, wann ich gesiegt.
 Und, weh' Dir, Volk! — streng — strenger noch wie Er,
 Und in ganz anderm Geist möcht' ich regieren! —

Er geht in's inn're Kabinett.

Eine rauhe, felsichte, monderhellte Gegend.

D E R C H O R.

E I N E S T I M M E.

Schrecklich hauset das Laster! Im heulenden Sturme

Horchet der Mensch nicht der leiseren Stimme!

Achtet Schaaren der Brüder wie nied'res Gewurme;

Zertritt sie, zermalmend, im wütenden Grimme.

Und im, ihn rasend bethörenden, Wahne,

Schwinget er, schrecklich, die blutige Fahne!

A L L E.

Und im, ihn rasend bethörenden Wahne,

Schwinget er, schrecklich, die blutige Fahne!

E I N E S T I M M E.

Sinnet immer auf Unheil! Die schwarzen Gedanken

Nur bei der Furie Fackel gebohren,

Hassen, fürchtend. Sie lassen Verderben umranken

Jene, dem schändlichsten Bunde verschworen:

Und bei der Sicherheit schlummerndem Wahne
Stürzet er plötzlich die helfende Fahne!

A L L E.

Und bei der Sicherheit schlummerndem Wahne
Stürzet er plötzlich die helfende Fahne!

E I N E S T I M M E.

Thronet, einsam, nun trauend der eigenen Stärke,
Möchte die Reiche der Erde verschlingen —
Rühmt sich, thöricht, im Wahnsinn, gediehener Werke,
Jubelt der Zukunft, dem sichern Gelingen.
Und im, noch kühner, entflammenden Wahne
Schüttelt er, gräfslich, die blutige Fahne!

A L L E.

Und im, noch kühner, entflammenden Wahne
Schüttelt er, gräfslich, die blutige Fahne!

E I N E S T I M M E.

Aber, schweigend, beschauen Göttinnen der Rache
Dieses Empörten verderbliches Wüthen:

Schwingen, drohend, die Fackel, mit grausender Lache!

Eilen und winken, bestrafen, gebieten!

Wehe! im schrecklich erwachenden Wahne

Sieht er hell flammend die blutige Fahne!

A L L E.

Wehe! im schrecklich erwachenden Wahne

Sieht er hell flammend die blutige Fahne!

E I N E S T I M M E.

Schrecken ergreift den Verbrecher! — Scheußliches Grausen —

Denn, von der Furie Geißel umschwungen,

Weiß er, rastlos gequälet, ach! nirgend zu hausen —

Bald von zerfleischenden Armen umschlungen; —

Jetzo ergriffen! — verzweifeld! — im Wahne

Sinkt ihm der Hoffnung hoch flatternde Fahne!

A L L E.

Jetzo ergriffen! — verzweifeld! — im Wahne

Sinkt ihm der Hoffnung hoch flatternde Fahne!

Schmerz, der mich, der mich, der mich...

Elfen und, wie ich, wie ich, wie ich...

Wehe! im schmerzlichen erwachenden...

Siehe an hell, hell, hell, hell, hell...

A. L. E.

Wehe! im schmerzlichen erwachenden...

Siehe an hell, hell, hell, hell, hell...

L. I. E. S. T. I. M. M. A.

Schmerz, der mich, der mich, der mich...

Elfen und, wie ich, wie ich, wie ich...

Wehe! im schmerzlichen erwachenden...

Siehe an hell, hell, hell, hell, hell...

Wehe! im schmerzlichen erwachenden...

Siehe an hell, hell, hell, hell, hell...

A. L. E.

Wehe! im schmerzlichen erwachenden...

Siehe an hell, hell, hell, hell, hell...

Schmerz, der mich, der mich, der mich...

Elfen und, wie ich, wie ich, wie ich...

DRITTER AKT.
CHARLOTTE CORDAY.

DRITTER AKT.

DRITTER AKT.

CHARLOTTE, ANNE.

Ich werde Sie bald in Paris wieder sehen.

ANNE.

Ich habe Ihnen nur einen Augenblick.

Ich werde Sie bald in Paris wieder sehen.

CHARLOTTE.

Das wird nicht sein, es wird nicht sein.

Ich werde Sie bald in Paris wieder sehen.

Ich werde Sie bald in Paris wieder sehen.

Ich werde Sie bald in Paris wieder sehen.

CHARLOTTE CORDAY.

D. R. I. T. T. H. R. A. K. T.

DRITTER AKT.

S a a l i n M a r a t s H a u s e.

ERSTE SCENE.

C H A R L O T T E, A N N E,

kommen aus einer Seitenthür.

A N N E.

Nur hier herein, nur einen Augenblick.

Ich werde Sie bei'm Bürger Marat melden.

C H A R L O T T E.

Das wird nicht nöthig sein, er weiß von mir.

Anne macht eine Bewegung gegen Charlotten, sich zu setzen, und geht ins Kabinett. Charlotte blickt im Saal umher, stellt sich vor das Gemälde des Junius

Brutus; nachdem sie es einige Augenblicke betrachtet, mit Bedeutung.

Hier opferte der Vater seine Söhne.

O, Brutus! Brutus! Deine Seele leidet!

Das Vaterland bekämpft in Dir Natur!

Leiser.

Sei stark, mein Herz! Der Augenblick ist nah.

Nichts lösche diese reine Himmelsflamme!

Anne tritt aus dem Kabinett, läßt Charlotten hinein, und entfernt sich durch die Seitenthür. Die Scene bleibt einige Augenblicke leer.

ZWEITE SCENE.

CHARLOTTE, allein.

Sie tritt aus dem Kabinett, ohne Dolch; bleich, erschrocken, leiser, anfangs eiliger und unterbrochen, doch nicht ängstlich redend.

CHARLOTTE.

Es ist geschehn! — Wie zitt'r ich itzt der That! —

Warum pochst Du, mein Herz, mit starkem Schlage? —

Mit Abscheu.

Wie? auch bis hieher sprüht Marats Blut?

Auf einen Busen, unbefleckt bis heute!

Sie hält plötzlich inne.

Doch itzt auch schuldlos!

Mit Befremdung.

Nur im Widerspruch

Erscheint mein Ich mit meinem innern Selbst.

Dieselbe Hand, die von der Kindheit an

Mitleidig oft ein zartes Leben schützte,

Nicht einmal einen Wurm zu tödten wagte —

Dieselbe Hand regiert den Mörder - Stahl! —

Sie hält erschrocken inne.

Mit Abscheu.

Den Mord - Stahl? — —

Schnell.

Wie? Hinweg, Gedanke! Nein!

Aufschauend, freudig.

O, ew'ge Güte! ja, es war Dein Werk,

Du lenktest ihn, Du stärktest meine Hand!

Ein blödes Aug' erkennt nicht Deine Winke.

Was steh' ich zaudernd noch?

Sie horcht und blickt nach verschiedenen Seiten des Saals.

Wie? — alles still?

Hat hier die Eumenide keine Stimme?

Mehr horchend.

Es regt sich keines! — Leicht könnt' ich entfliehn,

Von hier mich schleichen, leis' und unerkant. —

Mit stolzer Verachtung.

Hinweg, Gedank'! entehrend diese Brust!

Charlotte tödtet nicht mit feiger Furcht,

Vermummt, bei Nacht, gedung'nen Mördern ähnlich.

Frei war bei ihr Gedank' — Entschluß — und That —

Ihr hell, wie deine Stralen, reine Sonne!

Mit Triumph.

Sie fodert sich — die Welt — und Dich zum Richter,

Dich, ew'ge Liebe mit der Huld Erbarmen!

Im Hinauseilen stürzt ihr Etienne entgegen.

D R I T T E S C E N E.

C H A R L O T T E, E T I E N N E.

E T I E N N E, ihr in den Weg tretend.

Halt! — Halt! — Verruchte! Rasende! wohin?

Hier zu entfliehn, bemühst Du Dich vergebens.

Er will sie ergreifen. Charlotte, einen Schritt zurücktretend, mit Muth und Würde.

C H A R L O T T E.

Zurück! Hier steh' ich, meiner That bewußt!

Mit Enthusiasmus.

Welch schwellend Hochgefühl ergreift mein Herz!

O, Vaterland! allein befreit durch mich!

Zu Etienne.

Ich überliefe're mich den Richtern selbst.

Sie geht ungehindert hinaus. Etienne folgt ihr eilig.

Zimmer des Lagarde.

VIERTE SCENE.

Lagarde tritt ein. Ihm folgt André, Papiere tragend, die er auf den Tisch legt, worauf aller Schreibzubehör. Lagarde setzt sich. Luchs kömmt.

L U C H S.

Bist Du allein? Ich hätte Dich zu sprechen.

L A G A R D E, dem Burschen winkend.

Wenn jemand fragt, itzt bin ich nicht zu Hause.

André ab.

L U C H S.

Triumph! Lagarde, es glückt auch ohne Dich!

Itzt will ich schnell den ernsten Auftritt enden.

Der Augenblick ist günstig. — Ich erforschte

Von sich'rer Hand, daß sich noch heut, um zehn,

In Marats Haus, er, Danton und Saint Just

Und Robespierre versammeln. O gewiß,
Sie werden wieder neue Plane schmieden.
Gut, ihr Despoten, ich bin mit dabei.
Die Plane möchten heute sicher scheitern.
Gelingt es mir, so bleibt es nicht bei Einem.

L A G A R D E.

Wie hast Du Dir die Wege denn gebahnt?
Du weißt, zu den Zusammenkünften sind
Die Thüren alle rings umher verschlossen;
Kein Mensch hat Zutritt, keiner, wer's auch sei.

L U C H S.

Ich öffne sie, ich hab' ein sichres Mittel.
Sieh, eine Alte hat dort die Bedienung;
So treu wie Gold, glaubt Marat; doch er irrt,
Um Gold leiht sie mir heute ihren Anzug.
„Neugierde treibt mich, Marat auch zu sehn,
„Den Volksgeliebten“ — denn er geht nicht aus —
So sprach ich, und die Alte glaubte mir.

LAGARDE.

So willst Du Dich beschimpfen? so, mein Freund!
In einen Weiberanzug Dich verkriechen?

LUCHS.

Beschimpfen? Nein.

Verdrießlich,

O, nenn' es doch nicht so!

Bin ich hinein, werf' ich die Larve ab.

Lebhaft.

Ach! glaube, Freund, mein Herz es pocht schon itzt!
Mit kühnem Muth geh' ich der That entgegen!

LAGARDE.

Dein festes Wollen ist es immer noch?

LUCHS, verdrießlich.

Du fragst? Gewiß, ich ärg're mich, Lagarde.

Diesmal soll's Dir nicht glücken, wie bisher,

Mich zu verhindern. — Die Gelegenheit

Entschlüpf mir nicht, was Du auch immer schwatzest.

Sieh hier —

Er zieht zwei Dolche und zwei Pistolen aus der Tasche,
und zeigt sie ihm.

L A G A R D E, halb lächelnd.

Gieb her,

Auf einen Schrank zeigend.

ich will sie dort verwahren.

L U C H S, erbittert.

Dein Scherz ist wahrlich übel angebracht.

So spricht man wohl mit Kindern. —

Auf die Uhr sehend.

Noch zwei Stunden?

Nicht wahr, die darf ich hier bei Dir verplaudern?

Auch hab' ich etwas noch —

Er zieht einige Briefe hervor.

Sieh, hier sind Briefe,

Die hätt' ich sicher gern an die Adressen;

Man kann nicht wissen, wie die Sache endet.

LAGARDE, liest die Aufschriften.
An Lavoisier? Der ist entflohn.

L U C H S.

Es ist ein ihm Verwandter dieses Namens.

O, Lavoisier, Du wirst gerächt!

Ihr, Condorcet und Bailly, große Männer!

Mit Euch erlischt der Wissenschaften Licht.

Denn Barbarei und Dummheit werden herrschen —

Nur ihnen wird man itzt Altäre bauen,

Da jener Tempel in Ruinen liegt.

Zu Lagarde mit Wärme.

Sieh, Freund, gesteh' es ein, Philosophie,

Die Wissenschaften — Künste — sie erlagen

Durch die Gesetze jener Räuberbande.

L A G A R D E.

Ihr Genius verbarg sich nur in's Dunkel;

Doch ganz gewiß ist er auch dort nicht müßig.

L U C H S, lebhaft.

Wie? Hat die Anarchie nicht ausgelöscht
Die Fackel jenes reinen schönen Lichts?
Drang nicht ihr Donnersturm zum Aufenthalt,
Zum stillen Aufenthalt der holden Musen?
Sind Universitäten nicht zerstört? —
Hast Du vergessen, wie empörte Haufen
Von Menschen, aller Stände, sich gesellten,
Die Jugend an den Studien zu hindern?
Sie zwangen sie zu ihren schmutz'gen Fahnen,
Und übten sie, mit beispielloser Frechheit,
In jeder Gattung nied'rer Laster. — Sage,
Ward nicht, und auf Befehl des Robespierre,
Im Jacobiner - Club, die schöne Büste
Helvetius zerschmettert? Schwuren sie
Nicht hoch, daß der Gelehrte — Philosoph,
Ein Schurke sei — ein Bösewicht?

L A G A R D E.

Ja, traurig

Und wahr ist die Geschichte, die Du schilderst;

Doch liesse sich die Sache noch vertheid'gen,
Die Noth, und eben dieser grause Krieg,
Sie wurden Mittel auch zur Thätigkeit,
Zur schnellern Thätigkeit. — Denn Noth erfindet.
Physik, Chemie, sie wurden ja bereichert.
Wie, lieferte nicht Frankreichs Boden, im — —
Nachsinnend.

Im Zeitraum eines Jahrs — Nein! in neun Monat,
Zwölf Millionen Pfund Salpeter, glaub' ich?
Vorhin erhielt man eine Million.

— L U C H S, mit Spott.

Ja, unter diesem Vorwand', ihn zu suchen,
Fand man auch Gold und Silber: und Dekrete
Belohnten diese Finder! O wie herrlich!

LAGARDE.

Ward nicht der Aerostat, der Telegraph,
Zu Kriegs - Maschinen glücklich angewandt?
Wie viel Verfahrungsarten könnt ich nennen,
Die theoretisch — praktisch itzt der Forscher

Durch Kunst in Kriegen anzuwenden weifs!
 Erfand nicht die geschickte Hand des Fleisses,
 In wenig Tagen Leder zu bereiten,
 Wozu vorhin man viele Monden brauchte?
 Die Chirurgie, die Medicin gewann —

L U C H S, unterbrechend.
 O nein! sie zu studiren, war verboten,
 Gerade da man sie am meisten brauchte.
 Doch schon genug! Das Alles wiegt nicht auf,
 Was wir verloren durch die Barbarei.
 Unwissenheit, und Dunkel wird ersticken
 Und immer mehr, das Grofse! Schöne! Gute! —

L A G A R D E.
 O nein, mein Freund! nie kann dies untergehn!
 Denn die Gewalt, sie ist vorübereilend,
 Von der Du sprichst. — O glaube, wenn auch alles
 Sich wider jenes — alles sich verschworen:
 Wird doch sein Dasein, heut' hier unterdrückt,
 In schönern Glanze morgen neu erscheinen,

Jetzt schwebt es, gleich der Wahrheit, über Wolken;
 Nicht dem gemeinen Auge sichtbar. — Dort
 Geboren, dort auch wieder hingeflüchtet,
 Bis sie vorüber diese Zeit des Sturms.
 Die Dinge, die ich vorhin nannte, werden
 Durch Thaten reden, dem betrognen Volke
 Die blinden Augen öffnen; anerkennen
 Wird selbst die Einfalt ihren hohen Werth.
 Ein Feuereifer wird sich neu entzünden,
 Wenn Meinung und Gewalt den Augenblick
 Nicht mehr so schnell gestalten, wie bisher.
 Der Genius der Kunst, der Wissenschaft,
 In neuer Glorie wird er erscheinen;
 Und, einer Flammensäule gleich, die Welt
 Mit einem nie geseh'nen Licht erhellen.
 Die Erde wird uns ihre Schätze zollen
 Aus fremden Meeren, aus entleg'nen Ländern.
 Das Alterthum der Kunst wird auferstehn,
 Und mit dem Geist der Neuern willig tauschen.
 Umwälzungen, wie diese, gleichen, glaube!
 — Im Reich des Geistes lehret die Erfahrung —

Der Erde, die den innern tiefen Schlund
 Durch heft'ge Stöße nur erst offen zeigt.
 Genie war immer, und zu aller Zeit.
 Wie oft liegt es im Menschen tief vergraben!
 Ein starker Stofs, nur durch Begebenheiten
 Erzeugt, die ungewöhnlich sind, befördert
 Es schnell an's Licht, wo es nun wirken kann.

L U C H S.

Wie fein und überdacht! Zur Ueberredung,
 Als ob die Uebel, die uns bluten machen,
 Selbst Mittel zu den besten Zwecken wären,
 Bringst Du's doch nicht; den Glauben hab' ich nicht.

L A G A R D E.

Nicht neu ist was ich sagte; — schon bestätigt
 Aus der Erfahrung Mund vergang'ner Jahre!
 Wie oft hat, mitten in der Zeit des Sturms,
 Der bürgerlichen Unruh, der Verheerung,
 Der Weise ruhig sich zurückgezogen;
 Mit tiefem Geiste schärfer nachgedacht;

Die Werke der Natur entfaltet — oder
Mit freierm Sinn Verhältnisse durchschaut,
Von ihr zu uns — von uns zum Quell des Lichts!
Die sanften Musen, die den Dichter bilden,
Der im Ideenreich des Schönen lebt;
— Ein Kenner aller zartgewebten Reize —
Aus edlen Blüten sich den Lorbeer flucht,
Der unverwelklich, ja wohl ewig blüht;
Uns süß mit schmeichlerischen Tönen lockt;
Dem Frohbelebten tausend Leben leiht;
Das Unbelebte, wie im Zauberkreise,
Vor unserm Blick lebendig athmen heisst!
Uns das Gemeine selbst zum Werthe stempelt,
Und jedes Grofse noch erhab'ner zeigt!
Beflügelt uns zum Sonnenhimmel trägt,
Wo wir der Gottheit Harmonieen horchen;
Dann unser Aug' in stiller Wehmuth schmelzt,
Das volle Herz an Erden - Schwermuth heftet,
Uns fühlen lehret — dafs wir Menschen sind!
Die sanften Musen kehren sicher wieder
— Nach dieses Sturmgewitters wildem Toben —

Nur neu bereichert für die Phantasie,
Denn sie bedarf der großen, starken Bilder,
Geboren nicht im Schoß der Ruh', der Muße. —
Die ruhige Natur, sie malt sich schön.
Doch kraftvoll, kühn und schöner noch die wilde!
Falsch ist es, wenn wir glauben, nur der Friede,
Nur das Welt-Alter, was wir golden nennen, — —

F Ü N F T E S C E N E.

A N D R É hereinstürzend, D I E V O R I G E N.

L A G A R D E, entrüstet.

Was? ungerufen? — sag', wer hieß Dich kommen?

A N D R É, erschrocken.

Ach ich erzitt're! — Ach ein Volkstumult! —

Der Bürger Marat, sagt man, sei ermordet,

Und alles strömt zu seiner Wohnung hin.

Jammernd.

Der gute brave Bürger! Ach!

L U C H S, verwundert.

Wie? was?

Schnell hinaus eilend.

SECHSTE SCENE.

L A G A R D E, A N D R É.

L A G A R D E, Luchs nachsehend, halb leise.

Ein guter Engel lenkt Dein Schicksal, wahrlich!

Er wirft einen übersehenden Blick auf den Schreibtisch.

Zu André ernst, drohend.

Du bleibst hier, André, gehst nicht von der Stelle.

Lagarde geht ab.

S I E B E N T E S C E N E.

A N D R É, allein. In vorwerfendem Tone.

„Du bleibst hier, André? gehst nicht von der Stelle?“

Und so gebietend? Ha, das klingt nicht gut.

Jetzt spricht man nicht mehr so in diesem Ton!

O, wenn die Guten nur recht lang regieren,

Dann werden wir bald alle Herren seyn.

Ich weiß es, Bürger Robespierre und Marat,

Sind ja mit Ernst darüber aus. Der gute,

Der treue Bürger! wenn sie ihn ermordet —

Er horcht an der Thüre.

Ich höre Lärm — noch ist es gar nicht still. —

Ungeduldig.

Wie gern möcht' ich hinaus! — Erfahren will ich's.

Ich darf nur einmal Etienne fragen,

Den Koch in Marats Haus', — ja der weiß alles.

Er hat es von den Damen in der Halle;

Die wissen mehr als mancher feine Kopf,

Und sie regieren, daß man's deutlich sieht.

Er geht ungeduldig auf und ab. Verdrießlich.

Ach! ach! wie wird die Zeit mir ewig lang!

Den Griff der Thüre fassend.

Soll ich? Ei ja! — Wenn auch mein Herr ergrimmt.

Das that er nie.

Verwundert.

Und dennoch fürcht' ich ihn?

Gesteh' es André! Ach es ist ein Etwas

In seinem Blick und Ton — Du wagst es nicht —

Was jeden Muthwill schnell in Dir erstickt.

Er geht seufzend zu dem Schreibtisch, und blättert in den
Papieren seines Herrn.

Ja, wenn ich lesen könnte! O gewiß,

Dann wüß't ich wohl von manchen Dingen mehr.

Viel weiß ich schon. Wenn ich den Citoyens

Die Limonaden auf dem Caffé reichte, —

Im Opernhaus, und im Palais Royal —

Da hört' ich manches schöne kluge Wort.

Von diesem Herrn erfahr' ich einmal nichts.

Der ist so stumm! Kaum wag' ich ihn zu fragen — —

A C H T E S C E N E.

L A G A R D E, A N D R É.

L A G A R D E, im Hereintreten.

Was machst Du da? Die Neugier plagt Dich immer.

Geh fort, itzt kannst Du Dich erkund'gen. Geh!

Drohend,

Doch wage Dich nicht über meine Schwelle.

André eilig ab.

N E U N T E S C E N E.

L A G A R D E, L U C H S.

L U C H S.

Wahr ist es, wahr! gewifs! —

Mit Verdrufs.

O sieh, Lagarde!

Um diesen Ruhm hast Du mich auch gebracht. —

Ein andermal möcht' ich so treu wohl nicht
Dir Rechenschaft von meinem Willen geben.

Lebhaft.

Der Tyger ist erlegt, — In kurzem wird
Die ganze Horde — wenn sie sich nicht flüchtet
In ihre Wildniss — wohl bezwungen sein.

L A G A R D E.

Ein kühner Streich, von einer Frauenhand!

L U C H S.

Ein Mann that es in einem Weiberanzug,
So lautete die allgemeine Sage.

L A G A R D E.

Ich zweifle, Freund, ich sah die Heldinn selbst,
Ein schönes Weib! — und hohe Ruhe sprach
Aus ihren Zügen, als sei nichts geschehn.

Nachsinnend.

Ich kenne solche Züge; — zuverlässig!
Doch weiß ich sie Dir schnell nicht zu vergleichen.

L U C H S, verwundert.

Ein Weib? ist's möglich! — — und ich zögerte?

Ein schönes Mädchen, sagst Du? —

Nachsinnend. Dann schnell.

O, geopfert

Wird sie gewifs. Wie wäre Die zu retten? —

L A G A R D E.

Ein Mädchen, sagt' ich? Nein. — Doch kann sie's sein.

Sie schien noch in der ersten vollen Blüte.

L U C H S, schnell, bedauernd.

O Schade!

Einige Augenblicke sinnend, dann lebhaft zu Lagarde.

Freund, hier zeigt sich eine Bahn

Des Ruhms, noch neu — komm, rette dieses Mädchen!

L A G A R D E, verwundert.

Wie willst Du, daß ich rette? Sieh, den Händen

Barbar'scher Richter — sagt man — hat sie selbst

Sich willig überliefert; denn sie konnte
Entfliehn, und leicht. Sie war mit ihm allein.

L U C H S, mit Enthusiasmus.

O grofse Seele! — Muthig schöne That!

Lebhaft zu Lagarde.

Ich eile, Freund, ob sich noch Wege fänden — —

Will hinaus.

L A G A R D E, ihn aufhaltend.

Bleib, bleib, Du bist erschöpft, ich auch; wir trinken
Zusammen —

Er klingelt. André kommt.

André, bring' uns Wein!

André ab.

L U C H S.

Ja, durstig,

Recht durstig bin ich! doch noch mehr nach Rache.

Z E H N T E S C E N E.

A N D R É, D I E V O R I G E N.

A N D R É, bringt Wein und Gläser. Im Hinsetzen.

Ach es ist wahr, der gute Bürger Marat

Ist wirklich todt —

L A G A R D E, ihn unterbrechend, mit Ernst.

Schweig, lange wissen wir's.

A N D R É.

Doch dafs ihn seine Freundinn umgebracht,

Ist gar nicht recht —

L U C H S, aufmerksam.

Was sprichst Du? seine Freundinn?

A N D R É, zu Luchs.

Ja, Citoyen, so ist es wirklich. Eben

Erfuhr ich's von dem Koch in Marats Haus;

Lagarde sieht ihn drohend an. André schneller.

Sie hatte Briefe schon mit ihm gewechselt —

Ist nicht von hier, aus Caen und heisst Charlotte.

L U C H S, schnell auffahrend.

Unglücklicher! was sprichst Du? sage! wie?

Aus Caen? und heisst Charlotte?

L A G A R D E, zu Luchs.

Lafs ihn —

Zu André.

Fort!

War es Dir nicht verboten auszugehen?

André ab.

E I L F T E S C E N E.

L A G A R D E, L U C H S.

L U C H S, mit staunendem Nachsinnen.

Charlotte? — Corday? — Nein! unmöglich! Nein!

Die holde Sanftmuth! — diese Himmelsgüte!

Zu Lagarde.

Wie sah sie aus, die Du gesehn? — beschreibe

Sie Zug für Zug! —

L A G A R D E.

Ich sah sie nicht so nah.

Gleichgültig.

Willst Du auf eines müß'gen Jungens Rede

Vertraun?

L U C H S, im schnellen Hinauseilen.

Ich untersuche selbst die Sache.

Z W Ö L F T E S C E N E.

L A G A R D E, allein.

Ihm nachrufend.

Luchs, bleib! — Fort ist er. Ach, nur zu gewiß
Ist, was sein Vorgefühl ihm dunkel sagte.
Ich wußt' es wohl, doch wollt' ich's noch verhehlen.

Er geht nachdenkend im Zimmer auf und ab.

Nichts kann ich thun! — Das holde schöne Mädchen!
Wie ruhig sie auf jene Menge blickte,
Die sie mit wütendem Geheul umgab —
O schönes Opfer eines blinden Eifers!

D R E I Z E H N T E S C E N E.

L A G A R D E, L U C H S.

L U C H S, wirft sich schweigend in einen Sessel. Nach
einer Pause aufspringend, mit Heftigkeit.

Sie ist's! Sie ist's! O welche reine Hand

Hat sich mit dieses Scheusals Blut befleckt! —

Vergiftet! —

Mit Eifer zu Lagarde.

Sieh, Lagarde, wärest Du nicht

Mein Jugendfreund, ich könnt' — ich könnt' Dich hassen!

An diesem Unglück bist Du einzig Schuld,

Längst wär' die That geschehn, wenn Deine Kälte,

Dein stilles Wirken nicht dem heißen Willen

In meiner Brust so thätig widersprochen,

Unglückliches, bedauernswerthes Opfer!

Zu Lagarde.

O, wenn Du ihn, den holden Engel kenntest!

Dies unvergleichlich gute, schöne Mädchen,

Sie würde selbst Dich in Erstaunen setzen.

Dringend.

Bist Du mein Freund, so rette, rette sie!

Entlade mich der ungeheuren Schuld,

Die centnerschwer auf meiner Seele liegt!

Ich darf es nicht, ich kann sie nicht vertheid'gen;

Ich bin ein Fremder. Du Lagarde! Du wirst

— Ich wage dreist die allerkühnste Bitte —
 Mit allem Feuer der Beredsamkeit,
 Der Klugheit, Wahrheit, ihre Richter lenken.

L A G A R D E.

Die Richter? lenken? Eher lenkest Du
 Den Flammenstrom des wütenden Vesuvs.
 Hier riß die Themis längst die Binde ab,
 Mit offenen Augen mehr noch zu erblinden.

Nachsinnend.

Auch steht es nicht in meiner Wahl allein. —
 Zu ihrem Anwald mich ihr anzubieten,
 Das könnt' ich. — Doch das hilft auch hier nicht viel.
 Sie kennt mich nicht! — und fast gewöhnlich ist es,
 Dafs beim Verhör der Richter Präsident
 Die Wahl des Anwands lieber selber trifft.

Mit Zutraulichkeit zu Luchs, der mit schmerzlich pein-
 licher Empfindung zugehört.

Sieh, Luchs, hier hast Du meine Hand! — Kann ich
 Es zwingen, will ich sie, wie Du mich kennst,

Mit Wärme, Wahrheit und gewiß mit Muth
Vertheidigen. — Sie selbst, und auch die Sache,
Die große schöne Sache zieht mich an.

L U C H S, freudig.

Da hör' ich meinen alten Freund Lagarde.
Wenn Dir die Wärme, wenn der Muth Dir glückte!

Halblaut, während Lagarde sich im Hintergrunde beschäf-
tigt.

Ich gehe,forsch', und denk' auf and're Wege,
Wenn diese fehlen. — Denn ich muß sie retten;
Zu wenig ist's, sie mit dem Leben kaufen.
Gedulde Dich, mein heftig schlagend Herz!
Die Glut, die Dich empört, wird bald verglühn.

Beide ab.

Eine romantische Gegend.

D E R C H O R.

E I N E S T I M M E.

Aus dem Schoofs der holden Erde spriessen

Früchte, zart und lieblich und erquickend.

Durch die Blumenwiesen — Wälder — fließen

Bäche, ihnen frische Kühle schickend;

Und, vom wolkenlosen, hellen blauen

Himmel, sehen wir die Nebel thauen.

A L L E.

Und, vom wolkenlosen, hellen blauen

Himmel, sehen wir die Nebel thauen:

E I N E S T I M M E.

Kräfte folgen ewigen Gesetzen,

Ruhen nicht, sie wirken nur im Stillen.

Dem Verstande ward es, sie zu schätzen,

Unbeherrscht zu folgen ihrem Willen;

Sie nicht fürchtend, wann, den lichten blauen

Himmel, Donnerwolken schwer umgrauen.

A L L E.

Sie nicht fürchtend, wann, den lichten blauen
Himmel, Donnerwolken schwer umgrauen.

E I N E S T I M M E.

Ausgerüstet hat ein Gott mit Stärke,
Wen er schuf, ihr Wollen zu vollbringen;
Den er, selbst bei ungewohntem Werke,
Hiefs die Palme kühner noch erringen:
Diesen läßt er, am Gewittergrauen
Himmel, silberner die Sterne schauen.

A L L E.

Diesen läßt er, am Gewittergrauen
Himmel, silberner die Sterne schauen.

E I N E S T I M M E.

Der Begeist'ung edle schöne Flamme
Weckt zu Thaten, die sich kühn entschwingen
Jenem ewig alten Götterstamme,
Und das Größte muß ihm nun gelingen.

Halb vergöttert, sieht er, dort vom blauen
Himmel, Brüdersterne niederschauen.

A L L E.

Halb vergöttert, sieht er, dort vom blauen
Himmel, Brüdersterne niederschauen.

E I N E S T I M M E.

Und er fürchtet nicht die neue Waffe,
Nicht die steilen dunkeln Dornenwege,
Sorget nicht, daß ihm sein Muth erschlafe,
Weicht nicht rechts noch links vom schmalen Stege,
Silbern glänzen ihm, vom lichten blauen
Himmel, Sterne, die ihn still beschauen.

A L L E.

Silbern glänzen ihm, vom lichten blauen
Himmel, Sterne, die ihn still beschauen.

E I N E S T I M M E.

Muthiger beschließt er, kühler endet
Er; denn nichts kann ihm den Willen beugen!

Nur zum Ziel hat er den Blick gewendet,
Fürchtend nicht den Richter, nicht die Zeugen.
Denn, auf seiner innern Ruhe blauen
Himmeln, ruhet sicher sein Vertrauen.

A L L E.

Denn, auf seiner innern Ruhe blauen
Himmeln, ruhet sicher sein Vertrauen.

E I N E S T I M M E.

Und er läßt dem Schicksal and're Sorgen,
Wie der Erde Busen zarte Saaten.
Ob der Mitternacht, entsteigt der Morgen,
Ob die jungen Keime auch gerathen.
Hier umhüllt ihn Dunkel. — Doch am blauen
Himmel läßt sich still die Hoffnung schauen.

A L L E.

Hier umhüllt ihn Dunkel. — Doch am blauen
Himmel' läßt sich still die Hoffnung schauen.

LIBRARY

THE UNIVERSITY OF CHICAGO
DIVISION OF THE PHYSICAL SCIENCES
DEPARTMENT OF CHEMISTRY

LIBRARY

THE UNIVERSITY OF CHICAGO
DIVISION OF THE PHYSICAL SCIENCES
DEPARTMENT OF CHEMISTRY

LIBRARY

THE UNIVERSITY OF CHICAGO
DIVISION OF THE PHYSICAL SCIENCES
DEPARTMENT OF CHEMISTRY

LIBRARY

THE UNIVERSITY OF CHICAGO
DIVISION OF THE PHYSICAL SCIENCES
DEPARTMENT OF CHEMISTRY

LIBRARY

THE UNIVERSITY OF CHICAGO
DIVISION OF THE PHYSICAL SCIENCES
DEPARTMENT OF CHEMISTRY

LIBRARY

THE UNIVERSITY OF CHICAGO
DIVISION OF THE PHYSICAL SCIENCES
DEPARTMENT OF CHEMISTRY

LIBRARY

THE UNIVERSITY OF CHICAGO
DIVISION OF THE PHYSICAL SCIENCES
DEPARTMENT OF CHEMISTRY

LIBRARY

THE UNIVERSITY OF CHICAGO
DIVISION OF THE PHYSICAL SCIENCES
DEPARTMENT OF CHEMISTRY

LIBRARY

THE UNIVERSITY OF CHICAGO
DIVISION OF THE PHYSICAL SCIENCES
DEPARTMENT OF CHEMISTRY

LIBRARY

THE UNIVERSITY OF CHICAGO
DIVISION OF THE PHYSICAL SCIENCES
DEPARTMENT OF CHEMISTRY

LIBRARY

THE UNIVERSITY OF CHICAGO
DIVISION OF THE PHYSICAL SCIENCES
DEPARTMENT OF CHEMISTRY

LIBRARY

THE UNIVERSITY OF CHICAGO
DIVISION OF THE PHYSICAL SCIENCES
DEPARTMENT OF CHEMISTRY

CHARLOTTE CORDAY.

V I E R T E R A K T .

CHARLOTTE CORBY

WINTER 1914

VIERTER AKT.

G e r i c h t s - S a a l.

ERSTE SCENE.

Der Präsident, Richter am Tische sitzend, Ankläger, Gerichtsdienner, Lagarde an der Spitze der Zuschauer, Luchs im Hintergrunde. An der Seite des Gerichtstisches eine kleine niedrige Bank. Charlotte wird mit Wache hereingeführt, weiß gekleidet, ohne Fesseln. Gerichtsdienner zeigt mit der Hand nach der Bank, und deutet ihr sich zu setzen. Sie wirft einen flüchtigen Blick auf die Bank, stellt sich zur Seite des Tisches, und betrachtet mit Ruhe die Richter. Wache besetzt die Thür. Im Saal tiefe Stille.

P R A E S I D E N T, aufstehend.

Marie Charlotte Corday, Ihr seid hier,

Die Klage - Acte ruhig anzuhören.

Habt Ihr Euch den Vertheidiger gewählt?

CHARLOTTE.

Ich hatte einen Freund dazu ernannt,

Doch da er —

Umherblickend.

wie ich sehe, nicht erschienen,

So hat es ihm vielleicht an Muth gefehlt,

Die schuldig Angeklagte zu vertheid'gen.

Präsident, die Versammlung mit suchendem Blick durchlaufend, entdeckt Lagarde.

P R Ä S I D E N T.

Gut, so ernenn' ich Euch von Amteswegen,

Chauveau-Lagarde, den Bürger, zum Vertheid'ger.

Er winkt Lagarde, dieser stellt sich Charlotten zur Seite.

Sie betrachtet ihn mit forschenden Blicken. Auf einen Wink des Präsidenten tritt der Ankläger vor, zur andern Seite des Tisches, Charlotten gegenüber.

A N K L A E G E R.

Charlotte Corday wird hier angeklagt,
Dafs sie den dreizehnten des Julius,
In Frankreichs zweitem Jahr der Republik,
Zur achten Stunde in der Abendzeit,
Mit diesem Dolch,

Er zeigt ihn vor.

allein und ohne Hülfe,
Den Bürger Marat in dem Bad' ermordet.

C H A R L O T T E, schnell, mit Festigkeit.

Ich bin es, ja, die Marat so getödtet!

P R A E S I D E N T.

Erzähl' uns, wie ward dieser Wille Dir?

C H A R L O T T E, mit Enthusiasmus.

O frage — wie ein Stral sich erdwärts senkt!

Nur ein Gesetz erkennt die höchste Liebe,

Die Liebe für ein theures Vaterland!

Sie senkt sich nur in eine heisse Brust,

Da wird der Götterstral zur lichten Flamme!

So ward auch mir der schöne grofse Wille!

Den nun, wie ich gewollt, die That vollendet.

Kurze Pause.

Zwei Monden barg mein Busen den Entschluß,

Allein gefafst, allein bei mir gereift.

Gern hätt' ich ihn auf seines Berges Gipfel,

Im Angesicht des Volkes hingeopfert. —

Zerrissen hätt' es mich in seiner Wuth;

Doch das war es, was ich mir eben wünschte.

Man glaubte mich in London ganz gewifs,

Mein Name wäre unbekannt geblieben,

Und meine Eltern hätten's nicht erfahren,

Mit schmerzlicher Empfindung.

Belastet itzt vom tiefsten, tiefsten Gram.

Kurze Pause.

Nun zog ich vor in Marats Haus zu gehn ;

Und um die Wege mir zu ihm zu bahnen,

Schrieb ich zwei Briefe, die ihm meldeten,

Ich hätt' in wicht'ger Angelegenheit,

In eines Freundes Namen ihn zu sprechen.

P R A E S I D E N T.

So hinterlistig hast Du Dich benommen?

C H A R L O T T E.

Das Mittel war unwürdig meiner. — Ja. —

Doch um das Vaterland zu retten, ist

Ein scheinbar schlimmes Mittel nicht entehrend.

Ich mußte scheinen ihn zu achten; denn

Mit Nachdruck.

Wie hätt' ich sonst zu ihm gelangen können?

Das Laster ist argwöhnisch, und mit Recht;

Es fürchtet einzig — einzig nur die Tugend.

Tiefe Stille.

P R A E S I D E N T.

Wer flößte gegen ihn den Haß Dir ein?

C H A R L O T T E.

Ich hatte an dem meinem schon genug,

Und brauchte keines fremden, mir zur Hülfe.

P R A E S I D E N T.

Wer hat Dir den Gedanken eingehaucht,
Ihn zu ermorden?

C H A R L O T T E.

Seine Greuelthaten.

P R A E S I D E N T.

Was nennst Du seine Greuelthaten? — Rede!

C H A R L O T T E.

Frankreichs Zerrüttung, seiner Hände Werk.

P R A E S I D E N T.

Was Du so nennst, ist nicht allein sein Thun!

C H A R L O T T E.

Das mag wohl sein; doch an ihm lag es nicht,
Wie er gewollt, es gänzlich zu zertrümmern;
Noch lebt ein Gott, wie sehr Ihr ihn auch leugnet!

P R A E S I D E N T.

Was hofftest Du von Deines Feindes Tod?

C H A R L O T T E,

Dem Vaterlande Frieden neu zu geben.

P R A E S I D E N T. mit Spott.

Hast Du denn alle Marats umgebracht?

C H A R L O T T E, mit Enthusiasmus.

O könnt' ich sie mit Einem Dolchstich tödten!

Doch mordet sie vielleicht der Schrecken itzt.

Denn Feigheit ist die Präge der Tyrannen!

Tiefe Stille.

P R A E S I D E N T, auflauernd.

Der Plan der That ist nicht Dein eig'nes Werk;

Du liehst die Hand dem Wollen vieler Andern.

Entdecke sie, die Dich so arg bethörten!

CHARLOTTE.

Am Gängelband des fremden Wollens, glaubst Du,
Sei ich, geleitet, — gleich dem Kind' — mechanisch?

Mit Hoheit.

Du kennst Dich auf des Menschen Wollen schlecht!
Schlecht auf die Kraft, die in sich selbst die Stütze
Zu jedem großen Unternehmen findet!

Der handelt nicht mehr frei, wer sich entdeckt.

Auf ihn ist jedes Andern Meinung wirkend,
In Widerspruch — in Harmonie mit ihm.

Ich dachte — handelte — ich fragte nicht!

Mein ist die That, mein ihre spätesten Früchte.

Präsident sieht sie mit mistrauender Verwunderung for-
schend an.

Dein scharfer Blick späht hier umsonst! — An mir,
An mir allein, mußt Du die Kühnheit rächen.

Ankläger, auf einen Wink des Präsidenten ihr den Dolch
vorhaltend,

A N K L A E G E R.

Ist dies der Dolch, deß Du Dich dort bedient?

Erkennst Du ihn für Deinen eig'nen? sieh!

C H A R L O T T E, mit abgewandtem Gesicht, mit
der Hand den Dolch entfernend, schnell.

Hinweg! Hinweg! Oh! ich erkenn' ihn wohl!

A N K L A E G E R.

Du hast auf das Verbrechen Dich geübt,

Man sah' es an der Art des sichern Stosses!

C H A R L O T T E, mit Abscheu und Verachtung.

Elender! wie? hältst Du mich für gedungen?

Mit einem Blick auf die Richter.

Nur Meuchelmörder üben die Verbrechen!

Tiefe Stille.

P R A E S I D E N T, zu Lagarde.

Vertheidiger, Ihr habet itzt das Wort.

Dumpfes Summen in der Versammlung. Hierauf tiefe Stille.

L A G A R D E, mit Wärme, Kühnheit und Nachdruck.

Die Angeklagte hier, sie selbst bekennt
 Die fürchterliche That mit kaltem Blut.
 Mit kaltem Blut, gesteht sie, habe sie
 Den Vorsatz auch gefaßt und überlegt.
 Sie nennt sogar, mit gleichem kalten Blut,
 Den kleinsten Umstand bei der That Vollführung;
 Sie findet einzig ihren Ruhm darin.
 Auch sucht sie sich in nichts hier zu entschuld'gen.
 Darin, ihr Richter, liegt Rechtfertigung.
 Nicht diese hohe Ruh' ist ihr natürlich,
 Die Ihr in ihren sanften Zügen leset. —
 Nicht ist natürlich die erhabene
 Verläugnung ihrer selbst — im Angesicht
 Des Tod's, der ihrer, grauenvoll, erwartet,
 Kaum aufgeblüht in warmer Jugend Reiz!
 Der Fanatismus falscher Politik,
 Er war es, der den blut'gen Dolch ihr lieh.

Zu den Richtern, mit Nachdruck.

An Euch ist es, o, wäget die Bemerkung

Auf strenger Wage der Gerechtigkeit!

Doch ehrt durch Menschlichkeit die hohe Würde,

Handhabern des Gesetzes anvertraut.

Charlotte blickt mit Zufriedenheit auf ihren Vertheidiger.

Richter sammeln leise die Stimmen. Erwartende Stille
im Saal. Das einstimmige Urtheil ist Tod.

P R Ä S I D E N T, laut und feierlich.

Verurtheilt ist Marie Charlotte Corday,

Den Tod zu leiden, den Verbrecher - Tod,

Und confiscirt sind ihre Güter.

Dumpfes unzufried'nes Murmeln im Saal. Präsident klingelt. Ruhe. Zu Charlotten.

Habt

Ihr auch noch etwas weiter einzuwenden? —

Genehmigt Ihr den Willen des Gesetzes? —

Charlotte giebt dem Präsidenten keine Antwort. Sie läßt sich von der Wache zu Lagarde führen, der sich bis an den Rand der Bühne zurückgezogen, und sagt zu ihm, mit Sanftheit und Grazie:

CHARLOTTE.

Wie dank' ich Ihnen, Bürger, für den Muth!
Sie haben mich mit zartem Sinn vertheidigt,
Der Ihrer und der meiner würdig war.

Gegen die Richter gewandt.

Ihr habt ja mein Vermögen confiscirt.

Zu Lagarde.

Ich gebe Ihnen itzt das grösste Merkmal
Der höchsten Achtung meiner Dankbarkeit,
Und bitte Sie, statt meiner zu entrichten,
Was ich in dem Gefängniß schuldig bin.
Mit Zuversicht erwart' ich diese Grobsmuth.

Lagarde verbeugt sich ehrfurchtsvoll gegen sie. Wache führt sie weg. Der Saal wird allgemach leer, bis auf Lagarde, der, während im Hintergrunde alles aufgeräumt wird, am Rande der Bühne unruhig und gedankenvoll auf und ab geht.

Z W E I T E S C E N E.

L A G A R D E, allein.

O warum konnt' ich nicht die Unschuld retten?
Ein Opfer nur der Tyrannei entziehen?
Die That ist strafbar; doch die große Absicht
Verdient den Lorber, nicht das Blutgerüst.
Kurzsicht'ger Menschen schwaches Urtheil denkt
Die That allein, nicht ihren edlen Zweck,
Nicht ihre guten, ihre schlimmen Folgen;
Lohnt da, wo es, gerechter, strafen sollte,
Und bricht den Stab — weil's das Gesetz verlangt —
Selbst über anerkannte hohe Größe!
Doch tödtet es den Geist des Wirkens nicht.
Ihn hemmen nicht die ärmlich engen Schranken;
Denn sein Gebiet ist die Unendlichkeit!
O Sklaverei, mit diesem schönen Namen:
Gesetz! Du bindest selbst die wärmsten Herzen,
Erstickst Natur, Gefühl, der Wahrheit Stimme —
Den guten Richter zwingst du zum Tyrannen,

Den freien Geist zur niedern, niedern Knechtschaft. —
Wann wird auch Dir die bes's're Sonne leuchten,
Die allbelebende, die nicht zerstört,
Die Leben schafft und seinen Werth erkennt,
Den Keim nicht vor der Reife schnell vernichtet?
Nicht itzt, nicht diesen blutbefleckten Fluren! —
Wann erst der Mensch des Zaumes nicht bedarf;
Allein dem Richter in dem Busen horcht —
Dann ist Dir Dein Jahrtausend auch erschienen.
Hier, wo das Leben hingeschleudert wird,
Hier trägt verkehrter Zwecke Obermacht
Die volle Präge bei dem Schein des Rechts.
Die zu bekämpfen, nenn' ich eitle Mühe.
Ohn' Hoffnung kam ich; doch die Ruhe geht
Mit mir hinweg; sie ruft mir leise zu:
Du handeltest nach Wahrheit, Pflicht und Recht,
Das Schreckgespenst, Gefahr, mit Stolz verachtend!

Er geht ab.

D R I T T E S C E N E.

S t r a ß e i n P a r i s .

Luchs allein, geht unruhig umher, die Bewegung seiner Seele durch stummes Spiel ausdrückend. Man bemerkt, daß er Jemand erwartet. Lagarde kommt, er eilt auf ihn zu.

L U C H S , L A G A R D E .

L U C H S .

Ich weiß von allem, sah es selbst mit an.

Mein edler Freund!

Er nimmt seine Hand. Mit Wärme.

Mein theurer fester Freund!

Das nenn' ich männlich reden! — Die Barbaren!

In ihren Herzen glüht kein warmer Funke —

Wie stand sie da, vor ihren Henkern — Teufeln!

Wie himmlisch! — Gott! — — Doch, ach! die Zeit ist kurz;

Und auch gefaßt auf diesen Augenblick,
Hab' ich schon vorbereitet — schon entschieden.
Besorge dies —

Er zieht Briefe und Papiere hervor, und giebt sie Lagarde nach und nach.

und dieses — und noch das —
Versichernd.

Nicht Deine Ruh', nicht Deine Ehre leidet.

Lagarde übersieht die Papiere.

Du thust es gern? und schnell? Nicht wahr, Lagarde?

Ihn bei der Hand nehmend.

Den Dienst kannst Du dem Freunde nicht versagen?

L A G A R D E, mit Ruhe.

Ich thu' es gern, und gleich. Warum denn nicht? —

L U C H S, mit unterdrückter Freude.

O Bravo! Bravo!

Zu Lagarde, ihm traulich die Hand gebend. Herzlich.

Nun, leb' wohl! — Leb' wohl! —

Gleichgültig.

Ich will hinweg! zur Schwester! Und itzt gleich!

Denn hier zu bleiben, ist mir ganz unmöglich! —

Er eilt schnell ab.

V I E R T E S C E N E.

L A G A R D E, allein.

Ihm nachsehend.

So schnell hinweg? Nein, nein, ich trau ihm nicht

Die dumpfe Stille, sie verkündet Sturm. —

Wie fest er meine Hand in seiner presste! —

„Leb' wohl! Leb' wohl!“! in diesem, diesem Ton!

Ich muß ihn hüten — doch vorher besorgen,

Was ich versprach. —

Die Papiere noch einmal durchsehend.

Verreisen will er wirklich —

Ich seh' es deutlich aus der neuen Anstalt. —

Mein armer Freund, wie sehr beklag' ich Dich!

Dein glühend Herz — itzt liegt es auf der Folter.

Doch auch das meine klopft mit starkem Schlage.

Es zu betäuben — wenn das möglich ist —

Wählst Du die sichersten, die besten Mittel.

Er eilt ab.

FÜNFTE SCENE.

Gefängniszimmer in der Conciergerie.

CHARLOTTE, bald hernach LUCHS.

Charlotte wird von der Wache hereingeführt. Zwei Gensd'armes besetzen die Thür. Charlotte setzt sich an einen Schreibtisch, worauf Papiere liegen, und schreibt eilig. Sie blickt zuweilen auf, den Kopf auf die Hand gestützt. Dann sagt sie schreibend:

CHARLOTTE.

Ja, Raynal, Du hast recht. — „Nicht den Tyrannen Sind wir die Wahrheit schuldig“! —

Die Thür des Gefängnisses öffnet sich leise, Luchs tritt langsam herein, im Pantalon, Rock und Oberrock

gekleidet. Er zeigt der Wache ein Papier. Diese begiebt sich aus dem Zimmer. Dann nähert er sich Charlotten.

L U C H S.

O erschrecken

Sie nicht, Charlotte! Sehen Sie in mir
Den Freund, den Retter! — Liebes Mädchen, kennen
Sie noch den Jugendfreund, der viele Stunden
So froh an Ihrer Seite zugebracht?

Charlotte, die ihn mit halb froher Verwunderung betrachtet, steht auf. — Mit kaum merklicher Bewegung.

C H A R L O T T E.

Ihn kennen? — Ja! — die Züge waren immer
Recht lebhaft, warm und tief mir eingeprägt. —
Den Tönen dieser Stimme horcht' ich oft.
Doch ich erstaune! Was führt Sie hieher,
Und eben itzt, in dieser — dieser Stunde?
Sie wissen doch, was Sie dabei gewagt?

L U C H S.

Was ich gewagt? — das eben ist mein Wunsch!

Mit Innigkeit.

O meine theure Freundin! o gestatten
 Sie itzt der lang gebund'nen Zunge, dafs sie
 Durch Reden, einmal nur ein tief Gefühl,
 Das sich in meinem Innern für Sie barg,
 Entfalt' — o, das Gefühl der höchsten Achtung,
 Mit staunender Bewunderung gemischt!
 So war mir damals, als ich tief verstummte. —

Lebhaft.

Noch göttlicher ist itzt mein Herz entflammt!
 Sie haben eine grofse That gethan;
 Was ich gewollt — mit kühnem Muth vollendet.
 Der ganze Ruhm — die Glorie gehört
 Nur Ihnen. —

Kurze Pause, mit gesunkener Stimme.

Würd' dem Freund die kleinere,
 Dafs er die Scene, würdig Ihrer, ende!

C H A R L O T T E, verwundert.

Versteh' ich recht? Sie wollen ohne Noth
Sich in Gefahren wagen? mit mir theilen
Die letzten Augenblicke? —

Mit hoher Fassung und Ruhe.

Schnell dahin

Sind Augenblicke! richtig abgemessen!
Nur scheinbar ist es, wenn sie eilen — zögern.
Und Ihre zarte Eugenie, wie würde
Sie nicht um dies, ihr theure, Leben zittern!
Denkt sie zuweilen meiner? —

L U C H S, mit tiefer Rührung.

Ach, Charlotte!

Sie ist nicht mehr! Sie blickt schon längst von oben! —
Aus schönern Fluren blickt sie auf uns nieder! —
Gleich einer zarten Blüte fiel sie ab,

Mit Bitterkeit.

Vom rauhesten Nordsturm räuberisch geknickt!
Der Schrecken brach ihr sanftes schönes Herz. —

CHARLOTTE, mit Rührung.

O meine theure, holde Eugenie!

Ich wähte glücklich Dich im Arm der Liebe! —

L U C H S.

Ich bin verlassen! — Seit ich um sie klage,

Verwandelte der Liebe süßs Gefühl

In Haß sich, bittern Haß. — Ich schwur Verderben

Den Häuptern der Partei. — Sie, handelten

Mit festem Sinn, allein und ohne Rath. —

Ich fragte, doch mein starker Wille brach

An einer festen Klippe — an der Freundschaft!

CHARLOTTE, mit Verwunderung.

Wie sonderbar! — Denn, wenn ich recht gehört,

Sie faßten auch den Vorsatz, ihn zu tödten.

L U C H S.

So ist es. Nur mein kalter Freund Lagarde

Verzögerte die That. — Sie war geschehn,

Geschehn —

Sie bei der Hand ergreifend.

durch diese muth'ge kühne Hand.

C H A R L O T T E, mit Wärme und Lebhaftigkeit.

Nicht kalt ist er, wenn es derselbe ist,

Der mich mit hohem, kühnem Muth vertheidigt.

L U C H S, dringender.

O meine Freundin! ach die Zeit ist kurz —

Die Augenblicke fliegen! — Sie sind frei!

Die Wachen sind gewonnen, und wir dürfen

Schnell nur mit diesen Kleidern wechseln — hier.

Er zieht einen, dem seinigen gleichenden Unteranzug hervor, und den Oberrock ab.

Bei der Barriere von Chaillot, links am Weg,

Hält schon ein Wagen, der zur Station,

Die nächste dorten, Sie ganz sicher bringt.

Von da aus ist die weit're Route schon

Bestellt bis nach Calais. — Ein sichres Schiff

Führt Sie nach Dover — und da sind Sie frei.

Hier ist mein Paß, und Geld, das Sie bedürfen.

Er legt beides auf den Tisch.

Ein Deutscher reiset sicher, ungehindert.

Mit etwas gesenkter Stimme.

Ich bliebe dann an Ihrer Statt zurück.

CHARLOTTE, die ihm mit dem Ausdruck des
Erstaunens und der Befremdung zugehört.

Verwundert hör' ich Ihren weiten Plan.

Mit unterdrücktem Schmerz.

Sie kannten, seh' ich, niemals die Charlotte,

Die Sie vorhin so groß, so göttlich nannten!

Mit Unmuth.

Mit feigem Sinn sollt' ich von hier entfliehn?

Sanft.

Sie sterbend wissen? — Und an meiner Statt?

Mit stolzem Bewusstsein und Kälte.

Die nehmliche Charlotte, die, bewundernd,

Den edlen Muth des warmen Freundes ehrt,

Bei ihm sich Achtung, und Vertraun' erwarb,
Die nehmliche Charlotte kann das nicht!

L U C H S, mit inniger Rührung und Enthusiasmus.

O, meine Freundin! diese stolze Weig'ung,
So schön sie ist, so herrlich, groß und göttlich,
Wird meine Tage dennoch nicht verlängern! —

Pause.

Ihr großes Herz — es will von seiner Größe
Auch nicht den Schimmer mit dem Freunde theilen.
Dem Herzen folg' ich — Ihnen folg' ich bald,
Nichts hält mich länger auf der niedern Erde!

Kurze Pause. Dringender.

Charlotte! — Hart ist's Sie erinnern — denken
Sie Ihrer Eltern — denken Sie der Freude,
Wenn jene sicher Sie nun in England wüßten,
Der Sage durch die Handschrift widersprächen,
Die —

Zögernd und leiser.

ach! zu ihren Ohren dringen möchte!

Charlotte verhüllt ihr Gesicht. Nach einer kurzen Pause
mit Festigkeit.

CHARLOTTE.

Mein Freund! nicht hart ist's, wenn Sie mich erinnern.

Ich war so eben dort

Mit einem Blick auf den Schreibtisch.

um sie beschäftigt,

Als leise jene Thür sich öffnete.

Die Pflichten waren früher abgewogen.

Wenn Kämpfe dieser Art das Herz bestürmen,

Wo hoher Zweck den Busen stärker hebt,

Zu Götter-Kraft der Seele Wollen steigert;

Da muß das Einzelne dem Ganzen weichen,

Da überfliegt Natur die engen Kreise.

Unwichtig scheint unser Dasein, arm;

Bedeutend wird es, wo es wirken kann.

Und wie? wie lang? vertraut es kindlich hoffend

Dem nie besieigten Schicksal — still sich beugend,

So weiht' ich mich und jenes zarte Band

Dem Vaterland zum unbedingten Opfer.

L U C H S, mit Feuer.

O könnt' ich dieses Fluges Höh' erreichen!

Erschüttert.

Ich kann's nicht denken — mir entfliehn die Sinne! —

Charlotten bei der Hand fassend, mit Schmerz.

Dies Dasein — schnell geendet — abgeschnitten

Mit diesem Lebensfaden tausend Wonnen,

Die sich und and're schön und reich beglücken,

Und uns den Himmel auf die Erde zaubern!

C H A R L O T T E, lächelnd.

Trinkt nicht die Sonne früh ein Tröpfchen Thau?

Ist dieser Tropfe in dem All verlohren?

Sie hebt ihn auf in ihrem Wolkenschoofs,

Vielleicht um einer bessern Flur zu dienen,

Wo nichts den Aether trübt — kein gift'ger Nebel

Die zarte Saat, die Blüten überthaut;

Wo keine Natter unter Blumen schleicht,

Und kein Insekt die junge Rose sticht;

Wo ew'ger Frühling neue Knospen treibt —

Nicht abgestürmt von wilden Elementen;

Wo nie ein Lächeln von der Wange flieht,
Der Friede nie in reiner Brust entschlummert.

Mit Begeisterung.

Wo Ein Gefühl die Seelen all' entflammt —
Ach, ein Gefühl, das keine Sprache nannte!

L U C H S, mit freudiger Verwunderung.

O schöner Sinn, zu fein für diese Welt!
Sind alle Bande — alle — schon gelös't?
Zum Ueberirdischen der Geist geflüchtet?
Kann nichts ihn unter diesen Zonen fesseln?

Mit Trauer und Wehmuth.

Mir sinkt der Muth. Verzweifelnd faßt die Hand
— Gleich einem, der, in Wellen hingeschleudert
Und itzt versinkt — die letzte Hoffnungsplanke.

Er ergreift Charlottens beide Hände. Mit Innigkeit und
im höchsten Ausdruck schmerzhaft zärtlicher Empfin-
dung.

O meine theure Freundin! bei der Huld,
Bei jenem Ausdruck reiner stiller Güte;
Dem Engel-Ausdruck heiliger Gefühle,

Die ich in Ihrem sanften Auge las,
Wenn sich das meine — o verzeihen Sie —
Vielleicht zu kühn, zu Ihrem hinverirrte,
Beschwör' ich Sie! —

Er will niederknieen. Charlotte, ihm weigernd, schnell
und lebhaft.

C H A R L O T T E.

Nichts mehr, mein Freund! —

Mit Schmerz.

o wecken
Sie nicht Empfindungen, die leise schlummern!

Mit sanfter Rührung, langsam.

Der Traum ist hin! — — —

Mit einer leichten Bewegung der Hand über die Stirne.

Ach! — — —

Ernst und gefaßt.

Nichts ist kostbar mir,
Als diese wenigen Momente, die
Ich unter dieser Sonne noch verweile.

Sehr dringend.

Bei Ihrem Schwur, beschwör' ich Sie, verlieren

Wir nicht die Zeit — sie eilt —

Mit Ernst.

mein Will' ist fest.

Mit aufgeheiterter Empfindung.

Doch daß ich Sie gesehn, das thut mir wohl;

Denn meine Geister fühl' ich neu gestärkt.

Inniger.

Gern ist das Herz, mit Andern gern beschäftigt,

Ach! bis zum letzten Schlag, die ihm verwandt.

L U C H S, mit Begeisterung.

O süßes Dasein! ja, hier ist der Himmel!

CHARLOTTE.

Auch hätt' ich einen Wunsch so gern erfüllt,

Der einzig mich, mit Sorge, noch belastet.

Mein armer Bruder seufzt in der Abtei.

Von meiner Seite ward er fortgerissen,

Als kaum mein Fuß den Boden hier betrat.
Befreien Sie ihn, er ist ohne Schuld.
Er wußte nichts von meinen ernstestn Planen.
Mein Vorsatz brannte nur in meiner Brust,
Denn dieser Lippe war er nie entflohn.
Sie bringen ihm mein letztes Lebewohl.
O, sagen Sie ihm, von der Lieblingsschwester,
Nicht Mißtraun war es, wenn sie ihm verhehlt,
Was sie allein im Busen tragen mußte,
Wenn jemals That den Willen krönen sollte.
Sie fürchtete, die sanfte Bruderliebe
Würd' ihrem ernstestn Plan entgegen wirken.
Auch werd' ich — hoff' ich — dem Gefangenwärter
Drei Briefe —

Mit einem Blick auf den Schreibtisch.

itzt noch nicht geendet, liefern,
Die sicher ich an die Adressen wünschte.
Und nun, mein Freund!

Mit unterdrückter Empfindung.

Ach! die Minuten eilen!

L U C H S, der sie unverwandt mit stiller Bewunderung betrachtete.

O, welche hohe Göttergleiche Ruhe
 Les' ich in diesen reinen Engelzügen!
 Wer wagt' es noch sie weiter zu bestürmen? —
 Wer, dieser Gröſse Schranken zu bezeichnen?
 Verbrechen schelt' ich — Wahnsinn — mein Bestreben,
 Aus jenen Regionen Dich zu locken!
 Wo ist die Macht, der sie sich unterwirft! —
 Ihr muß der Erdkreis seine Kniee beugen,
 Und huldigen, gefesselt, oder frei!

Ehrfurchtsvoll niederknieend.

Treu will ich Deinen letzten Willen ehren,
 — Das einzige, was mir, dem Armen! bleibt —
 Erhabne! Göttliche! wie nenn' ich Dich?
 Sprich selbst den Laut, der das Gefühl bestimmt,
 Das Deiner Hoheit Werth in mir erzeugt,
 Du, unter'm Sternenbogen schon vertraut
 Mit allen Wonnen über jenen Räumen!

Er faßt Charlottens beide Hände und drückt sie mit Heftigkeit gegen seine Stirn, dann schnell aufspringend, freudig.

Charlotte, ja! wir sehen bald uns wieder!

Nichts trennet jenseits die verwandten Geister!

Luchs eilt schnell hinweg, sieht sich an der Thüre noch einmal um, geht einige Schritte zurück, besinnt sich plötzlich, und eilt hinaus. Die Wache nimmt ihren vorigen Platz.

S E C H S T E S C E N E.

C H A R L O T T E, allein. Hernach der Gefangenwärter, ein Officier und Wache.

So ist denn dieser harte Kampf bestanden,

Der, unerwartet, fast mein Herz beschlich.

Auf ihr Herz deutend.

Du hast gesiegt! — Die Welt liegt hinter mir.

Was bliebe nun noch übrig zu bekämpfen?

Sie setzt sich an den Schreibtisch, den Kopf einige Augenblicke zurückgelehnt. Dann fährt sie im Schreiben fort. Bald darauf tritt der Gefangenwärter herein;

ihm folgt die Wache, von einem Officier begleitet. Charlotte blickt schreibend auf, und sagt mit ruhigem Tone, ohne ihre Stellung zu verändern, zu dem Officier:

Erlaubet, Bürger! daß ich schnell dies Schreiben Vollende, das ich eben angefangen;

Nur wenige Minuten brauch' ich noch.

Die Wache zieht sich auf den Wink des Officiers schweigend an die Thüre zurück. Tiefe Stille. Charlotte schreibt eilig, siegelt drei Briefe, und giebt sie dem Gefangenwärter mit bedeutendem Ernst.

Dies überliefr' ich Dir zu treuen Händen. —

Ein Freund wird bald es wieder von Dir fodern,

Und die Belohnung wird der Treue gleichen.

Sie tritt mit gewöhnlichem Gange zwischen die Wache. Der Gefangenwärter will Charlotten ein blutfarbenes Gewand umhängen, der Officier nimmt es ihm ab, und überreicht es Charlotten mit Anstand, und dem Ausdruck des stillen Schmerzes. Charlotte steht einen Augenblick erschüttert, faßt sich gleich, schlägt es hochherzig um, und sagt:

Ganz recht, geschmückt ward immer ja das Opfer.

Sie wird hinausgeführt. Die Scene verwandelt sich in einen freien Platz in Paris.

D E R C H O R.

E I N E S T I M M E.

Nichts stört die Ruhe, nichts den innern Frieden;
Denn wahre Gröfse bleibt gleich im Handeln:
Mit Schmach bedeckt, und Ruhmbekränzt hienieden,
Kann sie auf Blumen und auf Dornen wandeln;
Und, unbeherrscht von Freud' und Furcht — mit Wonne
Wagt sie allein den kühnen Blick zur Sonne!

A L L E.

Und, unbeherrscht von Freud' und Furcht — mit Wonne
Wagt sie allein den kühnen Blick zur Sonne!

E I N E S T I M M E.

Das Schicksal hat die Edelsten erkoren;
Denn seiner Macht muß sich hier alles beugen.
Durch jene wird das Größte nur geboren,
Gesehn von andern Richtern, andern Zeugen.
Unschuldig-schuld'ge fühlen, ach! mit Wonne,
In Götterstärke, ihrer Gröfse Sonne!

A L L E.

Unschuldig-schuld'ge fühlen, ach! mit Wonne,
In Götterstärke, ihrer Grösse Sonne!

Hier sieht man im Hintergrunde, Charlotten, von Wache
und Volk begleitet, vorübergehen.

E I N E S T I M M E.

Dort geht sie hin, den Heldengang zum Sterben,
Ihr leicht; sie hat den Lorber schon errungen.
Ich sehe Hoheit ihre Wange färben;
Der Kampf mit dir, Natur! ist ihr gelungen.
Sie kennt nicht Schmach — Entehrung; — hohe Wonne
Entströmt der innern fleckenlosen Sonne!

A L L E.

Sie kennt nicht Schmach — Entehrung; — hohe Wonne
Entströmt der innern fleckenlosen Sonne!

E I N E S T I M M E.

Ein Augenblick — so ist der Streich vollendet.
Der Augenblick ist richtig abgemessen. —

Zu höhern Fluren ist ihr Blick gewendet;
Die niedern Thäler längst von ihr vergessen. — —
Die Gröfse kennt nur Hochgefühl! — und Wonne
Trägt sie auf Engelfittichen zur Sonne! —

A L L E.

Die Gröfse kennt nur Hochgefühl! — und Wonne
Trägt sie auf Engelfittichen zur Sonne! —

E I N E S T I M M E.

Doch ihres Werks noch kaum enthüllte Keime
Seh' ich zu edler Reife schnell gedeihen;
Durch unbegranzte Zeit, entleg'ne Räume,
Sich Saat an Frucht — und Frucht an Blüten reihen.
Der stillen Gröfse anerkannte Wonne
Ist allbelebend, wie der Wahrheit Sonne!

A L L E.

Der stillen Gröfse anerkannte Wonne
Ist allbelebend, wie der Wahrheit Sonne!

Die Kunst der Kunst ist die Kunst der Kunst.
Die Kunst der Kunst ist die Kunst der Kunst.
Die Kunst der Kunst ist die Kunst der Kunst.

Die Kunst der Kunst ist die Kunst der Kunst.
Die Kunst der Kunst ist die Kunst der Kunst.
Die Kunst der Kunst ist die Kunst der Kunst.

Die Kunst der Kunst ist die Kunst der Kunst.
Die Kunst der Kunst ist die Kunst der Kunst.
Die Kunst der Kunst ist die Kunst der Kunst.

Die Kunst der Kunst ist die Kunst der Kunst.
Die Kunst der Kunst ist die Kunst der Kunst.
Die Kunst der Kunst ist die Kunst der Kunst.

Die Kunst der Kunst ist die Kunst der Kunst.
Die Kunst der Kunst ist die Kunst der Kunst.
Die Kunst der Kunst ist die Kunst der Kunst.

CHARLOTTE CORDAY.

F Ü N F T E R A K T.

CHARLOTTE CORDAY

FÜNFTE AKT

FÜNFTER AKT.

Z i m m e r d e s L a g a r d e.

ERSTE SCENE.

L A G A R D E, allein.

An einem Schreibtische mit Papieren beschäftigt, bald halb laut lesend, bald schreibend. Man bemerkt Unruhe in allen seinen Bewegungen: dann springt er schnell auf, macht einige Gänge durch das Zimmer, steht endlich, in ruhiger Betrachtung versenkt, stille: hieraus erwachend mit Lebhaftigkeit.

Was ich auch treibe, diesen innern Kampf
Von qualenvoller Unruh, die mich peinigt,
Von Unmuth — Angst, die zu der festen Brust
Sich Wege bahnet, weil die Unschuld leidet,

Zu sänftigen, -mich männlich zu beherrschen;
 Wo ich nicht helfen konnte, zu vergessen —
 Das Unausweichliche gelassen dulden —
 Es ist umsonst! — O, theures Bild Charlottens!
 Du Ideal bewundernswürd'ger Gröfse!
 So göttlich in der äußern Form geprägt!
 Du schwebst um mich — und Deine Leidensstunde
 Die eben itzt so langsam zögernd schleicht;
 So langsam, dafs ich jeden leisen Schlag
 Des Seigers — gleich dem Kranken — ängstlich fühle,
 Wird mir zum bittern Kelch — zur Seelen-Marter!
 Wo flieh' ich hin? — Wie stör' ich den Gedanken:
 Wenn Dich die Hand des Todes eisern fafst — —
 Wenn diese süfse Ruh', die Dich umschwebt,
 Der kalte, tiefe Schauer schnell verscheucht — —
 Das Grausende erschütternd Dich ergreift — —
 Das Schreckliche Dich schlangenhaft umwindet — — —
 Dir fremde Angst nun jeden Sinn verwirrt;
 Und Du, gezwungen, den Tribut bezahlst,
 Den jedes Sterbliche, ach! ungern zollt. — —

Schnell.

Nein! Nein! Hinweg, du Riesenbild der Furcht!

Der Ueberirdischen erscheinst du nicht.

Sie sieht mit Lust, weit über dich erhaben,

Mit stillem Lächeln der Verbannung Land,

Bekannter Heimath, unverrückt entgegen. —

Im Sehnen, hin zu ihm, enteilt der Geist,

Den leichten süßen Wechsel kaum bemerkend.

Pause. Im Nachsinnen verlohren.

O, holde Täuschung! ach, mein Auge hängt

— Wie gern! — mit vollen, festen, warmen Blicken,

An diesem Hoffnungshimmel reiner Wonne.

Er verliert sich auf's neue in Nachdenken, dann plötzlich
erwachend:

Wie? eine and're Macht zieht mich, gezwungen,

Zu meiner rohen Erde schnell zurück,

Und zeigt mir Bilder, die die Wahrheit malte,

— Die ält're Schwester meiner Phantasie —

Doch mit dem Auge feucht von Wehmüthszähren!

Wo ist der Mensch, der, ihn, den Todesstreich,

Verächtlich, kalt, aus deiner Hand empfinge,

Natur? — Selbst an des Lebens letzter Stufe
 — Der spätesten Sonne der gewohnten Zeit —
 Sieht ja das greise Alter noch zurück,
 Mit einem Seufzer zum geliebten Leben,
 Ungern des Götterbildes morschen Bau
 Dem Kampf der selenlosen Willkür lassend!
 Der Hingemarterte, durch lange Qualen,
 Wünscht einzig gern das Todesthor geöffnet,
 Ihn zu empfangen — und ergiebt sich willig.
 Und, kaum nur willig! denn die Hoffnung schmiegt
 Sich, Tröstung lispelnd, jedem Leiden an. —
 Hier, wird die holde Jugend abgepflückt,
 In aller Blüten-Pracht des frischen Lenzes.
 Und, irrig wähnt der Mensch, er tausche willig
 Das unbekannte, dunkle, fremde Seyn,
 Mit Lebenskraft, die ihn in Glut durchströmt —
 Die Welt in tausend Reizen golden malt —
 Mit starken Banden, wie gefesselt, hält
 An dem gewohnten süßen Seyn und Wirken.
 Natur behauptet ihre alten Rechte,
 — Die selten nur aus ihrem Gleise tritt —

Sie, welche Bande unauflöslich knüpfte,
 Die heilig unverletzlich schönen Bande,
 Vom Geist der Ordnung dauerhaft gewirkt,
 Dies große All vor wilder Gährung schützend.
 Nur wenige zerbrechen frei die Kette. — —
 Wen Wahnsinn, wen der Liebe Raserei,
 Verzweiflung im Unglück, enden heisst,
 Der ist beherrscht — er fällt, ein feiger Sklave!

Mit freudiger Erhebung.

Charlotte stirbt den Heldentod der Grösse!
 Begeistert von dem schönsten, edelsten
 Enthusiasmus für das Vaterland,
 Fühlt sie nichts von des Todes Bitterkeit! — — —

Mit gesenkter Stimme.

O nein, Natur! Du schauerst doch zurück. —

Mit erneuerter Unruhe.

Wohin verliere ich mich? Hinweg von hier!
 Zu ihm, der diese Stunde schrecklich leidet,
 Wenn anders diese Mauern ihn noch bergen —
 Doch, wo er ist, der Hölle Martern fühlt.
 Ihn such' ich auf — an seiner warmen Brust,

Bei tiefern Qualen, meine Ruh' zu finden,
 Die seinigen bekämpfend, mich vergessend. —
 O Luchs! mein Freund! heut fühl' ich mehr als je
 Der bangen Brust versengendes Gefühl —
 Und eine leise Stimme nennt den Vorwurf
 — Verständlich itzt dem gramgefüllten Herzen —
 Mein Unrecht — das vergebliche Bemühn,
 Wenn ich die heisse Glut, die Dich beseelt,
 Durch kalten Widerspruch zu dämpfen wagte.

Im Begriff hinauszueilen, tritt Antoine, nachlässig gekleidet, eilig herein. Lagarde erschrickt, steht einige Augenblicke erschüttert, sucht sich aber schnell zu fassen.

Z W E I T E S C E N E.

A N T O I N E, L A G A R D E.

A N T O I N E, halb verlegen, doch mit zutraulicher Heiterkeit.

Vergieb, Lagarde, wenn ich, unangemeldet,
 Vor Dir erschein' in diesem schlechten Anzug'.

Ich rechne fest und kühn auf alte Freundschaft. —

Du kennst vielleicht mich an der Stimme nur.

L A G A R D E, der ihn scharf beobachtete, verwundert.

Wie? Antoine? Du hier? kaum zu erkennen?

Kamst Du erst eben an? Ich suchte Dich

Vergeblich lang', und fast in jedem Winkel.

Man wollte Dich, behauptete man fest,

Zwei Monden sind es, hier gesehen haben.

Ich glaubt' es nicht — verzeih' — ich war gewiss,

Du hättest sicher bei mir eingesprochen.

A N T O I N E.

Ich war auch hier; doch nur auf kurze Zeit,

Und eilte schnell hinweg, aus guten Gründen.

Auch sprach ich gleich in Deiner Wohnung an —

Doch Du warst eben auf das Land gezogen

Auf unbestimmte Zeit, hört' ich von André,

L A G A R D E.

Und itzt? welch Ungefähr führt Dich hieher?

ANTOINE.

Lafs Dir erzählen. Mein Geschick ist wahrlich
Recht abenteuerlich, sonderbar zu nennen.

Von meinen Eltern hatte ich den Auftrag,
Charlotte, meine Schwester, zu dem Oheim,
In London wohnend, sicher zu begleiten.

Zu ihrer Ruh', zur Pfleg', die sie bedarf,
Ward einzig diese Reise unternommen.

Auf unserm Wege bittet mich Charlotte

Inständig, dringend, ernst, sie wolle gern
Die Schwester hier, und ihre holden Kleinen,
Eh' sie das Meer beschifft, noch einmal sehn.

„Wer weifs, ob ich, so bald wie ihr es glaubt,

„Ohn' Hindernifs aus England wiederkehre!

„Du darfst es nicht befürchten, lieber Bruder,

„Dafs dort der Schrecken mich auf's neu' ergreife;

„Warum ihr eigentlich mich wohl entfernt

„Vom Schauplatz der Zerrüttung. — Ach!

„Je näher ihm, je ruhiger bin ich.“ — —

So sprach sie, und ich gab den Gründen Raum;

— Wie ungern ich mich auch dazu bequeme —

Wie sehr ich ihnen anfangs widersprach —
Wer widersteht den Bitten eines Mädchens?
Charlotten vollends widersteht man nicht.
Kaum sind wir angelangt und abgestiegen,
So reißt man plötzlich mich von ihrer Seite.
Ein Trupp Gensd'armes begleitete so eben
Gefangne auf dem Wege zur Abtei.
„Das ist er, ja, er ist es, den wir suchen!“
Rief wild das Volk, das mich umzingelte.
In diesem Strome ward ich fortgerissen.
Ich sah mich nach Charlotten ängstlich um,
Und sah sie bleich auf einer Treppe stehn,
Mit starren Blicken meinen Zug verfolgend,
So lang' ihr Auge mich erreichen konnte.
Im tiefen Kerker ward ich eingesperrt.
Wie viele Tag' ich dort gefangen war,
Weiß ich nicht ganz genau. — Denn in dem Dunkel
Der unterird'schen dunsterfüllten Grube
Verwechselt sich der Mittag mit der Nacht.
Sechs Tage sind es, wie ich wohl vermuthe.
Zahlreich und bunt war anfangs die Gesellschaft.

Die Guten mit den Schlimmen durch einander;
 Und immer wechselten die Gegenstände.
 Jetzt wurden einige dort abgeholt,
 Dann wieder mehrere hineingeführt.
 Fonfrede, Ducos und Duprat sah ich hier,
 Auch Brissot, Fauchet, Carra und Lasource.
 Das schreckliche Gemälde, von den Klagen,
 Der Angst, Verzweiflung, der einen Hälfte —
 Die hohe groſse Ruhe von der andern,
 Die still, und mit gelassener Ergebung,
 Das Schicksal nicht mit Raserei verfluchte,
 Verspar' ich Dir auf künftig. — Lange blieb ich
 Nicht hier, kaum einen Tag. Man sperrte mich,
 Ach! in ein tiefes dunkles Loch, sehr sparsam
 Durch eines kleinen Gitters Licht erhellt,
 Von moderichten Dünsten angefüllt.
 Hier legte man sogar mir Fesseln an.
 Jetzt lach' ich fast — Du siehst, man hielt mich wirklich
 Für wichtig und gefährlich. — Hier nun konnt' ich
 Mich, einsam, finstern, eiteln Grübeleien
 In ungestörter Muse überlassen.

Mein mürrischer Gefangenwärter glich

Vollkommen einem leeren Automat.

Stumm kam er — und stumm ging er; keinen Laut

Hab' ich aus dieses Menschen Mund vernommen.

Wie oft ich auch versuchte — —

Schnell einhaltend.

Doch im Reden

Vergeß' ich fast Charlotten. Willst Du mir

Behülflich sein, daß ich sie wiederfinde?

Ich war vorhin in meiner Schwester Haus.

Das fand ich leer — sie waren weggezogen —

Und viel Getümmel hört ich in der Nähe.

Dort mocht' und konnt' ich nichts von ihr erfahren.

Des Geldes und der Uhr war ich beraubt.

Auch wagt' ich ihren Namen nicht zu nennen.

Ich konnte sie leicht in's Verderben ziehn!

Was mich bedrohe, blieb mir unbekannt;

Gerade wie die Ursach der Verhaftung.

Kannst Du von ihr vielleicht mir Nachricht geben,

Wo sie geblieben? Sahst Du etwa sie?

LAGARDE, mit einem unterdrückten Seufzer.

O ja!

ANTOINE, schnell.

Wo? ruhig?

LAGARDE, mit bekämpftem Schmerz.

Ruhig? o ja wohl!

Gefasst und schnell.

Doch sage noch, wie Du denn itzt entkamst.

Ich acht' es wahrlich für ein Wunder — heute?

ANTOINE.

O, Wunder sind in dieser Zeit nicht neu:

Mit Bitterkeit.

Abscheulich, daß sie Glauben sich verdienen!

Gleicht nicht die ganze, große, ungeheure

Umwälzung unsers Staats, und uns'rer Sitten,

Mehr einem Wunder, als der Möglichkeit?

Dies hier gehört zu den alltäglichen;

Denn, merk' nur auf, natürlich ging es zu.

Mit vielen Andern ward ich vorgeführt,
So eben itzt, vor's Tribunal gestellt;
Und als an mich auch bald die Reihe kam,
Sah man mich stumm, mit großen Augen an,
Besprach sich heimlich — lauter dann zu mir:
„Ich sei befreit; man habe sich geirrt.“
Mit Ehrfurcht machte mir die Wache Platz.
Ich ging — und nach dem Weg zu meiner Schwester,
Ist dies der zweite. Doch die Ungeduld
Treibt mich — O sage mir, wo ist Charlotte?

LAGARDE, mit lebhafter Bewegung.

O Deine holde Schwester ist ein Engel,
Und Göttlichkeit umstrahlt ihr schönes Haupt.
Ich sah sie lang', und möchte vor ihr knien,
Wie man mit Ehrfurcht Heilige verehrt!

ANTOINE, verwundert.

So kannt' ich niemals meinen ernsten Freund,
Lagarde, o sage, was Dich so begeistert?

Ein Engel ist sie! Doch Du redest wirklich
Mit einem Feuer —

Lächelnd.

Freund, nimm Dich in Acht.
Es schlägt ein großes, großes, stolzes Herz
In ihrer festen Brust; und allzu willig
Möcht' sich dies stolze Herz so leicht nicht fesseln.

Lächelnd, mit Zutraulichkeit.

Gesteh' es nur, auch Du fühlst, wie wir alle.

LAGARDE, seufzend.

Wie gerne trüg' ich Fesseln, ihrer würdig! —

Kurze Pause.

Weißt Du denn gar nichts von der Tagsgeschichte?

ANTOINE.

Kein Wort! Du hörst, es ist mein zweiter Gang,
Seitdem ich, wie aus einem Traum', erwacht;
Nur wenige Minuten sind es ja.

LAGARDE.

Es reifte viel, recht viel in kurzer Zeit;
Die schönste Morgenröthe ging uns auf.

A N T O I N E, lebhaft.

Wie? O vertraue mir, was ist geschehn?

Ich möchte gern dem Oheim, dort in London,

Das Neu'ste von der Zeitgeschichte melden.

L A G A R D E.

Du weißt noch nicht, daß Marat schnell gestorben?

A N T O I N E, frohlockend.

Das Ungeheuer! Bravo! Wohl dir, Erde!

Du trägst nun einen Teufel weniger!

L A G A R D E.

Er starb im Bad', von einer kühnen Hand,

Von einer weiblichen, mit Muth durchstoßen.

Ein Engel war es, der den Dienst uns lieb.

A N T O I N E, erschreckend.

Von einer weiblichen? Was sagst Du? Blässe,

Des Todes - Blässe fliegt auf Dein Gesicht?

Mit steigender Verwirrung.

Ein kalter Schauer — er durchzuckt mein Inn'res —
Ich zitt're, sieh, mir beben alle Glieder!
Hört' ich auch recht? von einer Frauenhand?

Mit zitternder Stimme.

O nenne doch den Engel, diesen Retter!

L A G A R D E, mit Ausdruck.

Ein Engel, wie die Erde niemals sah!

A N T O I N E, mit steigender Angst.

Du folterst mich, und eine Ahnung fliegt
Mir schneidend, scharf, und tief durch jeden Sinn.

Halb für sich.

Unglücklicher, wenn diese Ahnung — Wahrheit!

Zitternd, schnell.

O nenne, nenne mir doch seinen Namen!

L A G A R D E, Antoine bei der Hand fassend, mit
Festigkeit und Wärme.

Der Engel, der dem blut'gen Vaterlande

Die Wunden heilen wird, ihm Ruhe bringt;
Mit hoher Seele diese schöne That
Vollendete — und sich zum großen Opfer,
Für viele Tausende zum Opfer weihte,
Die Heilige, der Engel, heisst — Charlotte.

Antoine sinkt auf einen Stuhl, und verhüllt sich das Gesicht. Nach einer Pause, gefasster.

A N T O I N E.

Wo ist sie, Freund? o führe mich zu ihr!

Sehr lebhaft.

Sie ward doch nicht der Wuth des Volks geopfert?

L A G A R D E, gefasst.

O nein! selbst ihre Richter ehrten sie;

Man sah' es an der Stille beim Verhör.

Es schien, als wären jene vorgeladen,

Vor ihr, als ihrem Richter zu erscheinen.

Lebhaft.

O könnt' ich Dir, o könnt' ich Dir es schildern:

Wie groß, wie göttlich sie uns dort erschien!

Die unerschütterliche Heiterkeit,
 Den kindlich süßen Ausdruck ihrer Stimme,
 In unverkennlich schöner Harmonie,
 Mit einem einfach sanften, äufsern Wesen,
 In einem Anzug', diesem ganz entsprechend.
 Die grofse Seele, die aus Augen stralte,
 Von langen Wimpern voll und dicht beschattet,
 Aus jedem ihrer Züge leuchtete —
 Verklärter noch aus edlen Worten sprach!
 Das rohe Volk, es betete sie an,
 Und jauchzte, da man itzt zurück sie führte
 Zur Conciergerie, in ihren Mienen
 Die Glorie der Heiligen entdeckend.

A N T O I N E, der ihn mit gespannter Aufmerksam-
 keit anhörte, eilig.

Laß uns nicht müßig hier verweilen, komm!
 Was können wir zu ihrer Rettung thun?

L A G A R D E, traurig, mit gesenkter Stimme.
 Nichts, Freund! Sie ist verurtheilt. — Ich, ich selbst

Hab' sie vertheidigt — und sie nannte liebeich
 Die Art, mit der ich's that, ach! ihrer würdig,
 Und lohnte mich mit einem heitern Blick.

A N T O I N E, mit ungeduldiger Angst.

O bringe mich zu ihr, ich muß sie sehn!

Im höchsten Grade des Schmerzes.

O meine theuren, meine armen Eltern!

Hätt' nie mein Fuß die Erde hier berührt!

L A G A R D E, ihn bei der Hand fassend, mit Innig-
 keit.

Mein theurer Freund, ich kannte Dich bisher
 Kühn, muthig, edel, stolz, mit hohem Sinn
 Für's Vaterland entflammt, und auch mit Recht.
 Jetzt ist es Zeit, ihn männlich zu behaupten.
 Du willst sie sehn?

Er sieht nach der Uhr, langsam und mit kaum unter-
 drückter Rührung.

Ach! sie hat eben itzt

Die große Heldenrolle — ausgespielt!

ANTOINE, in heftiger Bewegung.

O Gott! und alle deine Blitze schlafen!

Er sinkt, starr blickend, in einen Sessel, und bleibt in dieser Stellung. Lagarde steht theilnehmend ihm zur Seite.

D R I T T E S C E N E.

LUCHS hereinstürmend, DIE VORIGEN.

LUCHS, ohne Antoine gewahr zu werden, mit Heftigkeit.

Es ist geschehn! Sie ist dahin! O schleud're

Du deine Donner zehnfach tief herab,

Allmächtiger, und tödte die Verbrecher!

Vorwerfend.

Warum, Lagarde, sahst Du sie denn nicht?

Bei Luchs ersten Worten sinkt Antoine völlig zurück in tiefe Ohnmacht.

LAGARDE, auf Antoine zeigend.

Sieh nur hieher, so ward ich aufgehalten.

LUCHS.

Wie? Antoine ist hier? in diesem Zustand?

Den ich vergeblich im Gefängniß suchte?

Will zu ihm eilen, Lagarde hält ihn zurück.

LAGARDE.

Still, laß ihn, die Natur bedarf Erholung.

LUCHS, heftiger.

O wenn er stürbe, wär' ihm wahrlich wohl!

Lagarde klingelt, André kommt, er giebt ihm einen geheimen Auftrag, ist mit getheilter Aufmerksamkeit um Antoine beschäftigt, während Luchs folgendes mit Heftigkeit erzählt.

Lagarde! Hätt'st Du gesehn, mit welcher Ruhe

Die Heilige, die schon Verklärte, starb! —

Am Wege von der Conciergerie

Bis zum Gerichtsplatz, rief ihr alles,

Das ganze Volk, Ein lautes Bravo zu.

Sie lächelte — ein Engel neben Henkern —

Mit unbeschreiblich sanfter, hoher Ruhe.

Dieselbe hohe Ruh' umgab sie, da,

Als sie die Schreckens-Bühne nun bestieg.

Man sah selbst oben — sage, wer begreift's! —

Die Rosen ihrer Wangen nicht erbleichen.

Sie wurden blafs, —

Tief erschüttert.

als sie das Messer traf —

Und wieder roth —

Mit Abscheu und Heftigkeit.

o unerhörte That!

Als itzt, ein Frevler, sie dem Volke zeigend,

Mit schwarzer Seele pöbelhaft beschimpfte,

Die holde Wange niederträchtig schlug.

Ich ward so wüthend, dafs ich dringend, laut,

Das Volk erregte gleich ihn zu ergreifen;

Es machte Anstalt, doch der Bösewicht

Begab sich in den Schutz der starken Wache.

Während der letzten Zeilen, macht Antoine Bewegung, sich zu erholen. Lagarde verdoppelt seine Aufmerksamkeit für ihn. Luchs fährt fort.

Mein Inn'res Dir zu schildern, ist unmöglich!
Es war ein Kampf von Wuth, Verzweiflung,
Gemischt mit einem unbeschreiblich schönen
Erhebenden, unsterblichen Gefühl! —

Er wirft sich erschöpft in einen Sessel.

Hier,

Einen Brief hervorziehend.

ist das letzte, was sie im Gefängniß
— Denn ruhig schreibend fand sie dort die Wache,
Die sie zur Guillotine führen wollte —
Gedacht, die heiligste Reliquie mir.
Ich kauft' es dem Gefangenwärter ab,
Charlotte selbst gab mir den schönen Auftrag.

LAGARDE.

Gieb mir, Du bist erschöpft, Du darfst nicht lesen.

Nimmt ihm den Brief ab.

Antoine macht einige lebhaftere Bewegungen. Luchs geht zu ihm.

Mein theurer Antoine, sieh, hier ist Luchs.

Antoine sieht ihn starr an.

L U C H S, sanft, mit innigster Theilnahme.

Mein Antoine, mein Freund, so seh' ich Dich?

Die Hand des Unglücks ruhet schwer auf Dir.

Doch auch mein Herz, ach! unterliegt der Folter!

A N T O I N E, zu Luchs und Lagarde, tief bewegt.

Mein Freund! — Lagarde! — kommt, gebt mir Eure Hand!

Er nimmt Beider Hand, im Ausdruck des tiefsten Schmerzes.

Ach! eingehüllt in dunkle, grause Wolken,

Steh' ich, und fühle Blitze auf mich schleudern!

Pause.

L A G A R D E.

Ermanne Dich, hier ist was von Charlotten,

Den Brief hervorziehend.

Der letzte Wille dieser schönen Seele;

Die Aufschrift lesend.

Ein Brief an ihre vielgeliebten Eltern.

An Dir ist es, das Siegel zu erbrechen.

A N T O I N E.

Gieb her! —

Er betrachtet den Brief.

Ich will ihn öffnen. —

Er öffnet den Brief mit zitternder Hand und giebt ihn
Lagarde.

Lies Du nur.

L A G A R D E, liest.

„Wenn Ihr dies leset, bin ich nicht mehr hier.

„Mit Cato wandl' ich schon in bessern Fluren,

„Mit Sokrates, mit Brutus, — Arria.

„Wenn ich ohn' Euren Willen, liebe Eltern,

„Geschaltet über meiner Tage Ziel,

„So denkt, daß ich die Tugend, Unschuld rächte;

- „Viel Unglück, vielen Thränen vorgebeugt. —
 „Das Volk, einmal vom blinden Wahn geheilt,
 „Wird jubeln der Erlösung! Von Tyrannen
 „Nicht mehr gedrückt, einst meine Asche segnen!
 „Wenn ich bei Eurem Glauben gern Euch liefs,
 „Ich eile hin in Eng'lands sichern Schutz:
 „That ich's, weil ich stets hoffte, unbekannt
 „Könnt' ich die große, schöne That vollzieh'n,
 „Dies glückte nicht. — O liebe, theure Eltern,
 „Ich fleh' Euch an, vergesst Charlotten bald!
 „Und könnt' ihr's nicht, so freu't Euch ihres Schicksals.
 „Die Tochter, Eurer würdig, konnte sie
 „Aus einem schlimmen Grunde jemals handeln?
 „Ihr seid in nichts gefährdet, glaubt es mir!
 „Auch fändet Ihr Vertheidiger in Caen.
 „Erinnert Euch zum Abschied jenes Spruch's
 „Des würdigen und trefflichen Corneille:
 „Das Laster nur beschimpft, kein Blutgerüst!“
 „Viel Edle starben so, beweint von Edlen.
 „Lebt wohl! Lebt ewig wohl! Wir seh'n uns wieder.“
-

Tief bewegt.

O göttlich schöne Seele! Ja, die Erde
Sie war nicht werth, dafs sie die Gröfse trug!
Du eilst hin zum Licht, dem Du entstammt,
Zu Deiner Heimath, zu den bessern Fluren!
Einst werden spät're Zeiten Dir Altäre
Des Ruhmes, Deiner werth, errichten!

L U C H S, schnell unterbrechend, mit allem Feuer
des Enthusiasmus.

Nein!

Nicht einst! Hier diese heifse Brust, sie widmet
Sich ihr zum Altar! — Triumphire, Frankreich!
In Deinem Schoofse ward die grösste Heldin.
Vergebens suchen wir in Rom, in Sparta,
Ein Beispiel, was dem Heldenbeispiel gleiche.
Die Welt sie soll es laut durch mich erfahren,
Welch' einen Schatz dies arme Frankreich barg!
Was nie ein Mund besang, will ich besingen
Mit starken Tönen, einzig ihrer würdig!
Du grofse Seele! hohe, schöne Tugend!

Du reißt mich fort mit Deinem Adlerflug!
 Von Dir bin ich allein, und ganz entflammt,
 Und die Tyrannen sollen neu erzittern!
 Ich triumphire der Gefahr entgegen! —
 Ein heil'ger Altar ist der Todeshügel,
 Den Du bestiegst! — Verloren hat er nun
 Die Schande wie die Furchtbarkeit auf ewig.
 Ich fühle Dir mein Herz entgegenschlagen,
 Du Göttliche! — Du, größer noch als Brutus!

VIERTE SCENE.

DIE VORIGEN. OFFICIER MIT WACHE.

OFFICIER.

Im Namen uns'rer großen Republik
 Sind Sie verhaftet, Bürger Luchs aus Mainz,
 Sie, Bürger Corday, aus dem nahen Caen.

Lagarde umarmt Beide mit stiller Trauer. Die Wache
 führt sie ab. Er sieht ihnen schweigend nach, und
 folgt in stummer Betrübniß.

F Ü N F T E S C E N E.

Freier Platz in Paris. Der Hintergrund öffnet sich; man sieht Marats Leiche, auf einer Bahre getragen, begleitet von den Deputirten des Convents, und vielen Gensd'armes. Auf dem Gerüste des Sarges steht der Genius der Tugend, und hält über demselben eine Bürgerkrone. Am Sarge liest man: Marat, der Volksfreund! Eine gedämpfte Trauermusik begleitet den Zug, der sich langsam von der rechten Seite des Theaters, der Vorderbühne dicht vorüber, zur linken bewegt. Nahe dem Platz, von wo der Zug anfang, endigt die Musik; der Genius der Wahrheit erscheint auf einer Wolkengruppe, und spricht den Epilog. Der Zug verliert sich langsam in den Hintergrund.

E p i l o g.

Dort seht das Laster, seht's im Siegsgepränge!
Und eine reine Perle warf man hin!

Triumph entweihte Tugend! im Gedränge
 Von Wehmuth und Bewund'rung; mit dem Sinn —
 Dem Flammen-Sinn für Grösse — Weih'n dir Herzen
 Gefühle, die mit süßser Wonne schmerzen!

Sie fiel, ein Opfer ihrer hohen Tugend,
 Der Menschheit Glück war ihr erhab'nes Ziel!
 Ihm Weih'te sie die holde Lust der Jugend,
 Der kindlich festen Bande stark Gefühl.

Ihr edles Herz, es kämpfte, groß im Stillen,
 Den Kampf der Pflichten mit des Schicksals Willen.

O, weint um Sie — und nicht mit Schamerröthen!
 Charlotte heiligte das Blutgerüst.

Ein Blick zu Ihr kann Vorurtheile tödten;

Mit einem Blick auf Marats Leichenzug.

Da Sein Triumph erhöhte Schande ist.

Vergeßt der Zeiten grause Schattenseiten,

Ein schön'res Licht wird sich von dort verbreiten.

Wähnt nicht, daß Tugend sei, sich schnell entflammen
 Zu einer raschen, einer kühnen That!

Sie kann dem Herzen edel nur entstammen,
Das fühlend horcht dem innern bessern Rath.
Klagt, daß der Zeiten Donnerstürme fodern,
Daß solche Flammen — solche Opfer lodern!



D r u c k f e h l e r.

Im Personen-Verzeichniss: st. Cheveau l. Chauveau.
 S. 5 Z. 7 st. Sckreckensblick l. Schreckensblick.
 - 14 - 5 st. sehel. sehn.
 - 17 - 21 nach entschlüpft fehlt das Punktum.
 - 24 - 13 st. Scenel. Scenen.
 - 27 - 10 st. muthig l. unmuthig.
 - 32 - 4 nach Hände muß kein Punktum stehen.
 - 37 - 15 st. ächtel. Edle.
 - 91 - 10 st. im l. in.
 - 111 - 15 st. spärngen l. sprängen.
 - 169 - 16 st. meinem l. meinen.
 - 181 - 8 nach nicht fehlt das Punktum.
 - 189 - 15 ist nun überflüssig.
 - 212 - 18 st. vom Schauplatz l. vom blut'gen Schauplatz.
 - 213 - 15 st. Im l. In.

D. T. U. C. K. I. E. H. I. C. K.

1	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28	29	30	31	32	33	34	35	36	37	38	39	40	41	42	43	44	45	46	47	48	49	50	51	52	53	54	55	56	57	58	59	60	61	62	63	64	65	66	67	68	69	70	71	72	73	74	75	76	77	78	79	80	81	82	83	84	85	86	87	88	89	90	91	92	93	94	95	96	97	98	99	100															
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28	29	30	31	32	33	34	35	36	37	38	39	40	41	42	43	44	45	46	47	48	49	50	51	52	53	54	55	56	57	58	59	60	61	62	63	64	65	66	67	68	69	70	71	72	73	74	75	76	77	78	79	80	81	82	83	84	85	86	87	88	89	90	91	92	93	94	95	96	97	98	99	100

Westphalen, Engel Christine, / Corday, Charlotte, / Hoffmann, Benjamin
Gottlob,

Charlotte Corday Tragödie in 5 Akten mit Chören : Mit Einem Kupfer

Hamburg 1804

P.o.germ. 1588 r

urn:nbn:de:bvb:12-bsb10123059-8